

**Das eher unbekannte Portugal**  
**Reisetagebuch**  
**1. April bis 20. Juni 2017**

**Autor: Uschi Agboka – [Figline@gmx.de](mailto:Figline@gmx.de)**

**Quellen:**

**Der Grüne Reiseführer Portugal (Michelin, 2002)**  
**Portugal Handbuch von Marita Korst(Reise Know-How Edgar Hoff Verlag, 2007)**  
**Recherche vor Ort, Wikipedia etc.**

**Teil II – Evoramonte (Alentejo) – 5. bis 26. April 2017**

Der **Alentejo** ist eine Region in Portugal. Sie grenzt im Osten an Spanien, im Westen liegt der Atlantische Ozean. Hügelige Weite, Olivenhaine, so weit das Auge reicht, knorrige Korkeichen in drückender Hitze – das ist der Alentejo, das Land „jenseits des Tejo“.

Die Bergregionen im Norden und Nordosten sind üppig bewaldet und weisen eine reiche Kulturvegetation mit Weinstöcken, Korkeichen, Oliven- und Feigenbäumen auf. Der Weinbau hat im Alentejo Tradition.

Orte wie Marvao, Evoramonte, Elvas, Estremoz und andere sind mit ihren Burgruinen Zeugnis für den einst schwer befestigten Grenzraum zu Spanien.

Die Pferderasse „Alter Real“ hat ihre Heimat im Alentejo. Sie wird seit Mitte des 18. Jh. in der Region gezüchtet und ist besonders zur Dressur hoch geschätzt.

Von den alten Provinzen ist der Alentejo mit fast 27.000 Quadratkilometern die größte, denn sie nimmt ein Drittel ganz Portugals ein. Aber mit nicht einmal 1 Million Menschen ist sie die am schwächsten besiedelte Region.

Der Alentejo gehört sie zu den ärmsten Regionen Westeuropas, die Wirtschaftsstruktur ist hauptsächlich von der Landwirtschaft (Weizenanbau) geprägt. In den 1950er bis 1980er Jahren wanderten viele junge Männer nach Lissabon ab oder gingen als Gastarbeiter nach Frankreich oder Deutschland. Im Alter kehrten sie jedoch in die Heimat zurück und genießen nun ihren wohlverdienten Ruhestand in der Heimat. Wir haben einige von ihnen getroffen und viel von ihnen erfahren.

**Mittwoch      5. April 2017      5. Tag**

Camping Alentejo, Platz 12 – Evoramonte, Alentejo

Besuch in Estremoz:

Rossio - Praca Marques de Pombal – Tocha-Palast - Convento São Francisco - Pelourinho - Arco da Frandina – Rathaus - Fonte da Gadanha-Platz mit Brunnen

Fahrzeit            4 Stunden            20 Meilen = 32,2 km

Heute Morgen lacht schon die Sonne vom Himmel. Erst einmal frühstücken, dann Zelt aufbauen.

Leider vertreibt uns der Besitzer von dem zweiten Platz, den wir in Beschlag genommen haben. Er will uns dafür zu viel Geld abknöpfen, also beschließen wir, umzuziehen von Platz 1 auf Platz 12. Und das war, im Nachhinein gesehen, die beste Entscheidung, die wir treffen konnten.

Zelt aufbauen geht schnell. Rolf hat das sehr gut im Griff.

Am frühen Mittag fahren wir nach Estremoz zum Einkauf: Erdbeeren, Bananen, Salat, Wein, Dorade, Lachs, Huhn. Anschließend setzen wir uns in ein Cafe: Milchkaffee 1,05 Euro, Kaffee 0,65 Euro und ein süßes Teilchen für Rolf 0,90 Euro.

Nachdem wir uns gestärkt haben, machen wir einen kleinen Spaziergang durch den Ort. Friseur suchen und schnell gefunden. Gegen 15 Uhr sind wir zurück auf dem Campingplatz. Wir lassen den Urlaub langsam angehen.

Camper, die uns vorher nicht begrüßt haben, kommen nun, um Rolf um Hilfe zu bitten. 2 Tage haben sie alles aus der Autobatterie geladen, nun springt das Fahrzeug nicht an. Manchmal ist es erschreckend, wie dumm Leute sind. Rolf ist ein gutmütiger Mensch und hilft natürlich.

Zum Abendessen haben wir frische Doade, Kartoffeln, Zucchini, Erdbeeren, Salat, Wein. Gegen 20 Uhr verziehen wir uns in den Bus zum Fernsehen.

**Estremoz** ist eine Stadt im Distrikt Évora mit knapp 10.000 Einwohnern. Sie liegt auf 450 Meter Höhe.

Im Verlauf der **Reconquista** war der Ort umkämpft, bevor er unter König D. Sancho II. an Portugal fiel. Sancho II. ließ den Ort neu befestigen. Auch während der Amtszeiten der zwei nachfolgenden Könige wurden die Festungsanlagen weiter ausgebaut. Während der Revolution 1383 und dem folgenden Unabhängigkeitskrieg verjagte die Bevölkerung den spanischfreundlichen Statthalter.

**Reconquista** ist die spanische Bezeichnung für die Rückeroberung der Iberischen Halbinsel durch christliche Nachkommen der Bevölkerung des Westgotenreiches.

Als Mauren werden all jene in Nordafrika – teilweise als Nomaden – lebenden Berberstämme, die vom 7. bis ins 10. Jh. von den Arabern islamisiert wurden und diese bei ihrer Eroberung der Iberischen Halbinsel als kämpfende Truppe unterstützten, bezeichnet. Doch ist damit keine homogene Volksgruppe gemeint – die Truppen, die als erste auf das europäische Festland vordrangen, bestanden nur zur Minderheit aus Arabern; der größte Teil der Truppen bestand aus Berbern, die im Gebiet der heutigen Maghreb-Staaten Tunesien, Algerien und Marokko beheimatet waren. Im späteren Mittelalter, insbesondere seit der Zeit der Kreuzzüge, nannte man die Mauren vornehmlich Sarazenen.

Im Jahr 711 drangen Mauren und Araber in das christliche Reich der Westgoten ein. Unter ihrem Anführer Tāriq ibn Ziyad brachten sie den größten Teil der Iberischen Halbinsel in einem achtjährigen Feldzug unter islamische Herrschaft.

Beim Versuch, auch Gebiete nördlich der Pyrenäen zu erobern, wurden die Mauren allerdings vom fränkischen Hausmeier Karl Martell in der Schlacht von Tours und Poitiers 732 zurück geschlagen. Bis zum Jahr 759 war die vollständige Vertreibung der Mauren nördlich der Pyrenäen vollzogen. Dennoch konnten die Mauren bis ins 10. Jh. hinein in Südfrankreich operieren.

Die Mauren herrschten mehrere Jahrhunderte lang über weite Teile der Iberischen Halbinsel und Nordafrikas. Im Jahr 750 wurde der maurische Staat durch einen Bürgerkrieg erschüttert. Das Land zerbrach in der Folge in zahlreiche islamische Lehen unter dem Kalifat von Cordoba. Im Rahmen der **Reconquista** dehnten die christlichen Reiche ihre Macht im Norden und Westen allmählich wieder über die ganze Iberische Halbinsel aus. Es entstanden die christlichen Königreiche Asturien, Galicien, Leon, Navarra, Aragon, Katalonien und Kastilien, später aus diesen Spanien und Portugal.

Die frühe Periode der arabisch-maurischen Herrschaft ist bekannt für die gegenseitige Toleranz und Akzeptanz, die Christen, Juden und Muslime einander entgegenbrachten. Im Jahr 1031 brach jedoch das Kalifat von Cordoba zusammen, und es bildeten sich die Taifa-Königreiche, die bald unter die Herrschaft nordafrikanischer Mauren kamen. In einem dieser Kleinreiche, dem schon 1019 gegründeten Reich der Ziriden (Berberdynastie) von Granada, kam es 1066 zum ersten Judenpogrom Europas.

Zwischen 711 – 719 vernichteten muslimische Eroberer (Araber und Berber) das Westgotenreich und eroberten fast die gesamte iberische Halbinsel. Die christliche Rebellion, die 718 begann, wurde zum Ausgangspunkt der **Reconquista**, die 1492 mit der vollständigen Beseitigung des muslimischen Herrschaftsbereichs (Granada) und der Vertreibung der Juden aus Spanien endete.

Estremoz war auch in seiner weiteren Geschichte häufiger Schauplatz kriegerischer Auseinandersetzungen. Etwa zog im Spanischen Erbfolgekrieg der Graf von Galveias 1705 hier ein Heer von 15.000 Soldaten, 5.000 Pferden und 20 Stück Artillerie zusammen. 1808 eroberten die französischen Truppen des General Kellermann im Verlauf der Napoleonischen Invasionen Estremoz. Die vorherige Kleinstadt (Vila) Estremoz wurde im Jahre 1926 zur Stadt (Cidade) erhoben.

Vom **Rossio - Praca Marques de Pombal** - aus in Richtung auf die Unterstadt gelangt man zum **Pelourinho** (Schandpfahl/Gerichtssäule), auf dem eine Armillarsphäre, ein mittelalterliches astronomisches Instrument ruht.

Vom Rossio führt rechts vom mittelalterlichen Schandpfahl aus durch das aus dem 14. Jh. stammende Tor **Arco da Frandina** eine steil nach oben führende Gasse zur Burg.

Die Altstadt wird beherrscht vom Schloss auf dem Berg, dessen Bergfried, **Torre de Menagem**, und der **Königspalast**, in dem die Rainha Santa Isabel am 4. Juli 1336 starb, wurde unter König Alfonso III. 1258 begonnen. Da der Bau des Turms die Regierungszeit dreier Könige in Anspruch nahm, wird er auch der Turm der drei Kronen genannt. Eine Explosion im Pulverarse-

nal 1698 zerstörte die Burg. Nur der Paço da Audiência, ein sternförmig gewölbter Raum, der als König Dinis Audienzzimmer bekannt wurde und die gotischen Kolonnaden blieben erhalten.

Der **Paço da Audiência** von Dom Dinis geht aus einer im 16. Jh. manuelinisch umgestalteten mittelalterlichen Getreidebörse hervor. Heute befindet sich ein Museum für modernes Design in diesem Gebäude.

Die Manuelinik (Emanuelstil, **Manuelinischer Stil**) ist ein prunkvoller Architekturstil, der nur im Königreich Portugal des frühen 16. Jh. auftrat. Benannt ist die Manuelinik nach König Manuel I. (reg. 1495-1521), der während der wirtschaftlichen und kulturellen Blütezeit Portugals an der Macht war

Der **Königspalast**, der von König Joao V. im gotischen Stil im 18. Jh. wieder aufgebaut wurde, ist heute zu einer der berühmtesten portugiesischen Pousadas umgestaltet.

Das Sterbezimmer der als Heilige verehrten Königin Isabella wurde im 17. Jh. zu einer Kapelle, der **Capela da Rainha Isabel** umgebaut, auf deren Azulejos Szenen aus dem Leben der Königin dargestellt sind. Vor dem Königspalast erinnert ein modernes Marmordenkmal an sie.

Im Schloss befindet sich eine Kirche im quadratischen Grundriss, die **Igreja de Santa Maria do Castelo**, die im 16. Jh. erbaut wurde und in der neben einigen Bildern portugiesischer Meister des späten Mittelalters auch ein Marmorbecken in der Sakristei sehenswert ist.

In der Unterstadt, die von einer Stadtmauer umgeben ist, stellt das Museu Municipal de Estremoz, das städtische Volkskunstmuseum in dem repräsentativen Gebäude gegenüber dem Bergfried, neben Sakralkunst und Krippenfiguren auch die für Estremoz typischen Tonfiguren, die Bonecos aus.

Im früheren Palast des Vizekönigs von Indien, der 1698 zum Convento de Congregados umgebaut wurde, befindet sich heute das **Rathaus**.

Im ehemaligen Malteserkloster und späteren Krankenhaus mit zweigeschossigem Renaissance-Kreuzgang ist auch die harmonisch gestaltete Igreja de Misericórdia wegen einer Krippe von Machado de Castro beachtenswert.

Nördlich des Rossio liegt der **Tocha-Palast** aus dem 17. Jh, in dem Azulejos zu sehen sind.

Daneben befindet sich der **Convento São Francisco** aus der Zeit König Alfonso III. aus dem 13. Jh., der nach der Säkularisation als Kaserne diente, in der neben Sarkophagen und einem Wurzel-Jesse-Altar auch das prächtige Grabmal Vasco Esteves Gato, Stifter einer Kapelle im 15. Jh. Aufmerksamkeit beansprucht. Der Hochaltar von 1623 ist mit kostbaren Azulejos geschmückt.

Als **Säkularisation** wird ursprünglich die staatliche Einziehung oder Nutzung kirchlicher Besitztümer (Land oder Vermögen) bezeichnet. Als **Säkularisation** wird ursprünglich die staatliche Einziehung oder Nutzung kirchlicher Besitztümer (Land oder Vermögen) bezeichnet.

Am **Fonte da Gadanha-Platz** ist ein **Brunnen** mit Saturnstatue sehenswert.

Am Ortsrand ist das Museu da Alfaia Agricola, das Museum für landwirtschaftliche Gerätschaften untergebracht, eine mit viel Liebe und Fleiß eingerichtete ehemalige Getreidemühle, in der alte Werkzeuge und Zubehör aus der ländlichen Umgebung gezeigt werden.

Der alte Wasserspeicher Tanque dos Mouros liegt am südlichen Ortsrand.

Im Dreieck Estremoz – Borba – Vila Vicosa wird in über 100 Steinbrüchen ein feinkristalliner, homogener Marmor gewonnen, dessen Farbspektrum von weißcreme über cremerose bis zu intensivem rosa reicht. Seine Verwendung findet der Estremoz-Marmor in der hochwertigen Innenarchitektur wie Wand- und Bodenbelag, Treppen, Waschtische, Säulen sowie Kaminumrandungen.

Unter **Azulejo** versteht man ein Bild aus zumeist quadratischen, bunt bemalten und glasierten Keramikfliesen, das seinen europäischen Ursprung in Spanien und Portugal hat und dort hergestellt wird. Diese wetterfesten Fliesen sind in diesen Ländern fester Bestandteil des Stadtbildes und werden an öffentlichen Monumenten und Gebäuden, Hausfassaden und Kirchen, aber auch an Innenwänden zu oftmals künstlerischen Wandbildern zusammengefügt. Häufig sind alte Blumen-, Vögel- und Schiffsmotive verarbeitet. In Wandverkleidungen aus Azulejos finden sich traditionell auch Ornamente der islamischen Kunst.

Der Name Azulejo leitet sich vom Arabischen ab. Die Glasurtechniken stammen ursprünglich aus dem persischen Raum. Auf der Iberischen Halbinsel sind sie eine Hinterlassenschaft der Mauren, die im Mittelalter lange Zeit weite Teile besetzt hielten.

Die Technik der Herstellung wurde von einheimischen Handwerkern übernommen und weiterentwickelt. Zentrum der Herstellung war im 12. und 13. Jh. Andalusien, dort vor allem Granada. Im 14. Jh. war Valencia für seine Azulejos berühmt. Heute ist Portugal Hauptproduzent. Alte Fliesen erkennt man an drei fingernagelgroßen Abplatzungen der Glasur, die auf das Abschlagen von kleinen Keramikdreifüßchen zurückzuführen sind, die beim Brennvorgang die Kacheln getrennt hielten. In späterer Zeit – etwa ab dem 16. Jh. – wurden die Einzelfliesen in quadratischen Halterungen aus Ton gebrannt, die leicht übereinander gestapelt und mehrmals wiederverwendet werden konnten.

#### Donnerstag 6. April 2017 6. Tag

Camping Alentejo, Platz 12 – Evoramonte, Alentejo

Evoramonte /

Arraiolos: Praça do Município – Gerichtsgebäude – Pelourinho – Rathaus -Igreja da Misericórdia de Arraiolos - Castelo de Arraiolos – Igreja San Salvador

Pavia: Anta de Pavia (Dolmen) - Praça mit Gerichtsgebäude und Kirche - Igreja Matriz de São Paulo

Avis: Mosteiro de São Bento de Avis – Pelourinho

Fronteira / Sousel / Estremoz

Fahrzeit 4 ½ Stunden 87 Meilen = 140 km

Heute Morgen ist es schon sehr warm. Junge Hasen hoppeln um unser Zelt herum. Sie sind flink und wollen nicht fotografiert werden.

Abfahrt um 10 Uhr. N 18 über **Evoramonte**, weiter durch die Pampa, M 528 bis **Arraiolos**. Dort finden wir einen Parkplatz an einem kleinen Park, der von einem schönen Pavillon geschmückt ist.

Der historische Ortskern steht als Ganzes unter Denkmalschutz und so machen wir uns auf zu einem Spaziergang, um alles zu erkunden. Die Straßen sind von Häusern gesäumt, deren strahlendes Weiß durch die farbigen Fenster- und Türumrahmungen noch betont wird. Da ich Farben mag, bin ich total begeistert. Alles macht so einen fröhlichen Eindruck. Die Menschen, die auf den Gassen zusammen stehen und plaudern, schauen uns an, grüßen freundlich. Schön ist das.

Wir erreichen einen großen Platz – **Praca do Município** - mit Springbrunnen mitten im Pflaster. Der Platz ist teilweise mit einem herrlichen Mosaik bedeckt.

Vor dem **Gerichtsgebäude** befindet sich der **Pelourinho**.

Vom 12. bis 18. Jh. wurden in vielen Orten Portugals **Pelourinhos** aufgestellt. Diese Schandpfähle oder Prangersäulen dienten aber nicht in erster Linie der Bestrafung von Dieben, Betrügern und Fälschern, sondern waren vor allem Sinnbilder der örtlichen Gerichtsbarkeit. So erklären sich auch ihre kunstvolle Ausgestaltung sowie die Wahl des Standortes, meist in der Nähe von Rathäusern oder Bischofskirchen.

Im prächtigen **Rathaus** (19. Jh.), direkt neben der Touristeninformation, ist eine ständige Verkaufsausstellung von Arraiolos-Teppichen untergebracht. Natürlich muss ich da hinein schauen. Ich bin total begeistert von den Teppichen, die auch preislich erschwinglich sind. Einige Frauen des Ortes bestellen einen Teppich nach ihren Wünschen, 3 x 3 m, Kosten ca. 600 Euro.

Wir erstellen einen kleinen Läufer, den man an die Wand hängt, für meine Freundin Sandra, die unser Haus hütet und eine Kachel für unsere Dielenwand Zuhause. In einigen Geschäften des Ortes kann man den Frauen bei der Arbeit zuschauen.

Die manieristisch-barocke **Igreja da Misericórdia de Arraiolos** aus dem 16. Jh. ist denkmalgeschützt, leider geschlossen, so dass wir sie nur von Außen anschauen können.

**Arraiolos**, ca. 3.400 Einwohner, liegt auf einer sanften Anhöhe über den weiten Ebenen des Alentejo.

Bekannt ist der Ort für die hier in einer kreuzstichähnlichen Technik gefertigten bunten Wollteppiche. Die von den Mauren übernommene Kunst wird seit dem 17. Jh. gepflegt. Zunächst verwandte man orientalische Muster (Perserteppiche), später dann volkstümliche und geometrische. Seit Mitte der 1970er Jahre sind die in kräftigen Farben gehaltenen Arraiolos-Teppich wieder groß in Mode. Sie werden überall im Alentejo verkauft.

Zu den Baudenkmalern des Ortes zählen verschiedene historische Gebäude, u. a. das Kino-, das Postgebäude, das ehemalige Krankenhaus und der Bahnhof.

Funde deuten auf eine Anwesenheit des Menschen mindestens seit der Jungsteinzeit hin. Vermutlich wurde der Ort um 360 v. Chr. gegründet. Unter den Römern war der Ort als Calantica ein Teil der Provinz Lusitana. Nach 711 nahmen die Mauren den Ort ein. Über die Geschichte des Ortes seit dem Ende der römischen Herrschaft ist nur wenig bekannt. Im Verlauf der Reconquista wurde der Ort dann häufiger erwähnt. König D. Alfonso II. gab das Gebiet mit dem Ort Arraiolos im Jahr 1217 dem

Bischof von Evora, D. Soeira II. Stadtrecht erhielt man 1290 bzw. 1310. Ab 1305 ließ König D. Dinis ab 1305 eine Burg errichten. Aus Lissabon vertriebene Mauren ließen sich hier im 15. Jh. nieder und begründeten die Tradition der farbenfrohen Wollteppiche.

Die Megalithanlage – **Anta de Arraiolos** - ist über 5.000 Jahre alt. Weitere archäologische Ausgrabungsstätten sind die römischen Ausgrabungen aus dem 2. bis 3. Jh. an der Kirche Santana und die mittelalterliche Burg **Castelo de Arraiolos** aus dem 14. Jh. Diese geht auf ein etwa 2.500 v. Chr. errichtetes Bronzezeit-Dorf und auf eine etwa 1.000 v. Chr. errichtete Befestigung der Castro-Kultur zurück.

**Castrokultur** ist die alte archäologische Bezeichnung für die eisenzeitliche Kultur der nordwestlichen Iberischen Halbinsel vom Ende der Bronzezeit (1. Jahrtausend v. Chr.) bis ins 1. Jahrhundert v. Chr.

Das charakteristischste und deshalb namensgebende Merkmal dieser Kultur, waren die auf Hügeln gelegenen und mit einem Wall befestigten Siedlungen, die als Castro und Citânicas bezeichnet werden. Plätze dieser Art fanden sich in einem Gebiet, das sich im Osten bis zum Rio Cares und im bis zum Rio Duero erstreckt.

Vom Castelo erhalten sind neben den Außenmauern noch zwei Tore und sechs viereckige Türme. Die inmitten der Burgmauern stehende **Kirche San Salvador** stammt aus dem 16. Jh.

Wir fahren hoch hinauf zu den Überresten der Burg und schauen uns alles an. Von dort oben hat man einen herrlichen Blick über den Ort und die fruchtbare Alentejo-Ebene.

Da die Straße hier sehr steil ist und wieder mal rutschige Pflastersteine aufweist, laufe ich voraus hinunter Richtung Dorf, während Rolf mit dem Motorrad nach kommt. Dabei begegnet mir ein wilder Hund, der mir nicht freundlich gesonnen ist. Ich bringe mich in Sicherheit, doch da kommt Rolf auch schon, ich kann aufsteigen.

Wir verlassen den schönen Ort und fahren weiter, N 370 nach **Pavia**. Mitten im Dorf gibt es einen **Dolmen**, den ich im Vorbeifahren fotografieren kann – **Anta de Pavia**.

Ein **Dolmen** (Steintisch) ist ein aus großen, unbehauenen oder behauenen Steinblöcken errichtetes Bauwerk, das meist als Grabstätte diente. Es besteht aus drei oder mehr aufrecht stehenden Tragsteinen, auf denen eine oder mehrere Deckplatten ruhen. In Europa waren Dolmen meist ursprünglich von Hügeln aus Steinen und Erde bedeckt. Dolmen sind die zahlenmäßig häufigsten Bauwerke der Megalithkultur.

Der Begriff **Megalithkultur** beinhaltet drei Kriterien: ein Tumulus (Hügelgrab), lokale Begräbnisriten und „große Steine“, weitere Gemeinsamkeiten fehlen.

Die betreffenden Bauwerke – Megalithanlagen - bestehen aus unbearbeiteten, später oder regional (auch aus bearbeiteten Steinblöcken. Daneben finden sich aufgerichtete erratische Blöcke oder Steine, die ein Gewicht bis zu 350 t, in der Regel aber 15–20 t haben. Die Steinsetzungen aus Megalithen enthalten oft Tote oder deren Teile.

Wir parken an einem kleinen Platz, der umrahmt ist von strahlend weißen Häusern mit farbigen Umrandungen, dem **Gerichtsbau** und einer **Kirche**. In der Mitte auch hier ein schöner Pavillon. Ältere Menschen sitzen im Schatten und reden. Vögel in Käfigen hängen vor den Fenstern. Eine richtige Idylle. Da ich einem kleinen Tante Emma Laden einen Besuch abstatten will, läuft Rolf zurück zu dem Dolmen, den man in eine kleine Kapelle umgewandelt hat. Obwohl mit einem Gitter verschlossen, kann er ein Foto vom Innern machen. So etwas haben wir noch nie gesehen.

Dann wandern wir durch den kleinen Ort, vorbei an wunderschönen Häusern bis zur **Igreja Matriz de São Paulo**. Selbst in diesem kleinen Ort gibt es eine Info-Tafel in englischer Sprache an der Kirche. Toll. Leider ist die Kirche geschlossen, aber von Außen können wir sie bestaunen. Direkt neben der Kirche ist ein Friedhof, in den ich einen Blick hinein werfen kann. Und dann entdecke ich mal wieder eine der steilen Gassen, der reinste Wahnsinn ist das. Vor der Kirche ist auch ein Pelourinho zu sehen. Er ist mit einem Kreuz geschmückt.

Ein Mann, der vom Feld nach Hause kommt (Mittagszeit), bedankt sich bei mir, dass ich die rosa blühenden Bäume vor seinem Haus fotografiere. Ich bin ganz gerührt und bedaure, dass ich die Sprache nicht beherrsche, um mich mit ihm zu unterhalten.

Und es geht weiter, zum Mirador. Hier hat man einen phantastischen Blick über die Landschaft. Hühner, Schafe, Esel, Schweine – alle weiden hier friedlich miteinander auf einer riesigen Wiese.

Es gibt Bänke an dem schön gestalteten Mirador, viele Blumen, in der Nähe einen Picknickplatz. Alles ist sehr gepflegt.

**Pavia** ist ein kleiner Ort mit ca. 960 Einwohnern. Megalithanlagen belegen eine vorgeschichtliche Besiedlung. Der heutige Ort entstand im Zuge der Wiederbesiedlungen nach der Reconquista. Er erhielt seinen Namen von seinen zugezogenen italienischen Siedlern aus Pavia (Italien). Der Ort erhielt 1287 erste Stadtrechte, die König Manuel I. im Jahr 1516 erneuerte.

Und weiter geht es, N 370 bis **Avis**. Unterwegs sehen wir einige Wassertümpel, dort haben sich große Storchfamilien niedergelassen. 3 Storchennester entdecken wir auf Bäumen. Leider kann ich nicht alles fotografieren, was ich sehr bedaure.

In Avis auch wieder herrliche Häuser zu sehen, ich komme kaum nach mit dem Knipsen. An und auf den Zäunen finden sich wunderschöne Dekorationen, Vögel, Schwäne etc.

Vorbei am Kloster **Mosteiro de Sao Bento de Avis**. In Teilen der ursprünglich gotischen, nach Umbauten Renaissance- und Barock-Merkmale zeigenden Klosteranlage ist heute u. a. das Museu Municipal, das Stadtarchiv und die Stadtbibliothek untergebracht.

Der Schandpfahl – **Pelourinho** – aus dem 16. Jh. zeigt an seiner Spitze einen Adler, als Teil der Gründungstheorie des Ortes. Der historische Ortskern steht als Einheit unter Denkmalschutz.

An der Kirche stehen Bäumen mit reifen Orangen. Sie spenden Schatten, was bei dem warmen Wetter nötig ist. Auch in diesem Ort gibt es einen Mirador in einem kleinen Park. Wunderbarer Ausblick über das Dorf und auf einen Swimming-Pool, den man hier so gar nicht vermutet.

Wir wollen etwas trinken und beobachten, dass viele Arbeiter in einen Lokal verschwinden – Jardim. In solchen Bars/Restaurants ist man immer gut aufgehoben, wenn Einheimische dort essen. Das Lokal ist fast voll, aber wir erwischen noch zwei Plätze. 1 alkoholfreies Bier, 1 kühler Weißwein = 1,60 Euro. Wir können es kaum glauben.

**Avis** ist eine Kleinstadt (Vila) mit ca. 1.850 Einwohnern. Der Ort ist für den **Ritterorden von Avis** und die zweite portugiesische Königsdynastie bekannt, das Haus Avis.

Jungsteinzeitliche Grabstätten (Antas) und andere Funde belegen eine vorgeschichtliche Besiedlung des Gebietes. Über die Ursprünge des heutigen Ortes Avis ist wenig bekannt. Laut einer unbelegten Theorie sollen zwei Ritter des späteren Avisordens, Fernando Rodrigues Monteiro und ein Unbekannter, hier im Auftrag des Königs D. Alfonso II. einen geeigneten Platz zur Gründung eines Ortes gesucht haben. Unweit von Vaiamonte sahen sie eine geeignete Anhöhe. Als zudem aus dort stehenden Bäumen ein Adler aus einem Nest aufstieg, deuteten sie dies als gutes Zeichen. Die heutige Ortsbezeichnung soll sich auf das lateinische Wort Avis für Vogel beziehen, das in Ermangelung anderer örtlicher Referenzpunkte als Ortsname gewählt worden sein soll.

König D. Alfonso II. gab das Gebiet 1211 an den Großmeister des Ritterordens von Avis, mit der Auflage, den Ort zu besiedeln und zu befestigen.

Der uneheliche Sohn des Königs D. Pedro I., Joao, wurde auf Bestreben seines Vaters Großmeister des Ritterordens. Als Portugal 1383 durch Erbfolge an Kastilien zu fallen drohte, stellte sich João an die Spitze der entbrannten Revolution von 1383. Es kam zum Krieg mit Kastilien, das 1385 vom zahlenmäßig unterlegenen portugiesischen Heer unter João entscheidend geschlagen wurde. João wurde als D. Joao I. König Portugals und Begründer der zweiten Herrscherdynastie des Landes, dem Haus Avis.

Der **Ritterorden von Avis** ist auch als Orden des Heiligen Benedikt von Avis bekannt.

Mit der Geschichte dieses Ordens sind eine ganze Reihe von Legenden verbunden, die häufig belegen sollen, dass die Geschichte der portugiesischen Avis-Ritter älter als die des kastilischen Calatrava-Ritterordens sei, aus dessen Gemeinschaft sie sich Ende des 14. Jahrhunderts lösten.

Als weitgehend gesichert gilt, dass der portugiesische Ritterorden von Avis ursprünglich aus einer 1162 in Coimbra gegründeten Bruderschaft von Rittern zur Bekämpfung der Mauren hervorging. Der König beauftragte die Ritter der Bruderschaft, die 1159 von den Mauren eroberte Stadt Evora gegen deren Gegenangriffe zu verteidigen.

Nach 1166 wurde die Bruderschaft durch den portugiesischen König Alfonso I. in einen geistlichen Ritterorden umgewandelt und nach ihrem Sitz anfangs als Orden von Évora bezeichnet.

Um das Jahr 1187 übernahmen die Ordensoberen die Regel der Ordensritter von Calatrava. Fortan wurden sie als Miliz von Évora der Calatravaritter betrachtet. Die Ordensritter gelobten Armut, Keuschheit und Gehorsam sowie den Kampf gegen die Mauren zu führen. Neben den Ordensrittern gab es, wie in anderen Orden auch, die große Gruppe der Laienbrüder, die diesen strengen Regeln nicht bzw. nicht in vollem Umfang unterworfen waren.

König Alfonso II. übergab den Rittern 1211 Festung und Stadt Avis. Der Orden befestigte die Stadt, baute die Festung aus und errichtete hier sein Konventsgebäude. 1223 und 1224 übersiedelte die gesamte Miliz von Évora nach Avis und wurde seit dieser Zeit als Orden von Avis bekannt.

Politisch waren die Avis-Ritter von Anfang an dem portugiesischen König, der ihnen umfangreiche Landschenkungen machte, verpflichtet und von diesem abhängig.

1434 übernahm der Infant Ferdinand von Avis das Amt des Großmeisters, welches von da an immer in den Reihen des portugiesischen Königshauses verblieb. Erst 1440 wurde die Unabhängigkeit der Avis-Ritter durch Kastilien endgültig anerkannt. 1789 säkularisierte Königin Maria alle Orden, auch den Orden der Avis-Ritter.

1894 wurde ein militärischer Verdienstorden für Angehörige der Streitkräfte, u. a. bewaffneter Kräfte des Landes mit drei Klassen gebildet: Großkreuz, Kommandeur und Ritter. Seit der Reform von 1986 steht der portugiesische Präsident als s. g. Großmeister an der Spitze des Ordens, der nur für militärische Verdienste in fünf Klassen an in- und ausländische Militärs verliehen werden kann.

Der **Kreis Avis** gilt als der kommunistischste im ganzen Land. Nach dem Fall des Estado-Novo-Regimes mit der Nelkenrevolution 1974 gab es tiefgreifende Veränderungen im Land, und insbesondere in der Region Alentejo, in der Avis liegt. In der Folge hat seit 1976 die kommunistische PCP hier jede Wahl gewonnen.

Die **Nelkenrevolution** am 25.04.1974 war der linksgerichtete Aufstand großer Teile der Armee in Portugal gegen die autoritäre Diktatur des sogenannten **Estado Novo**, der den Weg zur demokratischen Dritten Republik ebnete. Die Revolution verdankt ihren Namen den roten Nelken, die Frauen den aufständischen Soldaten zur Begrüßung und als Ausdruck der Freude angesichts der Ereignisse in die Gewehrläufe gesteckt hatten. Die rote Nelke war ein internationales Symbol der sozialistischen Arbeiterbewegung, deren Ideen die portugiesische Revolution maßgeblich prägten. Es gab vier Tote, als verbleibende regimetreue Truppen vor dem Sitz der portugiesischen Geheimpolizei auf unbewaffnete Demonstranten feuerten. Ansonsten verlief der Umsturz völlig unblutig.

**Estado Novo** war die Selbstbezeichnung der von Antonio de Oliveira Salazar gegründeten ständestaatlich orientierten autoritären Diktatur in Portugal zwischen Anfang der 1930er Jahre und 1974.

Der Estado Novo war vorwiegend das Werk Salazars und nicht etwa das einer breiteren politischen Bewegung. Salazars Politik im Estado Novo war bestimmt durch die Verfolgung politischer Gegner und den Ausgleich der unterschiedlichen Interessensgruppen der das Regime stützenden Machtpole: der Kirche, des Militärs, der Wirtschaft, der Großgrundbesitzer und der Kolonien. Als streng gläubiger Katholik stärkte Salazar die Katholische Kirche in Portugal. Ein 1940 mit dem Heiligen Stuhl geschlossenes Konkordat führte an den staatlichen Schulen wieder den Religionsunterricht ein. Die Kirche wurde so zu einer wichtigen Säule des Estado Novo, auch wenn sie in den letzten Jahren der Diktatur eine kritischere Position einnahm.

Der Rechtsanwalt Peter Benenson ergriff 1961 die Initiative zur Gründung von **Amnesty International**, als er von dem Fall zweier portugiesischer Studenten las, die in einem Lissabonner Restaurant kritische Worte über Diktator Salazar geäußert hatten, daraufhin verhaftet und zu sieben Jahren Gefängnis verurteilt worden waren.

Und es geht weiter - N 243 nach **Fronteira**. Weite Olivenhaine, unten denen Schafe, Ziegen oder Rinder weiden. Große Weinanbaugebiete, kaum Verkehr, herrliches Wetter.

N 245 **Sousel** – hier sehr schlechtes Straßenpflaster, weiter Richtung **Estremoz** und zurück zum Campingplatz, wo wir nach 4 ½ Stunden und 87 Meilen (140 km) ankommen.

Heute hat Rolf Servicetag, Wasser, Abwasser, Toilette. Auf seinem Weg findet er im Kies goldene Ohrringe, gestern hat er einen goldenen Ring gefunden. Merkwürdig, dass die Leute nicht besser auf ihren Schmuck aufpassen.

Später machen wir es uns gemütlich und genießen die schöne Gegend.

Zum Abendessen gibt es Hühnchen, Pilze, Salat, Bananen, Käse, Brot und Wein. Lange erfreuen wir uns an der tollen Landschaft, ehe wir uns in den Bus verziehen, zum Fernsehen.

### **Freitag                      7. April 2017                      7. Tag**

Camping Alentejo, Platz 12 – Evoramonte, Alentejo

Picarret / Redondo / Foros da Fonte Seca / Santiago Maior / Aldeias de Montoito / Falcoeirias / Reguengos de Monsaraz / Corval

Monsaraz: Ruta Direita / Igreja Matriz / Pelourinho / Hospital da Misericordia / Castelo

Motrinós / St. Antonio de Baldio / Carbeca de Carneiro / Terena / Alandroal / Vila Vicosa / Borba / Estremoz

Fahrzeit                      4 ½ Stunden                      98 Meilen = 158 km

Nachts können wir immer gut schlafen, es ist sehr ruhig auf dem Platz. Meist werden wir gegen 7.30 Uhr ohne Wecker wach. Um 8 Uhr kann Rolf an der Rezeption Brot holen: Landbrot, Holzofen, nicht weiß, 500 gr., 1,25 Euro. Es schmeckt gut und ist auch sehr bekömmlich.

Gegen 10 Uhr starten wir bei herrlichem Wetter.

N 18, N 254-1 - **Picarret, Redondo, Foros da Fonte Seca, Santiago Maior**, N 381 – **Aldeias de Montoito, Falcoeiras, Reguengos de Monsaraz**, M 514 **Corval, Monsaraz**.

In jedem dieser Ort gibt es viel zu schauen, aber wir können nicht überall halten, sonst erreichen wir nie unser Ziel.

Schnell ist in Monsaraz ein Parkplatz an der Festungsmauer gefunden. Man hat einen herrlichen Blick über die Landschaft des Alentejo mit vielen Stauseen, Olivenbäumen und Korkeichen.

Wir machen uns auf, den alten Ort über die Rua Direita zu besichtigen. An dieser Straße, die zur Burg hinauf führt, liegen hübsche, geweißte Häuser (16./17. Jh.) mit Außentreppen und schmiedeeisernen Balkonen. Mir fallen auch sehr schöne Gardinen und interessante Türklopfer auf.

Gleich hinter dem Haupttor entdecken wir einen Brunnen. Und ich bin wieder von den vielen steilen Gassen fasziniert.

Wir kommen zur **Igreja Matriz**, die leider geschlossen hat. Gleich gegenüber befindet sich das **Hospital da Misericordia**. Das Hospital aus dem 16. Jh. weist im 1. Stock einen schönen Versammlungsraum auf.

Und auch ein **Pelourinho** aus dem 18. Jh. steht ganz in der Nähe der Kirche.

In einem kleinen Laden kann ich verschiedene Olivenöle probieren und erstehe gleich zwei kleine Kanister.

Des Weiteren werde ich in einem anderen Geschäft fündig: 1 Tischdecke, Topflappen, Kochlöffelbehälter und einen kleinen Hahn von Barcelos

Rolf testet die öffentliche Toilette, befindet sie mehr als sauber und so kann auch ich mich da hinein wagen.

Später schauen wir uns noch die Überreste des **Castelo** an. Die im 13. Jh. von König Dinis wieder aufgebaute Burg erhielt im 17. Jh. eine zweite Umfassungsmauer mit mächtigen Bastionen.

Leider entdecken wir auch hier mal wieder Müll, den freundliche Touristen da hinterlassen haben. Uns unverständlich, gibt es doch überall Papierkörbe.

Bevor wir weiter fahren, genehmigen wir uns noch einen Milchkaffee und einen Apfel Cidre.

**Monsaraz** – dieses malerisch, einst strategisch bedeutende befestigte Dorf an der Grenze zu Spanien - hat eine herrliche Lage über dem Guadiana-Tal.

Der **Rio Guadiana** ist ein ca. 745 Kilometer langer Fluss auf der Iberischen Halbinsel, der durch Spanien und Portugal fließt und an zwei Flussabschnitten auch die Grenze zwischen den beiden Ländern bildet.

Nachdem Monsaraz seine Bedeutung als Zufluchtort verloren hatte, wurde es zugunsten von Reguengos de Monsaraz vernachlässigt, konnte aber gerade deshalb seinen mittelalterlichen Charme bewahren.

**Monsaraz** ist eine Gemeinde mit einer Fläche von 88,3 km<sup>2</sup> und 781 Einwohnern. Die Besiedlung dieses Gebietes an der heutigen spanischen Grenze geht auf die Bronzezeit zurück. Dies bezeugen mehrere Funde in der Umgebung. Auch zu Zeiten der Römer und später unter den Mauren gab es hier auf dem Hügel menschliche Siedlungen.

Der Ort Monsaraz wurde im Jahre 1167 von der maurischen Besetzung zurückerobert. Zum Ort wurde Monsaraz im Jahre 1276 durch König Alfonso III. ernannt.

Monsaraz ist einer der ältesten und besterhaltenen historischen Orte des Alentejo und eine alte **Templerdomäne**.

1308 schlossen der portugiesische König Dinis und Ferdinand IV. von Kastilien ein Abkommen, um die Templer in ihren Königreichen zu schützen und deren Güter vor jedem Zugriff zu bewahren.

1312 verfügte Papst Clemens V., die Güter der Templer den Johannitern (späterer Malteserorden) zu übereignen. Ausgenommen von dieser Regelung waren Portugal, Kastilien, Aragon und Mallorca.

Während 1314 in Paris 54 Templer als Ketzer verbrannt wurden, nahm der portugiesische König Dinis eine Landschenkung des Tempelritters João Soares an. König Dinis und der Templer João Lourenço aus Monsaraz bewerkstelligten so die Überfüh-



zung des Templerordens in den **Christusorden**. Unter dem neuen Namen **Christusritter** wandelte sich die Vereinigung zur staatstragenden Elitegruppe Portugals.

Die liberale Revolution von 1834 löste wie alle anderen Orden auch den Christusorden auf. Bereits kurze Zeit nach seiner Auflösung als Ritterorden wurde der Christusorden als eine Auszeichnung für verschiedene Verdienste neu begründet. Seit 1834 ist der Christusorden eine staatliche portugiesische Auszeichnung, die auch nach dem Sturz der Monarchie im Jahr 1910 von den nachfolgenden republikanischen Regierungen verliehen wurde.

Bevor wir weiter fahren, haben wir noch eine interessante Unterhaltung mit einem Polizisten, der unser Motorrad bewundert (selber auch Motorradfahrer) und gut Englisch spricht. Er erzählt uns, dass er 22 Jahre im Dienst ist und 1.000 Euro verdient. Davon muss er 600 Euro für sein Haus abzahlen. Seine Frau arbeitet mit und auch er hat Nebenjob, damit die Familie über die Runden kommt.

Die Unterhaltung drehte sich auch über die EU und den dämlichen EU-Politiker aus Holland, der gesagt hat, die Südländer arbeiten kaum, verplempern lieber ihr Geld mit Frauen und Wein. Der Polizist war richtig sauer über diese Äußerung, die sogar nicht der Realität entspricht. Fakt ist, dass Portugal mehr Nach- als Vorteile durch die EU hat.

Es ist ein wunderschöner Tag, warm. Die Fahrt durch die immer wieder wechselnd aussehende Landschaft toll. Schafe und Ziegen weiden unter den Olivenbäumen. Ein Meer von weißen Zistrosen am Straßenrand ist herrlich anzusehen. Sie verströmen einen angenehmen Duft. Die Zistrosen stehen zurzeit in voller Blüte. Da haben wir richtig Glück, das zu sehen.

**Zistrosen** sind stark verzweigte buschige Sträucher oder Zwergsträucher mit aromatischem Harz, dem Labdanum (Laudanum). **Labdanum - Laudanum** ist ein Harz, das im Mittelmeerraum aus verschiedenen Arten von Zistrosen gewonnen wird. Im Sommer tritt unter Sonneneinwirkung das ölige Harz aus den Blättern und Zweigen, als würde die Pflanze schwitzen. Schon im alten Ägypten war Laudanum sehr beliebt und Bestandteil einer bekannten Räuchermischung. Wegen seines ambraartigen balsamischen Aromas wird es als Rohstoff für die Parfumindustrie verwendet. Gutes Laudanum hat einen lieblichen, dezent an Honig erinnernden Duft, den man aus vielen Chypre-Parfums leicht heraus riechen kann.

Unsere Heimfahrt: Motrinos, St. Antonio de Baldio, Carbeca de Carneiro, N 255 - Terena – dort tanken wir. Alandroal, Vila Vicosa, Borba – dann Richtung Estremoz, Evoramonte zum Campingplatz.

Gegen 14.30 Uhr, nach 4 ½ Stunden und 98 Meilen (158 km) sind wir Zuhause. Es ist sehr warm. Erst einmal ausruhen, dann duschen, schreiben.

Zum Abendessen gibt es Lachs, Salat, Kartoffeln, Zucchini, Bananen, Brot, Käse, Wein.

Heute haben mich die Nachrichten zu viel aufgeregt, richtige Magenschmerzen bekommen. Später schauen wir uns den Film von gestern zu Ende an und gehen dann schlafen.

### **Samstag                                      8. April 2017                                      8. Tag**

Camping Alentejo, Platz 12 – Evoramonte, Alentejo

Besuch in Estremoz

Fahrzeit                      3 Stunden                      17 Meilen = 28 km

Morgens beim Frühstück kommen uns die kleinen Hasen Gesellschaft leisten. Aber sie sind so flink, wir können sie nicht fotografieren.

Heute Morgen stellen wir fest, dass einige neue Camper gekommen sind. Portugiesen und Franzosen, sehr freundliche Leute.

Gegen 10 Uhr fahren wir nach Estremoz auf den Markt. Auf dem Flohmarkt entdecken wir viele schöne alte Möbel, Geschirr und Lampen. Aber wir sind eisern und kaufen nichts. Unser Hexenhaus bietet nur begrenzt Platz für Mitbringsel.

Doch auf dem normalen Obst und Gemüsemarkt schlagen wir zu: 500 gr. Erdbeeren 2 Euro, Wilder Spargel 1 kg 4 Euro, 4 Tomaten, 6 Bauerneier 2 Euro. Alles für uns sehr günstig.

Dann weiter zum portugiesischen Supermarkt: Käse, Dorade 2,90 Euro, Gambas 5,70 Euro, Kalbschnitzel 4,50 Euro und Wein. Es gibt auch einen Lidl im Ort, aber wie man weiß, meide ich diese Kette wie die Pest.

Nach dem Einkauf zurück zum Campingplatz. Es ist 13 Uhr, sehr warm. Wir machen heute Ruhetag, lesen.

Zum Abendessen gibt es Gambas, wilden Spargel, Erdbeeren, Tomatensalat, Brot und Wein. Alle sehr lecker.

Der Campingplatz ist fast voll, viele Portugiesen. Wir haben Semana Santa. Später schauen wir uns einen sehr interessanten spanischen Film an, ehe wir schlafen gehen.

**Sonntag**                      **9. April 2017**                      **9. Tag**

Camping Alentejo, Platz 12 – Evoramonte, Alentejo

Besichtigung Castelo de Estremoz: Torre de Menagem (Torre das Tres Coroas) – Königspalast - Paço da Audiência - Igreja de Santa Maria do Castelo - Capela da Rainha Isabel

Fahrzeit                      3 Stunden                      17 Meilen = 28 km

Heute schlafen wir lange, denn Brot gibt es erst um 9 Uhr. Trotzdem ist Rolf beim Frühstück noch nicht ganz wach. Er schüttet sich Büchsenmilch statt Salz auf sein Ei. Wir amüsieren uns köstlich.

Gegen 11 Uhr fahren wir nach Estremoz, hinauf zum Castelo. Abenteuerliche enge Gassen führen auf den Berg.

Vor dem Königspalast erinnert ein modernes Marmordenkmal an die Königin. Mir gefällt diese Statue sehr. Schlicht, aber doch beeindruckend.

Die Altstadt von Estremoz wird beherrscht vom Schloss auf dem Berg. Dessen Bergfried, **Torre de Menagem** und der **Königspalast**, in dem die Rainha Santa Isabel am 4. Juli 1336 starb, wurden unter König Afonso III. 1258 begonnen. Da der Bau des Turms die Regierungszeit dreier Könige in Anspruch nahm, wird er auch der Turm der drei Kronen genannt - **Torre das Tres Coroas**. Eine Explosion im Pulverarsenal 1698 zerstörte die Burg.

Torre de Menagem – Bergfried: Das Gebäude trägt kleine pyramidenförmige Zinnen und einige Balkone, was sehr schön aussieht.

Nur der **Paço da Audiência**, ein sternförmig gewölbter Raum, der als König Dinis Audienzzimmer bekannt wurde und die gotischen Kolonnaden blieben erhalten. Der Paço da Audiência von Dom Dinis geht aus einer im 16. Jahrhundert manuelinisch umgestalteten mittelalterliche Getreidebörse hervor. Heute befindet sich ein Museum für modernes Design in diesem Gebäude, welches leider heute geschlossen hat.

Doch wir können von Außen alles bewundern und bestaunen und fotografieren. Besonders schön sind die Figuren an den Kolonnaden.

Im Schloss befindet sich eine Kirche im quadratischen Grundriss, die **Igreja de Santa Maria do Castelo**, die im 16. Jahrhundert erbaut wurde und in der neben einigen Bildern portugiesischer Meister des späten Mittelalters auch ein Marmorbecken in der Sakristei sehenswert ist.

Da die Kirche geöffnet hat, schauen wir sie uns gleich an. Viele Bilder werden geschossen.

Das Sterbezimmer der als Heilige verehrten Königin Isabella wurde im 17. Jahrhundert zu einer Kapelle, der **Capela da Rainha Isabel** umgebaut, auf deren Azulejos Szenen aus dem Leben der Königin dargestellt sind. Diese hat leider auch geschlossen, doch Rolf konnte sie vor einigen Jahren besichtigen, so dass wir nun doch Bilder vom schönen Inneren haben.

Wir haben von hier einen wunderbaren Blick über die Stadt, u. a. auf die Stierkampfarena, eine Reitschule und vieles andere mehr. Man erkennt auch, dass die Festungsmauern um Estremoz vollständig erhalten sind. Das sieht schon sehr beeindruckend aus.

Mit der Errichtung der Burg wurde im Jahre 1258 begonnen. Zu Beginn des 14. Jahrhunderts war sie der Wohnsitz von König Dinis und seiner Frau, Königin Isabel (Rainha Santa Isabel). Der **Königspalast**, der von König João V. im gotischen Stil im 18. Jahrhundert wieder aufgebaut wurde, ist heute zu einer der berühmtesten portugiesischen **Pousadas** umgestaltet.

Die Pousada hat Rolf auf einem seiner Caminos auch schon einmal besichtigt. Sie hat ihm sehr gefallen und so nutzen wir die Gelegenheit, dass man sie anschauen kann. Ein herrlicher Treppenaufgang mit weiß-blauen Azulejos, wunderschöne alte Möbel in den Empfangsräumen (17./18. Jh.), der Bar und dem Restaurant.

An einer ehemaligen Schiess-Scharte, von der man einen phantastischen Ausblick hat, lassen wir uns nieder. Rolf hat eine Gemüsesuppe, 4 Euro, ein alkoholfreies Bier, 3,50 Euro und ich ein Glas Weißwein, 5 Euro. Teurer als wir es sonst gewohnt sind, aber die Aussicht und das Ambiente sind es uns wert. Im Hintergrund ist leise Musik zu hören. Das passt.

Die Zimmer in dem wunderschönen Hotel, sehr freundliches Personal, kosten 90 Euro/2 Personen/Nacht. Ein Menue mit allen Schikanen und einer Flasche Wein 75 Euro für 2 Personen. Da kann man nicht meckern.

Die Besichtigung geht weiter. Das Hotel hat einen sehr schönen Innenhof mit Brunnen. Von dort geht es über eine steile Treppe auf den **Torre das Tres Coroas**. Mir ist das zu anstrengend, die vielen Stufen herauf zu kraxeln. Aber Rolf macht sich natürlich auf den Weg. Er winkt mir von oben zu.

Im Turm kann man den **Sala Dom Alfonso IV.** anschauen. Der achteckige Saal im zweiten Stock wird durch Kleeblattfenster erhellt. Der Blick schweift weit über die Stadt, den Alentejo bis hin zu den Gipfeln der Serra da Ossa im Süden.

Nachdem Rolf von seinem Turmausflug zurück gekehrt ist, machen wir uns auf den Heimweg. Mir gefällt die Fahrt durch den schönen Ort. An einer Mauer hängen violette Blumen, die einen wunderbaren Duft verströmen.

Gegen 13 Uhr sind wir zurück, nach 17 Meilen = 28 km.

Zum Kaffee gibt es später für Rolf Meringe und Cappuccino. Dann ist Lesen und Relaxen angesagt. Wir geniessen diese Tage, mit ein wenig Kultur und dann das Faulenzen auf dem Campingplatz. Die Sanitäreanlagen auf dem Platz sind super, mit Sitzgelegenheit, alles sehr sauber und gepflegt.

Zum Abendessen haben wir Dorade, Kartoffeln, Salat, Ananas und Wein.

### **Einige Informationen zu König Dinis und Rainha Santa Isabel:**

Dionysius, genannt der Ackerbauer oder der Bauernkönig - Dom Dinis, 1261 bis 1325, war ab 1279 der sechste König Portugals aus dem Hause Burgund. Er wurde als Sohn König Alfons III. und Beatrix von Kastilien (Tochter von Alfons X, dem König von Kastilien und römisch-deutschen König (Gegenkönig) geboren.

Gleich zu Beginn seiner Herrschaft hatte sich Dinis mit den Machtansprüchen seines jüngeren Bruders Alfons (1263–1312) auseinanderzusetzen. Bereits seit 1282 befand sich das benachbarte Kastilien im Bürgerkrieg, nachdem eine Adelsversammlung Alfons X. von Kastilien für nicht mehr regierungsfähig erklärt und ihn damit de facto abgesetzt hatte. Zum Reichsverweser bestimmen ließ sich dabei des Königs zweitältester Sohn, Sancho IV., der Tapfere. In Reaktion darauf ließ ihn Alfons X. enterben. Der portugiesische Alfons (der jüngere Bruder des Dinis) verbündete sich daraufhin mit Alfons X. von Kastilien, wodurch Dinis zum Bündnis mit dessen Gegner, Sancho IV., gezwungen wurde.

Der Friede zwischen Sancho IV. und Dinis hielt nicht lange. Sancho fiel in Portugal ein, nach seinem Tode (1295) marschierte Dinis dafür in Kastilien ein. 1297 wurde schließlich der Vertrag von Alcanices zwischen Dinis und dem neuen kastilischen König Ferdinand IV. geschlossen, womit die Grenze zwischen Kastilien und Portugal endgültig festgelegt wurde – sie entspricht im Wesentlichen der noch heute gültigen Grenze zwischen Spanien und Portugal. Der neue Frieden wurde zusätzlich durch Heiraten gefestigt und Dinis verheiratete zwei seiner Kinder: seine Tochter Konstanze mit dem kastilischen König selbst; seinen Sohn Alfons IV. mit Beatrix von Kastilien, einer Schwester des kastilischen Königs.

Auch bei der zweiten großen Frage, die die portugiesische Politik bestimmte, dem Verhältnis zur Katholischen Kirche und zum Papsttum, gelang es Dinis, eine Lösung zu finden. Nachdem sich Portugal bereits seit 1277 unter der Kirchenstrafe des Interdikts befand, hatte Dinis den Konflikt aus der Regierungszeit seines Vaters geerbt. 1289 fanden das Papsttum, der portugiesische Klerus und das Königshaus eine Kompromissformel, die es Papst Nikolaus IV. erlaubte, das Interdikt aufzuheben.

Ein **Interdikt** ist die Einstellung von gottesdienstlichen Handlungen als Kirchenstrafe für ein Vergehen gegen Kirchenrecht. Das Interdikt war hauptsächlich im Mittelalter eine scharfe Waffe der Katholischen Kirche gegen die Übertretung ihrer Regeln und im Kampf gegen ihre Gegner. Diese Strafe fand noch bis in die Neuzeit hinein. Das Interdikt bedeutete für die Betroffenen das Versagen der für das Seelenheil des gläubigen Menschen notwendigen Sakramente.

Nach dem vereinbarten Konkordat sollte das kirchliche Land, das König Alfons III. eingezogen hatte, der Kirche zurückgegeben werden. Der König versprach, die kirchlichen Privilegien und Immunitäten zu achten; das Recht der Kirche auf freie Bischofswahl wurde garantiert. Wenn auch nach den Bestimmungen des Konkordats das Königtum der Kirche größere Zugeständnisse machen musste, kann man doch nicht von einem Sieg der Kirche sprechen. Die nächsten Jahre sahen nämlich eine Schwächung des Papsttums, so dass der portugiesische Klerus mehr und mehr in Abhängigkeit vom König geriet. 1319 überführte Dinis die portugiesischen Teile des Templerordens in den neuen Christusorden.

Ein Staatskirchenvertrag ist ein Vertrag zwischen einem Staat und einer Glaubensgemeinschaft. Staatskirchenverträge mit der römisch-katholischen Kirche, genauer mit dem Heiligen Stuhl, heißen **Konkordate**. Nach strengem römischem Sprachgebrauch schließt der Heilige Stuhl ein Konkordat nur mit einem katholischen Staatsoberhaupt.

Dinis gehörte zu den großen portugiesischen Königen. Durch den Vertrag von Alcanices hatte er die Grenzen seines Reiches gesichert, durch das Konkordat von 1289 den Konflikt mit der Kirche entschärft. Die Zeiten relativer Ruhe, die nun anbrachen, nutzte er zum Aufbau seines Landes. Er baute 50 Festungen, um die Grenzen zu bewachen, und gründete die Universität Coimbra als erste portugiesische Universität. Mit England wurde 1294 ein Handelsvertrag geschlossen – der erste einer langen

Reihe von Pakten und Beistandsverträgen zwischen beiden Ländern. Der König förderte den Handel und die Entwicklung der Landessprache Portugiesisch gegenüber dem Lateinischen und ließ die erste portugiesische Flotte erbauen. Portugal hatte zur Zeit seiner Regierung fast eine Million Einwohner. Um die gestiegene Einwohnerzahl ernähren zu können, widmete er sich besonders der Förderung der Landwirtschaft, was seinen Beinamen „der Ackerbauer“ oder „der Bauernkönig“ erklärt.

In Sintra begann Dinis mit dem Umbau der von den Mauren errichteten Burg zu einer Sommerresidenz, dem heutigen Palacio Nacional de Sintra, auch Paco Real genannt.

Das Ende der Herrschaft von König Dinis wurde allerdings erneut von Nachfolgekämpfen überschattet. Sein Erbe, Alfons IV., befürchtete von seinem Vater zugunsten dessen nichtehelicher Söhne vom Thron verdrängt zu werden und nahm deshalb den Kampf gegen seinen Vater auf.

Dinis verstarb von seinem Volk hochverehrt. Beigesetzt wurde er im Kloster Odevilas.

Dinis war mit der Heiligen Elisabeth von Portugal (Isabel de Aragon genannt), auch **Rainha Santa Isabel**, verheiratet.

Mit ihr hatte er zwei Kinder:

Constanca (1290-1313). Sie heiratete 1302 König Ferdinand IV. von Kastilien.

Alfons IV. (1291-1357). Verheiratet mit Beatriz von Kastilien, Tochter von König Sancho IV. von Kastilien.

Außerdem hatte König Dinis eine Reihe nichtehelicher Kinder.

Die Heilige Elisabeth von Portugal, geboren als Isabella von Aragon (geboren 1271 in Saragossa, verstorben 1136 in Estremoz) – **Rainha Santa Isabel**, war Prinzessin von Aragon und von 1282 bis 1325 Königin von Portugal, später Franziskanerin. Sie ist eine in Portugal heute noch sehr populäre Heilige.

Elisabeth war zeit ihres Lebens sehr fromm und verbrachte einen Großteil ihrer Zeit mit frommen Werken und Gebeten. Sie wurde als Zwölfjährige mit König Dinis von Portugal verheiratet, der außereheliche Beziehungen einging, sie aber eifersüchtig kontrollierte. Ihre Sittsamkeit und Frömmigkeit fiel am portugiesischen Königshof besonders auf. Als ihr Sohn Alfons IV. aus Sorge um sein Erbe seinem Vater den Krieg erklärte, ritt die Königin selbst unbewaffnet zwischen die beiden Armeen und verhinderte so die Schlacht zwischen Vater und Sohn. Nach dem Tode ihres Ehemannes zog sie sich als Franziskanerin in einen Nonnenkonvent nach Coimbra zurück, wo sie ein Leben der Buße und des Gebetes führte.

Noch einmal wurde sie ihrem Ruf als Friedensstifterin gerecht, als 1336 ein Krieg zwischen ihrem Sohn Alfons IV. und seinem Schwiegervater, dem König von Kastilien, ausbrach. Sie ritt trotz ihres hohen Alters und von Krankheit geschwächt nach Estremoz, wo sie sich wieder zwischen die beiden Armeen stellte und so erneut einen Krieg verhinderte. Elisabeth verstarb kurze Zeit später. Ebenso wie ihrer Großtante Elisabeth von Thüringen/Ungarn wird auch ihr ein Rosenwunder zugeschrieben. Die Königin wurde in dem von ihr gestifteten, aber nur noch als Ruine erhaltenen Kloster Santa Clara-a-Velhain in Coimbra und später, samt ihrem gotischen Hochgrab, in das nahegelegene, neue Kloster Santa Clara-a-Nova umgebettet. Sie wurde 1625 von Papst Urban VIII. heiliggesprochen und wird vor allem in Portugal als Friedensstifterin sehr verehrt. Noch heute tragen viele Kirchen und Schulen des Landes ihren Namen.

### **Montag**                      **10. April 2017**                      **10. Tag**

Camping Alentejo, Platz 12 – Evoramonte, Alentejo

Aldeira da Serra / Redondo / Serra da Ossa

Terena – Igreja da Misericordia de Terena - Pelourinho – Rathaus (Paco Conselho) - Festung

Alandroal – Steinbrunnenanlage - Igreja de Nossa Senhora da Conceicao - Festung

Juromenha – Festung – Rio Guadiana

Bencatel / Estremoz

Fahrzeit                      5 1/2 Stunden                      89 Meilen = 143 km

Heute Morgen ist schon wieder herrliches Wetter und so freuen wir uns auf unsere Tour. Beim Frühstück sehe ich, dass zwei unerzogene spanische Jungen sich an unserer Satellitenschüssel zu schaffen machen. Und die Eltern sagen nichts. Ich schimpfe und verscheuche sie.

Gegen 10 Uhr starten wir.

N 381 – **Aldeira da Serra, Redondo**, durch die **Serra da Ossa**. N 357 bis **Terena**.

Die **Serra da Ossa** ist eine hügelige Landschaft, 653 m Höhe, im Alto Alentejo zwischen Estremoz und Redondo. Es ist die grüne Lunge von vielen Gemeinden. Hier finden sich künstliche Höhlen von Eremiten, einige 1.000 Jahre alt.

In **Terena** Halt an der **Igreja da Misericordia de Terena**. Mal wieder ein super Parkplatz.

Wir machen uns auf zur Besichtigung des kleinen Ortes. Eine sehr alte Dame streicht ihr Haus an. Viele schön restaurierte Häuser, geschmückt mit Katzenskulpturen, Blumen, Stühlen sind zu sehen. Ich muss natürlich alles fotografieren, während Rolf voraus eilt zur Festung.

Die **Festung** kann man kostenlos besichtigen. Und wieder einmal finden wir auch hier, ein Info-Schild in englischer Sprache. Toll. Das könnten die Franzosen sich mal zum Vorbild nehmen.

Die Festung ist ein unregelmäßiges Fünfeck, flankiert von vier halbkreisförmigen Türmen und drei eckigen Bastionen. Das Schloss ist von drei Toren aus zugänglich: Das Verrätertor und das Tor der Sonne und das Dorfstor (Haupteingang), das durch den Barbakan geschützt wird.

Ein **Barbakan** ist ein dem Tor einer spätmittelalterlichen bzw. renaissancezeitlichen Burg oder Stadtmauer vorgelagertes Verteidigungswerk.

Alles in der Festung ist sehr verwildert, aber schön. Viele blühende Blumen und es summt und brummt durch die verschiedenen Insekten.

**Terena** ist eine Gemeinde im portugiesischen Kreis Alandroal, mit ca. 770 Einwohnern. Funde belegen eine Besiedlung seit der Kupfersteinzeit und auch die Römer siedelten später hier.

Der heutige Ort entstand im Zuge der Wiederbesiedlung nach der Reconquista. Erste Stadtrechte erhielt Terena im Jahr 1262 durch König D. Alfonso III.

In Terena sind die Festungsanlagen, das historische **Rathaus – Pacoa Concelho** (wir laufen daran vorbei) und die im 16. Jh. errichtete Gemeindekirche Igreja Paroquial de Terena (Igreja de Sao Pedro) (sie wurde auf einer vor 1394 erbauten Kirche neu errichtet) sehenswert. Der historische Ortskern als Ganzes steht unter Denkmalschutz.

Auch der **Pelourinho** erregt unsere Aufmerksamkeit. Es ist erstaunlich, was es in dem kleinen Ort alles zu sehen gibt, u. a. ein altes Motorrad, was natürlich Rolf besonders interessiert.

Wir können uns nur schwer, von dem schönen Dorf trennen, aber wir wollen weiter.

N 255 – **Alandroal**. Gut, dass wir so viele verschiedene Reiseführer dabei haben, sonst würden wir so manchen schönen Ort einfach „übersehen“.

Mitten im Ort am Marktplatz befindet sich ein monumentaler Brunnen, der besonders mich begeistert. Dann geht es auf zur Besichtigung der Festung. Diese wurde im 13. Jh. von König Dinis erbaut.

Der historische Ortskern steht unter Denkmalschutz – herrlich die **Steinbrunnenanlage** und die auf eine 1320 errichtete gotische Kirche zurückgehende Gemeindekirche Igreja Matriz do Alandroal. Die auch als **Igreja de Nossa Senhora da Conceicao** bekannte, im 16. Jh. neu gebaute, einschiffige Kirche zeigt Elemente der Manuelinik und des Barock.

Nach der Besichtigung machen wir Pause in einer kleinen Bar: Kaffee, Tonic und ein Wein 2,20 Euro. Es gibt eine tolle Toilette. Leider habe ich die Camera vergessen, daher kein Foto.

**Alandroal** ist eine kleine Stadt mit ca. 5.900 Einwohnern.

Der Ritterorden von Avis errichtete hier im Jahr 1298 eine Burg, auf Geheiß von König D. Dinis. Der Baumeister war ein Maure namens Galvo. Der Bau spielte in verschiedenen Kriegen zwischen Portugal und Spanien eine entscheidende Rolle. Der Donjon, mit einer Höhe über 20 Metern, umgibt zwei Hallen mit gewölbten Decken. Der Uhrturm wurde 1774 auf der Terrasse gebaut.

Die in der Folge entstandene Ortschaft erhielt den Namen Alandroal, zurückgehend auf einen hiesigen Oleandergarten (port.: Alandroal) der Ordensbrüder von Avis. Der Ort erhielt das Stadtrecht (Foral) im Jahre 1486 von König D. Joao II. Leider erlitt Alandroal einige Zerstörungen beim Erdbeben von Lissabon 1755. In der Folge wurden eine Reihe Gebäude neu errichtet, darunter das Rathaus.

Und weiter nach N 373 **Juromenha**. Juromenha (Nossa Senhora do Loreto) ist ein kleines Dorf mit 107 Einwohnern.

Hier befindet sich eine alte Festung am Rio Guadiana, dem Grenzfluss zu Spanien. Die ersten Daten über diese Grenzbefestigung datieren zurück auf die Römerzeit, 44 v. Chr. (Erbauer Julius Caesar). In späteren Jahren, um 1167, spielte Alfonso Henriques eine wichtige Rolle in der Verteidigung Portugals gegen die Mauren.

Kapelle und Kirche in der Festungsanlage würden den Lost Places Freunden gefallen. Auch hier alles verwildert, aber wunderschön mit vielen Blumen und Insekten.

Der **Rio Guadiana** ist ein ca. 745 Kilometer langer Fluss auf der Iberischen Halbinsel, der durch Spanien und Portugal fließt und an zwei Flussabschnitten auch die Grenze zwischen den beiden Ländern bildet.

Der Guadiana entspringt in den Ojos del Guadiana nordöstlich von Ciudad Real in der gleichnamigen spanischen Provinz, Region Kastilien-La Mancha. Er fließt zunächst in vorwiegend westlicher Richtung, durchquert die Extremadura und wendet sich dann in Richtung Süden. Auf zwei Abschnitten, darunter in seinem Mündungsbereich, bildet er die Grenze zwischen Spanien und Portugal. Dazwischen durchfließt er den Südosten der portugiesischen Region Alentejo. Der Guadiana mündet bei Ayamonte (Andalusien, Spanien) bzw. Vila Real de Santo António (Algarve, Portugal) in den Golf von Cádiz, der zum Atlantischen Ozean gehört. Die größte Stadt am Fluss ist Badajoz in Spanien.

Der Guadiana ist der südlichste der drei Hauptströme (neben Tajo und Duero), die von Spanien nach Portugal fließen. Einer Legende nach waren diese drei früher Flussgeister, die einen Wettlauf zum Atlantik bestreiten wollten. Vorher legten sie sich gemeinsam im Gebiet des heutigen Spaniens noch schlafen. Am nächsten Tag soll der Guadiana als erster Geist aufgewacht sein, wodurch er sich die schönste und ebenste Strecke aussuchen konnte. Der Tajo war schon später dran, doch als letztes wachte der Duero auf. Dieser musste sich dann seinen Weg durch den steinigen Norden der Halbinsel bahnen, wodurch sein rauher Charakter erklärt wird.

Auf dem Weg zurück machen wir Halt auf einer Brücke an einem See. Viele Bäume sind hier überflutet, das sieht irre aus. Ein großer Schwarm von Fischen wühlt das Wasser auf – alles wird braun.

Weiter über **Bencatel** bis **Estremoz**. Dort tanken und kleiner Einkauf, Butter und Erdbeeren.

Um 15.30 Uhr sind wir zurück auf dem Campingplatz, nach 5 ½ Stunden, 89 Meilen = 143 km. Das ist nicht lang und die Kilometer sind nicht viele, aber wir haben unendlich viel Schönes gesehen. Es ist mittlerweile sehr heiß geworden. Wir sind froh, ein schattiges Plätzchen auf dem Campingplatz gefunden zu haben.

Mir war es heute mit dem Besichtigen bei der Hitze etwas viel. Ich bin ziemlich fertig. Rolf macht das alles anscheinend nichts aus. Erst mal Relaxen, Trinken. Rolf macht später Servicetag, Wasser, Abwasser, Toilette.

Es sind neue Camper gekommen, Holländer. Sie sitzen in der prallen Sonne, Haut krebsrot. Uns nicht begreifbar, von Hautkrebs haben die wohl noch nichts gehört.

Zum Abendessen haben wir Huhn, wilden grünen Spargel, Erdbeeren, Brot, Käse, Salat und Wein.  
Ein schöner Tag geht zu Ende.

## Dienstag                      11. April 2017                      11. Tag

Camping Alentejo, Platz 12 – Evoramonte, Alentejo

Evoramonte / Redondo / Cavaleira / Bencatel

Vila Vicosa: Praca da Republica - Igreja da Misericordia - Pacos do Conselho - Camara Municipal - Fonte do Carrascal - Büste des Künstlers Henrique Pousao - Castelo de Vila Vicosa - Igreja da Nossa Senhora da Conceicao – Pelourinho - Igreja Sao Joao Evangelista - Terreiro do Paco (Platz des Palastes) - Herzogspalast – Paco Ducal - Reiterstatue Joao IV. – Convento dos Agostinhos - Antigo Convento das Chagas - Knotentor – Porta do Nos - Ermida de Sao Joaco Baptista da Carrasqueira - Campo da Restauracao - Cruzeiro da Serpente - Igreja de Nossa Senhora da Lapa

Fahrzeit                      4 Stunden                      53 Meilen = 86 km

Heute ist es schon am Morgen 28 Grad. Wir starten erst um 10.30 Uhr, N 18 Richtung **Evoramonte**, dann quer durch die Pampa nach **Redondo**.

Dort halten wir an einer Keramikwerkstatt. Einige schöne Ausstellungsstücke auf einem Regal auf der Straße erregen meine Aufmerksamkeit. Rolf setzt sich in den Schatten, während ich der Werkstatt einen Besuch abstatte. Der Besitzer, Englisch sprechend, führt mich herum, er zeigt mir, wie und wo die einzelnen Stücke gebrannt werden. Er erklärt mir, dass ich auch Wünsche äußern kann und sie mir dann das Teil danach anfertigen. In einem gesonderten Raum sitzen einige weibliche Familienmitglieder, die die Teile bemalen. Ich bewundere Menschen, die solch kunstvolle Arbeiten anfertigen, sehr. Es gibt auch einen Verkaufsladen, den mir eine freundliche junge Frau zeigt. Bei all den vielen schönen Dingen – jedes Teil ein Unikat – muss ich erst einmal in Ruhe schauen, ehe ich mich für eine große Schale und einen Krug entscheide. Der Preis, zusammen 31 Euro, ist schon fast zu niedrig für diese handgearbeiteten Teile, die viel schöner sind als der China-Kitsch, den sie in einigen Touristenläden verkaufen. Die junge Frau packt mir alles gut ein, damit es auf dem Motorrad heil bleibt.

Als ich zurück komme, meint Rolf, ob ich den ganzen Laden aufgekauft habe, ich sei ja lange weg gewesen. Dann verstaubt er meine Einkäufe und wir fahren weiter, N 254 über **Cavaleira, Bencatel** bis **Vila Vicosa**.

Unterwegs sehen wir einige verfallene, ehemals schöne Häuser. Schwarze glückliche Schweine wühlen in der Erde. Hier gibt es Gott sei Dank keine Massentierhaltung.

Uns gefallen auch die Wartehäuschen für die Busse – blau-gelb-weiß angemalt. Nirgendwo sind Schmiereien zu sehen. Und in all den kleinen Orten, die wir passieren, gibt es am Ortsrand Picknickplätze, mit schönen Tischen und einem Brunnen. Immer sehr kunstvoll gestaltet. Leider kann ich das alles nicht immer fotografieren.

In **Vila Vicosa** parken wir am **Praca da Republica**, in der Nähe der **Igreja da Misericordia**, 16. Jh. (leider geschlossen) und **Pacos do Conselho / Camara Municipal**. Die Touristeninformation in diesem Gebäude hat noch geöffnet, wunderschön das Treppenhaus mit Azulejos. Wir erhalten von einer sehr freundlichen älteren Dame einige Unterlagen in deutscher Sprache. So ausgestattet machen wir uns auf zur Stadtbesichtigung.

Der gesamte Platz ist gesäumt von einer Allee aus Orangen- und Zitronenbäumen, sieht herrlich aus. Wunderschön auch der **Fonte do Carrascal**, ein weißer Marmorbrunnen mit vier Hähnen.

Schön auch die **Büste** des Künstlers **Henrique Pousao**, der schon mit 26 Jahren 1894 an Tuberkulose starb.

Vale Vicosa, wie die Portugiesen der Reconquista den Ort ursprünglich nannten, erhielt 1270 von König Alfonso III. die Stadtrechte und entwickelte sich zu einem der schönsten Orte des Alentejo. Über der Stadt thront in beherrschender Lage – vom Praca da Republica gut zu sehen - die Ruine des mächtigen, zinnenbekrönten **Castelo de Vila Vicosa**, das im 13. Jh. von König Dinis gegründet und im 17. Jh. verstärkt und erweitert wurde. Auf den alten Burgmauern kann man den Stadtkern umwandern.

Eine schmale Straße führt zur **Igreja da Nossa Senhora da Conceicao** (Marienheiligtum). Sie beherbergt die Schutzpatronin Portugals. In seinem Innern birgt es die Heiligenfigur von Unserer Lieben Frau der Unbefleckten Empfängnis. An einer Seitenwand ist noch heute ein Reichsbanner zu sehen, das an die Schlacht von Montes Claros erinnert.

In der Nähe steht ein Pranger – **Pelourinho** – aus dem 16. Jh. Der Pranger ist ganz aus Marmor, ca. 8 m hoch und sehr kunstvoll gearbeitet in gotisch-manuelinischem Stil.

Auf der gegenüberliegenden Seite am Praca da Republica steht die mächtige **Igreja Sao Joao Evangelista**. Das einstige, dem Apostel Johannes geweihte Jesuitenkolleg wurde 1601 unter Herzog Teodosio II. gegründet und 1636 erweitert. Hinter der prächtigen Marmorfassade verbergen sich ein barocker Innenraum und das beeindruckende Retabel des Hochaltars.

Die Kirche hat geöffnet und wir können sie in Ruhe anschauen und einige schöne Bilder machen.

Hier ertönt auch weiterhin die Glocke – **Caracena** – die einst vom Burgturm die Stunde schlug. Sie hat ihren Namen von dem spanischen General, der während des Restaurationskrieges in Vila Vicosa einfiel und u. a. auch den Turm zerstörte.

Vila Vicosa liegt am Hang eines Hügels mit Orangen- und Zitronenbäumen. Der Ort ist eine schattige (vicosa) Stadt, ca. 8.300 Einwohner, mit vielen Blumen, sehr gepflegt. Vila Vicosa war einst Residenz der Herzöge von Braganca und mehrerer portugiesischer Könige. Seit dem Sturm der Monarchie 1910 ist Vila Vicosa eine ruhige Kleinstadt, die vom Handwerk (Töpferwaren und Schmiedeeisen) und den Marmorsteinbrüchen in der Umgebung lebt.

Das Zentrum um den Praca da Republica ist meist sehr belebt, doch in der Gegend um den Herzogspalast und in der Altstadt hat man den Eindruck, sich in einer Museumsstadt zu befinden, die dem Glanz verflossener Tage unter den Bragancas gewidmet ist.

Im 15. Jh. machte Dom Fernando, zweiter Herzog von Braganca, Vila Vicosa zu seiner Residenz. Die Hinrichtung des dritten Herzogs setzte jedoch der Prachtentfaltung in Vila Vicosa ein Ende. Nachdem Joao II. 1481 den Thron bestiegen hatte, beschneidete er rigoros die Privilegien, die sein Vater, Alfonso IV, den an der Reconquista beteiligten Adligen eingeräumt hatte. Am schlimmsten traf es den Herzog von Braganca, Schwager des Königs, reichster und mächtigster Feudalherr im Königreich. Er wurde der Verschwörung bezichtigt und nach einem Urteilspruch ohne Gerichtsverfahren 1483 in Evora enthauptet. So entledigte man sich seiner Gegner!

Erst ein Jahrhundert später gab es in dem von Herzog Jaime (vierter Herzog von Braganca) erbauten Palast wieder rauschende Feste, Fürstenhochzeiten, Theateraufführungen, Stierkämpfe.

Diese goldene Zeit endete 1640, als der achte Herzog von Braganca unter dem Namen Joao IV. König von Portugal wurde und seine Residenz nach Lissabon verlegte.

Auf dem **Terreiro do Paco** (Platz des Palastes) befindet sich die im Renaissancestil errichtete ehemalige Residenz der Herzöge von Braganca. Herzog Jaime veranlasste nach seiner Rückkehr aus dem Exil in Spanien 1501 den Bau des prunkvollen **Herzogspalastes – Paco Ducal**. Er entstand auf maurischen, vielleicht sogar römischen Gebäuderesten.

Das Bauwerk stellt mit seiner 110 m langen, vollständig mit einheimischem Marmor verkleideten Fassade einen Höhepunkt der portugiesischen Architektur dar. In den 50, dem Publikum zugänglichen, Sälen können Gemälde, Mobilar, Wandteppiche, Keramik, Goldschmiedearbeiten bewundert werden.

Auf dem monumentalen Schlossplatz kann man die **Reiterstatue Joao IV.** (aus Bronze) bewundern. Vor der Errichtung des Herzogpalastes diente der Platz als Stierkampfarena.

An der Ostseite des Platzes, gegenüber dem Schloss, steht die **Kirche** des ehemaligen **Augustinerklosters** (17./18. Jh.). Das Augustinerkloster - **Convento dos Agostinhos** - wurde 1267 unter König Alfonso III. als erstes Kloster am Ort gegründet. 1501 ließ Herzog Jaime es zur Grablege der Herzöge von Braganca umwandeln. Die Grabstätten befinden sich heute in der Hauptkapelle der Kirche.

Die Gemahlinnen der Herzöge wurden im **Antigo Convento das Chagas** (16. Jh., 18. Jh. restauriert) an der Südseite des Platzes beigesetzt. Das Gebäude dient heute als Pousada (Hotel).

Nördlich, ca. 300 m vom Palast entfernt, liegt das frühere herzogliche Jagdrevier, ein 2.000 ha großer Park.

Den Eingang bildet das **Knotentor – Porta do Nos** – im Stil der Manuelik. Das Knotentor ist ein Rest der alten Stadtmauer des 16. Jh.s. Herzog Jaime ließ das Tor unter Verwendung von Marmor und Schiefer aus der Gegend errichten. Es besteht aus zwei Säulen, die durch drei Knoten verbunden werden und einer Inschrift, die auf die wachsende Bedeutung des aufsteigenden Adelsgeschlechts der Braganca anspielt. Uns gefällt dieses Portal sehr.

Ein Höhepunkt in der Geschichte von Vila Vicosa stellt die Geburt von Joao II., dem achten Herzog von Braganca, 1604 dar. Er stand an der Spitze des erfolgreichen Aufstands von 1640 gegen die Herrschaft Spaniens in Portugal und wurde im Dezember als Joao IV. zum König gekrönt. Als erster Herrscher aus dem Hause Braganca legte er den Grundstein für die bis zur Ausrufung der Republik anhaltende Königsdynastie der Braganca.

Besichtigen macht müde und durstig: 1 Wein, 1 Tonicwasser 2,40 Euro.

Wir verlassen den Praca da Republica, der übrigens überall sehr schön gestaltete moderne Mülleier aufweist, und fahren zum Campo do Restauracao. Unterwegs kommen wir – wie schon bei der Hinfahrt – an der **Ermida de Sao Joaco Baptista da Carrasqueira** vorbei. Da sie geöffnet hat, halten wir und schauen uns die kleine Kirche an. Wir sind überrascht von dem Innern, prachtvolle Fresken und Fliesenmalereien erwarten uns.

Und weiter geht es zum Schlangenkreuz.

Etwas ganz Besonderes ist dieses **Cruzeiro da Serpente** – Schlangenkreuz – auf dem Campo da Restauracao. Die Skulptur aus dem 16. Jh. weist manuelinische Einflüsse auf. Die Darstellung einer geflügelten Schlange, die sich um ein auf einem Steinsockel stehendes Kreuz windet, ist von tiefer Symbolik. Es soll die Erlösung von der Sünde symbolisieren.

Direkt gegenüber befindet sich die barocke Wallfahrtskirche **Igreja de Nossa Senhora da Lapa**, 18. Jh., leider geschlossen.

Wir verlassen den wunderschönen Ort, der uns sehr gefallen hat und fahren über N 255 nach **Estremoz**. Dort Einkauf beim Pingo Doce: Dorade, Lachs, Angus Steaks, grünen Spargel, Zucchini, Pilze, Salat, Ananas, Melone, Käse, Wein. Wir kaufen immer im Voraus für 3 Tage ein. Mehr passt nicht in unseren Kühlschrank.

Dort, wo die Weinregale im Pingo Doce sind, hängen auch Kondome zum Verkauf. Witzig, habe ich noch nie gesehen und muss das natürlich fotografieren.

Gegen 14.30 Uhr sind wir zurück, nach 4 Stunden, 53 Meilen = 86 km. Es sind wieder neue Camper eingetroffen, ein deutsches Paar, sehr freundlich. Die meisten bleiben nur ein oder zwei Nächte, sie sind alle auf der Reise in den Süden an die Küste.

Zunächst müssen die Einkäufe verstaut werden, Fleisch und Fisch einlegen, dann relaxen, duschen und das Wichtigste, schreiben. Rolf muss sich auch ausruhen. Es ist heute sehr heiß und wir haben viel angeschaut.

Zum Abendessen gibt es Kalbschnitzel, Pilze, Salat, Kartoffeln, Brot, Käse und Wein. Erst spät verziehen wir uns in den Bus.

**Mittwoch**                      **12. April 2017**                      **12. Tag**  
Camping Alentejo, Platz 12 – Evoramonte, Alentejo

Ruhetag



Heute wieder 28 Grad. Wir machen Ruhetag. Rolf baut eine neue Wasserpumpe ein. Irgendwie verletzt er sich beim Einbau, doch dann putzt er noch die Fenster des Zeltes und macht Service: Wasser, Abwasser, Toilette.  
Lesen, relaxen, schreiben, Fernsehen.

Zum Abendessen haben wir Lachs, grünen Spargel, Ananas, Äpfel, Brot und Wein. Später schauen wir uns noch einen alten Film an.

**Donnerstag**                      **13. April 2017**                      **13. Tag**

Camping Alentejo, Platz 12 – Evoramonte, Alentejo

Besichtigung Evora:

Aqueduto da Agua da Prata – Largo das Portas de Moura – Tribunal Judicial da Comarca de Evora – Fonte Chafariz (Fonte da Porta de Moura) – Casa Cordovil – Kathedrale Se de Evora - Templo Romano (Tempel der Diana) - Convento dos Lóios ou Convento de São João - Paco dos Duques de Cadaval (Palacio das Cinco Quinas) - Praca do Giraldo mit Igreja de Santo Antao und mit dem Henriquina-Marmorbrunnen und dem ehemaligen Rathaus (heute Bank von Portugal) - Markthallen - Jardim Publico - Palacio de Dom Manuel - Igreja Sao Francisco - Capela dos Ossos - Casa do Capitulo - Igreja da Graca (Convento de Nossa Senhora da Graca)

Fahrzeit                      4 Stunden                      42 Meilen = 67 km

In der Nacht hatte ich einen schlimmen Albtraum: Unser Haus wurde leer geräumt und besetzt. Keine Ahnung, wie es zu diesem Traum kam.

Um 7 Uhr werden wir wach, stehen auf. Es ist angenehm kühl. 8 Uhr Frühstück und um 9.30 Uhr starten wir.

N 18, IP 2 nach **Evora**.

**Évora** ist eine Stadt, ca. 57.000 Einwohner, deren historisches Zentrum 1986 in die Liste des Weltkulturerbes der **UNESCO** aufgenommen wurde. Évora gehört zur Rede de Judarias, einer Vereinigung der Orte mit historisch bedeutenden jüdischen Gemeinden in Portugal.

Von der vorzeitlichen Besiedlung des Gebietes zeugen die Megalithen im Distrik Evora. Nahe der Stadt befinden sich zahlreiche Relikte der Vorzeit. Die Gründung der Stadt geht auf die Zeit der römischen Besatzung zurück, der gut erhaltene Diana-Tempel mit seinen monumentalen Säulen zeugt noch heute vom römischen Erbe.

Im Jahre 715 wird Évora von den Mauren erobert und mit Burg und Moschee ausgebaut. Im September 1165 erobert Geraldo Gerales, o Sem Pavor (Gerald ohne Furcht) durch eine List Évora für König Afonso Henriques. Mit Unterstützung des Ritterordens von Avis werden die Mauren endgültig vertrieben. Dafür macht der Ritterorden Évora 1166 zu seinem anfänglichen Sitz, nennt sich anfangs auch Ritterorden Évora und umgibt die Stadt mit einer Mauer, die bis heute weitgehend erhalten blieb.

Seit dem 12. Jahrhundert lassen sich die portugiesischen Könige in Évora wählen. 1559 gründet der Kardinal und spätere König Dom Henrique die Jesuiten-Universität. Évora verliert nach der Annexion Portugals durch Spanien 1580 bis 1637 erheblich an Bedeutung. Mit der Schließung der Universität 1759 durch den Marques de Pombal verliert Évora endgültig seinen einstigen Rang. 1973 wurde die Universität Evora neu gegründet.

Aus römischer Zeit stammen der Templo Romano (Diana Tempel), die Burg sowie der Aquädukt. Weitere Sehenswürdigkeiten sind die im Zentrum stehende Kathedrale Se, der ehemalige Königssitz Paco dos Condes de Basto und die seit dem 15. Jh. existierende, aber erst 1979 wiedereröffnete Universität.

In einigen Straßen der Altstadt – zum Beispiel in der Travessa das Nunes, der Rua do Cano oder der Rua do Salvador – ist zu sehen, wie der Aquädukt im Laufe der Zeit zu Wohnzwecken umgestaltet wurde.

Der im Stadtzentrum gelegene Praca do Giraldo mit dem Marmorbrunnen und seinen Arkaden gehören ebenso zu den Sehenswürdigkeiten wie das Beinhaus Capela dos Ossos (Kapelle der Knochen), ein Kirchengebäude, an dessen Wänden menschliche Gebeine gestapelt sind.

In der Ferne sehen wir das **Aqueduto da Agua da Prata**. Es wurde in den 1530er Jahren gebaut und versorgt auch heute noch einen Teil der Stadt Evora mit Trinkwasser. Wir haben einen guten Blick auf die Bögen, die hier 25 m Höhe erreichen.

Innerhalb der Altstadt führt das Aquädukt entlang der Rua do Cano. Hier sind teilweise Häuser, Cafes und Geschäfte perfekt in die Bögen des Aquäduktes hineingebaut.

Der oder das Aquädukt **Aquädukt** (Lat. Wasserleitung) ist ein Bauwerk zum Transport von Wasser. Der Begriff wird im weiteren Sinne für überwiegend als Freispiegelleitung ausgeführte Wasserversorgungsanlagen von antiken römischen Städten verwendet. Im engeren Sinne wird er für Wasser führende Brücken benutzt.

Wir finden gleich einen super Parkplatz am **Largo das Portas de Moura** – vor dem **Tribunal Judicial da Comarca de Evora**. Dies ist ein sehr schönes Gebäude.

Seinen malerischen und eigentümlichen Charakter bekommt der Platz vor allem durch den Renaissancebrunnen – **Fonte Charfariz oder Fonte da Porta de Moura** – aus dem 16. Jh. Über einem von Marmorquadern eingefassten Becken erhebt sich in der Mitte eine Weltkugel als Zeichen einer neuen Zeit. Die Kugel soll an die Glanzzeiten Portugals während des Zeitalters der Entdeckungen und Eroberungen erinnern. Der Brunnen sieht sehr beeindruckend aus.

Schön auch das **Casa Cordovil**, ein zierlicher Palast im maurisch-manuelinischen Stil des 16. Jh.. Blickfang ist die elegante Loggia mit Zwillingssarkaden, festonierten Hufeisenbögen und Kapitellen im maurischen Stil.

Wir machen uns auf zur Stadtbesichtigung. Rolf kennt sich aus. Auf seinem Camino 2015 hat er Evora schon besucht. Zunächst geht es hinauf zur Kathedrale. Dort findet gerade eine Messe statt, so dass wir nur ein wenig schauen und dann wieder gehen, um die Gläubigen nicht zu stören.

Die **Kathedrale Se de Evora** ist eine der ältesten und wichtigsten Sehenswürdigkeiten der Stadt. Auf dem höchsten Punkt des Ortes gelegen, dominiert die Kathedrale die Stadt Evora.

Das erste Gebäude, zwischen 1184 und 1204 errichtet, war sehr bescheiden und wurde 1280 bis 1340 vergrößert im gotischen Stil. Wertvolle Ergänzungen folgten: der gotische Kreuzgang (14. Jh.), die manuelinische Kapelle des Esporao (Anfang des 16. Jh.) und die neue prächtige Hauptkapelle im Barock-Stil (erste Hälfte des 18. Jh.). Die Kathedrale ist die größte der mittelalterlichen Kathedralen in Portugal und eines der besten Beispiele der gotischen Architektur.

Die Hauptfassade aus Rosen-Granit ähnelt der Kathedrale von Lissabon. Die beiden mächtigen Türme (16. Jh.) flankieren eine Vorhalle, die das Hauptportal umschließt. Schön sind die Außenmauern der Kathedrale, die mit Zinnen verziert sind.

Jede Ecke des Kreuzganges weist eine Statue der 4 Evangelisten auf. Die Capela do Fundador, die Grabkapelle des Bischof D. Pedro (Erbauer des Kreuzganges), zeigt sein Grab mit einer Statue des Erzengels Gabriel und der Jungfrau Maria. Das obere Stockwerk des Kreuzganges, erreichbar über eine Wendeltreppe, bietet einen herrlichen Blick auf die Kathedrale und die umliegende Landschaft.

In dem nördlich an die Kathedrale anstoßenden ehemaligen Erzbischöflichen Palast befindet sich heute das Stadtmuseum von Evora.

Und weiter geht es zum **Templo Romano**, im Volksmund auch **Tempel der Diana** genannt.

Es ist das am besten erhaltene Bauwerk aus römischer Zeit in Portugal. Der Tempel überstand das Erdbeben von 1755. Vierzehn Säulen stehen links von diesem Tempel, der ursprünglich im 1. Jahrhundert n. Chr. als ein Ort der Verehrung für Kaiser Augustus errichtet wurde. Der Legende nach wurde er zu Ehren der römischen Jagdgöttin, Diana, erbaut, weshalb er heute oft Dianatempel genannt wird. Während der Inquisition fanden hier Hinrichtungen statt.

Die korinthischen Säulenkapitelle und –basen sind aus Marmor von Estremoz, die Schäfte aus Granit. Da der Tempel im Mittelalter in eine Festung umgebaut, später als Schlachthaus diente und erst um 1870 freigelegt wurde, ist er noch sehr gut erhalten. Auf dem etwa 3 m hohen Unterbau stehen noch 14 der ursprünglichen 18 Säulen.

Die Grünanlage hinter dem Tempel führt uns auf eine Terrasse mit guter Aussicht auf den nördlichen Stadtbereich von Evora.

Die nahe Pousada dos Lóios - **Convento dos Lóios ou Convento de São João** - gehört auch zum UNESCO Weltkulturerbe. Das Kloster, im 15. Jh. auf den Überresten einer mittelalterlichen Burg erbaut, ist heute eine Pousada, vergleichbar mit einem Parador in Spanien. Alles ist mit wunderschönen Fliesen (Azulejos) geschmückt. Auch ein Beinhaus ist noch vorhanden. Der schöne Kreuzgang dient als idyllischer Garten den Hotelgästen. In den Galerien ist das Hotel-Restaurant untergebracht. In einem angrenzenden Gebäudeteil befindet sich die Biblioteca Publica.

Direkt angrenzend an den Convento dos Lóios sehen wir den **Paco dos Duques de Cadaval**. Die de Melos, Vorfahren der Cadavals, hatten diesen Palast Ende des 14. Jh. von König Joao I. als Geschenk erhalten. In diesem Palast residierten später die König Joao III. und Joao V.

Wegen seines fünfeckigen Nordturmes – er wurde ursprünglich als ein Teil der mittelalterlichen Stadtbefestigung errichtet – wird der Palast auch **Palacio das Cinco Quinas** (Palast der 5 Ecken) genannt. Das Innere des Palastes ist als Museum zugänglich.

Und weiter geht es, durch kleine Gassen, in denen es einige schöne Geschäfte gibt, an denen ich nicht vorbei gehen kann. So erstehe ich ein paar Handtücher, Topflappen für Zuhause. Die Geschäfte, wo man China-Ramsch verkauft, meide ich. Schade, dass die meisten Touristen lieber den billigen Mist kaufen, statt die handwerklichen Waren und damit die Menschen vor Ort unterstützen.

Wir kommen zum Mittelpunkt der Stadt – dem **Praca do Giraldo**. An dem größten Platz der Stadt, dem **Praca do Giraldo**, erheben sich herrschaftliche Häuser über anmutige, an die Mauren erinnernde Arkaden.

Einst Richtstätte der Inquisition und Schauplatz vieler leidvoller Szenen, sieht der Platz in diesen Tagen sehr malerisch aus. 1484 wurde hier der Herzog von Braganca hingerichtet.

An einem Ende des Platzes liegen die **Igreja de Santo Antao** (16. Jh.) mit drei Granitportalen und der **Henriquina-Marmorbrunnen** mit acht Brunnenröhren, die die 8 Straßen darstellen, die dort abgehen, seit 1910 Nationales Monument. Die in sich verschlungenen Metallringe oberhalb des Brunnens symbolisieren eine Armillarsphäre, ein altes Messgerät zur Bestimmung der Gestirnskoordinaten.

Die Igreja de Santo Antao beherbergt einen beachtenswerten Barockaltar. Leider hat sie geschlossen. Bei der Errichtung dieser Kirche wurde ein römischer Triumphbogen zerstört, dessen Säulen beim Bau der Arkaden an der Ostseite des Platzes wiederverwandt wurden.

An der Südseite des Platzes steht das Gebäude des **früheren Rathauses**. Heute beherbergt es die **Bank von Portugal**.

Allerdings stören heute die vielen Tische und Stühle der Cafes. Mir gefällt der Platz nicht besonders.

**Praca do Giraldo** ist nach einem Helden benannt, **Giraldo Sem Pavor**. Giraldo der Furchtlose und seine Bande von Kämpfern waren berühmt für ihre Überraschungsangriffe.

Eine ungewöhnliche Karriere, die eng mit der Geschichte Evoras verbunden ist, machte ein Abenteurer namens Giraldo in der Zeit der portugiesischen Reconquista. Giraldo hatte gegen den ersten König Portugals, Alfonso Henriques, rebellierte und musste fortan, vom Hofe verbannt, in den Wäldern des Alto Alentejo ein Leben im Untergrund führen. Irgendwann wurde ihm das zu langweilig und so beschloss er, die Gunst seines Königs zurück zu gewinnen.

In einer kühnen Aktion, die ihm den Beinamen Sem Pavor – ohne Furcht – eintrug, eroberte er an der Spitze seiner Gefolgsleute Evora 1165 von den Mauren zurück und übergab die Stadt Alfonso Henriques. Der gab sich pragmatisch und verzieh dem reuigen Giraldo, der ihm in der Reconquista noch so manchen militärischen Erfolg bescheren sollte. Als zusätzliche Belohnung ernannte der König Giraldo sogar zum Statthalter von Evora.

1172 schloss der König einen fünfjährigen Waffenstillstand mit dem Almohadenkalifen. Der Kalif verlangte jedoch ein Unterpfand und so ging Giraldo vermutlich als Geisel nach Sevilla. Als er dort Briefe von seinem König erhielt, wurde man misstrauisch und sperrte ihn ein. Bei einem Fluchtversuch kam der furchtlose Giraldo ums Leben.

In der Touristeninformation hole ich einen Stadtplan und einige Informationsbroschüren, dann laufen wir weiter. Es gibt so viel Interessantes, Witziges und Schönes zu sehen: Blumengeschmückte Fahrräder, schön dekorierte Schaufenster und Kinder aus einem Kindergarten, alle in Hellblau gekleidet, so eine Art Uniform, mit Hüten, halten sich an den Händen, damit sie auf ihrem Weg nicht verloren gehen. Und der Höhepunkt: Ein Automat, der in 2,5 Minuten eine Pizza backt, mit den Zutaten, die man selber auswählen kann. Verrückt, wer so etwas isst.

Wir kommen zu den **Markthallen**, wo ich natürlich auch hinein schauen muss. Heute scheint es nur Fischstände zu geben. Leider kann ich bei den Temperaturen nichts einkaufen. Wir sind ja noch länger unterwegs und da würde der Fisch verderben. Also verlasse ich schweren Herzens den schönen Markt.

Da es sehr warm ist, gehen wir in den nahen **Jardim Publico**, an dessen Eingang ein bewaffneter Wärter steht. Hier gibt es schattige Wege, schöne Blumenbeete und einen kleinen Pavillon. Wir ruhen uns ein bisschen auf einer Bank aus und schauen uns dann den **Palacio de Dom Manuel** an. Dieser ist Teil des Palastes von König Emanuel (16. Jh.), leider nicht stilecht restauriert, aber mir gefällt er trotzdem. Es gibt auch Teile eines weiteren Palastes aus dem 16. Jh.s. Beachtenswert sind die Zwillingfenster mit Hufeisenbögen im maurischen Stil. Wie ich nachlesen konnte, spielte sich hier früher ein schillerndes Hofleben ab. Und es war der Ort, an dem Manuel I. Vasco da Gama empfing und ihm das Kommando über die Flotte übertrug.

Und weiter geht es zur **Igreja Sao Francisco** und der **Capela dos Ossos**. Der Eingang befindet sich, wenn man vor der Kirche steht, rechts. Nach dem Durchschreiten des Tores, muss man ganz an der Längsseite der Kirche entlang gehen und kommt dann in das **Casa do Capitulo**, in dem sakrale Kunst ausgestellt ist. Dahinter ist der Eingang zur Kapelle, die erstaunlich groß wirkt.

Die Capella dos Ossos (Knochenkapelle) ist eine faszinierende Kapelle mit einem eher makabren Geheimnis.

Während sie zu Evoras beliebtesten Sehenswürdigkeiten gehört, ist diese unheimliche Touristenattraktion nichts für Besucher mit schwachen Nerven. Diese kleine bescheidene Kapelle ist die letzte Ruhestätte für Hunderte von exhumierten Körpern von den Friedhöfen der Stadt im 16. Jh.

Der Haupteingang zu der Knochenkapelle begrüßt die Besucher mit einer vorhersagenden portugiesischen Inschrift:

„Wir, die Knochen, die hier liegen, warten auf Eure.“

Mehr als 5.000 Knochen wurden vom Boden bis zur Decke umständlich in den Zement gegossen. Schädel säumen das Dach und die Wände und beobachten die Besucher bei jedem ihrer Schritte. Die Knochenkapelle ist sowohl ein faszinierendes als auch ein unglaublich gruseliges Erlebnis.

Die Kapelle wurde im 16. Jh. von einem Franziskanermönch errichtet, der u. a. die Nachricht vermitteln wollte, dass das Leben nur ein Abschnitt ist, bevor man in den Himmel oder in die Hölle kommt.

Auch wenn es anders erscheint, die Knochenkapelle wurde aus einer Notwendigkeit heraus geboren und ist mehr als nur eine religiöse Kuriosität. Im 16. Jh. waren die Friedhöfe in Evora überfüllt, so dass die Knochen exhumiert wurden, um Platz für neue Körper zu schaffen. Die Knochen wurden respektvoll in den Zement gegossen und in dieser Gebetsstätte untergebracht. Die Exhumierung deckte sich mit dem allgemeinen Glauben der Zeit und folgte der Ideologie der Gegenreform, dass die Körper auf die Weise näher bei Gott sein würden.

Leider sind in der Knochenkapelle viele Eltern mit kleinen Kindern, die laut herum toben. Völlig unpassend für diesen Ort. Und wenn man sich anschaut, wie manche Touristen gekleidet sind beim Besuch kirchlicher Stätten. Nicht umsonst hört und sieht man Portugiesen, die sich darüber unterhalten und oft verärgert sind.

Im Straßenbild erkennt man Touristen, besonders die deutschen, wirklich an ihrer oft geschmacklosen Kleidung. Man wundert sich, wie die sich so auf die Straße trauen. Die portugiesischen und spanischen Touristen sind meist sehr schön angezogen, sowohl Frauen als auch Männer. Immer ein Hingucker.

Nach der Besichtigung der Knochenkapelle, die zu dem Kirchenkomplex **Igreja Real de Sao Francisco** gehört, der zwischen dem Jardim Publico und dem Praça de Giraldo liegt, schauen wir uns die Kirche an.

Die Kirche Igreja Real de Sao Francisco war in letzter Zeit der Mittelpunkt eines riesigen Säuberungs- und Restaurierungsprojekts war, das die Kirche in ein strahlend weißes Gebäude verwandelt hat. Die Knochenkapelle liegt auf der rechten Seite des Haupteingangs zur Kirche.

Die gotische und manuelinische Architektur beeinflusste die **Igreja Real de Sao Francisco** – sie ist eine wahre Perle unter den Sehenswürdigkeiten in der Stadt. Der Kirchen-Raum ist elegant geschmückt mit goldenen Altären und gemalten blauen Fliesen. Wir können einige Bilder machen und wandern dann weiter.

Durch schöne Gassen und über kleine Plätze kommen wir zur Igreja da Garca. Die **Igreja da Graca** oder **Convento de Nossa Senhora da Graca** ist eines der wichtigen religiösen Renaissance-Denkmäler der Stadt. Das Kloster der Augustiner wurde um 1511 gegründet. Mir gefallen besonders die monumentalen Figuren auf der Kirche. Diese sehen sehr beeindruckend aus.

Wir kommen zurück zu unserem Motorrad und machen uns auf den Heimweg. Ein höflicher Autofahrer wartet, bis wir uns in die richtige Straße eingefädelt haben. Toll.

Es ist sehr warm geworden. Gegen 13.30 Uhr sind wir zurück auf dem Campingplatz, nach 4 Stunden, 42 Meilen = 67 km.

Erst einmal die Einkäufe verstauen. Ich habe u. a. zwei portugiesische Flaggen gekauft. Eine befestigt Rolf am Motorrad, die andere kommt Zuhause an eine Wand in der Diele. Neben Handtüchern habe ich noch einen kleinen Hahn und einen Fächer erstanden. Bei der Hitze kann man sich mit einem Fächer gut Luft zuwedeln. Außerdem habe ich noch eine Kette und ein Heiligenmedaillon für meine toskanische Freundin Giovanna, aus Figline Valdarno, gekauft. Die wird sich wie immer sehr darüber freuen. Die Preise in Evora sind etwas höher als in Estremoz, aber immer noch im Rahmen.

Ausruhen, schreiben, relaxen, duschen.

Zum Abendessen gibt es Dorade, Ananas, Kartoffeln, Brot, Käse und Wein. Es war ein schöner Tag, an dem wir wieder viel gesehen haben.

Camping Alentejo, Platz 12 – Evoramonte, Alentejo

Sousel

Fronteira – Igreja Matriz de Fronteira (Igreja de Nossa Senhora da Atalaia) – Igreja Misericórdia

Alter do Chão - Palácio e Quinta do Alamo - Castelo da Alter do Chão - Largo da Fontinha mit Chafariz da Praça da República (Fonte da Praça de República) - Jardim Doze Melhores de Alter do Chão mit Springbrunnen und Chafariz do Barreira - Mercado Municipal - Igreja da Misericórdia – Igreja Matriz – Alamo-Garten - Castelo da Alter do Chão

Cabeco de Vide / Fronteira / Santo Amaro / São Bento do Cortico / Estremoz.

Fahrzeit            4 Stunden            75 Meilen = 121 km

Heute am Karfreitag gibt es erst um 9 Uhr Brot. Der Himmel ist bedeckt. Rolf friert, doch ich empfinde die Temperaturen als angenehm. Es ist einfach schön, wenn es am Morgen noch kühl ist und nicht gleich heiß. Meine Freundin Anneken fliegt heute in den Iran. Ich bin gespannt, was sie erzählt und wie es ihr dort gefällt.

Gegen 10.30 Uhr starten wir.

N 245 **Sousel**.

In Fronteira erster Halt.

**Fronteira** (Grenze) ist eine Kleinstadt mit ca. 2.100 Einwohnern. Die Ortschaft weist einige schöne Bürgerhäuser aus dem 17./18. Jh. auf. Die Pfarrkirche am Praça Principal stammt vom Ende des 16. Jh.. Der marmorne Pranger stammt aus dem 17. Jh. Das Zentrum des Ortes steht unter Denkmalschutz.

Die hiesige Anwesenheit des Menschen seit etwa 10.000 Jahren ist belegt. Vermutlich unterhielten die Römer hier einen befestigten Ort. Nach der Eroberung der Iberischen Halbinsel durch die Mauren im frühen 8. Jh. wurde der Ort aufgegeben.

Im Verlauf der Reconquista gründete Fernão Rodrigues Monteiro, ein Großmeister des Ritterordens von Avis, den Ort für König Dinis neu und besiedelte ihn. In der Portugiesischen Revolution von 1383 war Fronteira Schauplatz von Kampfhandlungen. Zu nennen ist insbesondere die Schlacht Batalha dos Atoleiros vom 6. April 1384, in der die portugiesischen Kräfte die zahlenmäßig überlegene Armee des Königsreichs Kastiliens schlugen.

König Joao I. verlieh Fronteira danach eine Reihe von Privilegien. König Manuel I. gab dem Ort volle Stadtrechte (Foral) im Jahr 1512.

Viele Leute sind am Platz versammelt. Sie scheinen auf etwas zu warten. Da die manieristisch-barocke **Igreja Matriz de Fronteira** – auch **Igreja de Nossa Senhora da Atalaia**) geöffnet hat, schauen wir sie uns zuerst an und gesellen uns dann zu den wartenden Menschen. Schon bald ist eine Prozession in Sicht. Einige Männer, violett gekleidet, tragen Laternen. Andere Männer halten einen Gegenstand, den wir nicht erkennen können.

Die Prozession, der viele Menschen folgen, verschwindet in der Kirche.

Mir fällt ein Haus auf, geschmückt mit einer blauen Schleife. Dank meiner Freundin Helga weiß ich inzwischen, was es bedeutet: Monat der Vorbeugung gegen Kindesmisshandlung. In den USA ist die blaue Schleife ein genauso bekanntes Symbol, wie bei uns die rote Schleife. Genauso wie jeder hier weiß, dass die rote Schleife etwas mit AIDS zu tun hat, so ist die blaue Schleife in den USA untrennbar verbunden mit dem Kinderschutz gegen Missbrauch. Nun sehe ich das auch hier in Portugal.

Die blaue Schleife soll die Solidarität im Kampf gegen den Missbrauch und die Vernachlässigung von Kindern zum Ausdruck bringen.

N 245 - wir fahren weiter. Nächster Halt in Alter do Chão.

**Alter do Chão** ist eine Kleinstadt (Vila) und ein Kreis (Concelho) in Portugal mit 2.413 Einwohnern.

Zahlreiche Antas und andere Funde belegen eine vorgeschichtliche Besiedlung des Gebietes. Die Ursprünge des heutigen Ortes liegen in einer römischen Ortschaft, die sich hier aus einer eisenzeitlichen Siedlung entwickelte und Alberterium hieß. Nach Einfall der Mauren auf der Iberischen Halbinsel ab 711 ließ Abd ar-Rahman III. hier 912 eine Burg errichten, die heute als **Castelo da Alter do Chão** (neu errichtet im 14. Jh.) bekannt ist.

Im Zuge der Reconquista wurde die Gegend von den Arabern zurückerobert und 1211 von der portugiesischen Krone dem Ritterorden von Avis übergeben. Diese machten den Ort 1232 zum Sitz eines eigenständigen Kreises. König D. Dinis gab ihm 1293 erstmals volle Stadtrechte. König D. Joao I. gab den Ort an den heute heiliggesprochenen Ritter Nuno Álvares Pereira. König Manuel I. erneuerte die Stadtrechte 1512 im Zuge seiner Verwaltungsreformen.

Im Verlauf des Restaurationskrieges wurde die hiesige Burg Alter Pedroso 1662 weitgehend zerstört. Im 18. Jahrhundert erleb-

te der Kreis einigen Fortschritt. So legte die Stadtverwaltung öffentliche Brunnen zur Verbesserung der Wasserversorgung an, und 1747/1748 wurde hier mit der **Coudelaria de Alter** ein königliches Gestüt gegründet – durch König Joao V. aus dem Hause Braganca. Hier begann die Zucht reinrassiger **Lusitaner-Pferde**. Der Bildhauer Machado de Castro nahm den Hengst Gentil von dort 1775 zum Modell für seine bekannte Reiterstatue auf dem zentralen Praça do Comércio-Platz in Lissabon.

Die Zucht der Lusitanischen Pferde ist heute weltberühmt. Gezüchtet werden auch heute noch edle Lusitano-Pferde, die berühmteste portugiesische Pferderasse. Der Lusitano ist eine der ältesten Pferderassen in Westeuropa. Der Ursprung dieser Rasse geht vermutlich auf das heute fast ausgestorbene "Sorraia-Pferd" zurück. Ihre Gelehrigkeit, besondere Menschenbezogenheit, Temperament und herausragende Rittigkeit machen diese Rasse interessant für Pferdeliebhaber, die einen zuverlässigen Partner für Freizeit und Sport suchen. Das Lusitano-Pferd ist besonders für die Dressur geeignet, vor allem für die Klassische Reitkunst, denn viele Bewegungsabläufe, die in den höheren Klassen der Dressur vorausgesetzt werden, sind den Lusitanos angeboren. Lusitano-Pferde sind hervorragend in Barockreiterei, Springen, Stierkampfpferd und Vielseitigkeit. In Portugal wird, wie in keinem anderen Land, die Tradition der klassischen Reitweise gefördert. Die Lusitanos werden in Portugal auch zur Rinderarbeit verwendet und im berittenen Stierkampf wegen ihres Mutes hoch geschätzt. Die Pferde werden hier nicht nur für die Hohe Schule und den Reitsport, sondern auch für die Falkenjagd ausgebildet.

Aus dem späten Mittelalter gibt es in Alter do Chao noch eine Baudenkmal, die z. T. in späteren Jahren restauriert und umgebaut wurden, darunter die **Igreja da Misericordia**, den **Palacio e Quinta do Alamo**.

Wir finden direkt gegenüber dem Palast einen schattigen Parkplatz. Casa Alamo sieht nicht nur von Außen prächtig aus, sondern auch im Innern. Hier findet sich ein Museum mit wechselnden Ausstellungen. Eine nette Dame versorgt mich mit allerlei Informationsmaterial. Immer wieder stellen wir fest, wie freundlich und hilfsbereit die Menschen hier sind.

Auch an diesem Gebäude findet sich die blaue Schleife: Monat der Vorbeugung gegen Kindesmisshandlung.

Nun erst einmal hinüber zum zinnenbekrönten **Castelo da Alter do Chao**. Das Castelo arabischen Ursprungs wurde im 14. Jh. wieder aufgebaut durch. Wir werfen einen Blick in den kleinen Burgpark und verschieben dann die weitere Besichtigung auf 14 Uhr, wenn die Mittagszeit vorbei ist.

Neben der Burg am Largo da Fontinha liegt ein herrlicher Renaissancebrunnen, **Chafariz da Praça da República** (Fonte da Praca de Republica), mit schönen Medaillons der Herzöge von Braganca und korinthischen Kapitellen. Diese Marmor-Säulen sind aus Estremoz. Der Brunnen wurde 1556 von Theodosius I., Herzog von Braganca, an einem anderen Ort errichtet und Mitte des 17. Jh. hierher gebracht.

Und weiter geht es, zum **Jardim Doze Melhores de Alter do Chao**. Herrlich der **Springbrunnen** inmitten des Gartens. Aber auch der **Chafariz do Barreira** ist sehenswert. Dieser Brunnen wurde 1799 im Barockstil durch die Comune gebaut und erst 1966/67 an diesen Platz gebracht.

Direkt gegenüber dem Park liegt der **Mercado Municipal**, der an den äußeren Mauern mit einigen schönen Brunnen geschmückt ist. Im Innern der Marktanlagen gibt es auch einen Springbrunnen, der die Illusion der Abkühlung erweckt. Natürlich müssen wir den Markt besuchen. Es ist nicht viel los, nur einige Obst- und Gemüsestände, ein Süßigkeitenstand und einige Fischstände. Fisch können wir bei der Hitze nicht kaufen und spazieren fahren, aber Erdbeeren und einige Leckereien nehmen wir mit. An dem Erdbeerenstand ist kein Mensch zu sehen, aber eine nette Dame von einem anderen Stand kommt, wiegt und kassiert. Wir sind froh, dass wir in der Hitze nicht so lange warten müssen.

Mittlerweile ist es 13.30 Uhr, wir sind durstig und lassen uns in einem Hotel-Restaurant-Bar draußen nieder. Ein Tonic, ein Wein 2,45 Euro. Während wir uns erholen, beobachten wir die Menschen auf der Straße, die entweder nach Hause eilen oder ins Restaurant gehen. Es ist Essenszeit für die Portugiesen.

Nach der kleinen Pause geht es weiter, zur **Igreja da Misericordia**, die leider geschlossen hat. Darum weiter zur **Igreja Matriz**. Die hat geöffnet und wir schauen sie uns an.

Durch den **Alamo-Garten** spazieren wir langsam zurück zum Castelo.

Der Alamo-Garten war früher eine portugiesische Farm (17. – 20. Jh.), die wieder in Betrieb genommen wurde, mit Gemüseanbau und mediterranen Pflanzen, versorgt durch ein ausgeklügeltes Hydrauliksystem, mit Wasserbrunnen, Tanks und Rinnensystemen. Es gibt auch einen französischen Garten. Viele der hier wachsenden Pflanzen sind exotisch und einige sind mehr als 100 Jahre alt.

Aber es ist so heiß, ich bin gar nicht mehr fähig zu fotografieren. Nur einen schönen Brunnen inmitten der Gartenanlage knipse ich.

Pünktlich um 14 Uhr sind wir zurück am Castelo, wo Rolf hinauf zur Besichtigung steigt. Mir ist das bei der Hitze zu anstrengend, ich warte im Burggarten auf einer schattigen Bank.

Gegen 14.30 Uhr machen wir uns auf den Heimweg. N 369 bis **Cabeco de Vide**, dann quer durch die Pampa bis **Fronteira**, weiter **Santo Amaro, Sao Bento do Cortico**, bis **Estremoz**.

Unterwegs sehen wir viele Storchennester auf Kaminen der Häuser oder auf Elektromasten. In den Nestern befinden sich immer 1 oder 2 Störche. Ganze Storchkolonien entdecken wir. Toll. Und natürlich auch viele Schafe, Ziegen und Rinder, frei auf der Weide, unter Olivenbäumen oder Korkeichen. Es ist heiß!

Um 15.30 Uhr landen wir auf dem Campingplatz, nach 4 Stunden, 75 Meilen = 121 km.

Rolf hat inzwischen die Beschreibung der Wasserpumpe gelesen. Die Pumpe war falsch eingebaut, doch jetzt läuft das Wasser vernünftig. Ja, so geht es, wenn man die Beschreibung außer acht lässt.

Zum Abendessen gibt es Steaks, Zucchini, Erdbeeren, Salat, Brot und Wein.

**Samstag                      15. April 2017                      15. Tag**

Camping Alentejo, Platz 12 – Evoramonte, Alentejo

Besuch in Estremoz

Fahrzeit                      3 Stunden                      18 Meilen = 29 km

Am frühen Morgen ist der Himmel heute bedeckt. Doch das stört uns wenig. Nach dem Frühstück geht es nach Estremoz zum Markt. Was es bei den Antiquitäten nicht alles zu sehen gibt. Doch wir bleiben standhaft, es wird nichts angeschafft

Nur Obst, Gemüse und frische Eier stehen auf unserer Einkaufsliste. Dann schnell zum Friseur und einen Termin für den 18. April ausgemacht. Heute sind sehr viele Menschen in Estremoz unterwegs. Wir fahren noch zum Pingo Doce, tanken und einkaufen. Dort gibt es täglich frischen Fisch und Wein brauchen wir auch.

Gegen 12.30 Uhr sind wir zurück auf dem Campingplatz, nach 3 Stunden, 18 Meilen = 29 km.

Nun heißt es, erst einmal den Fisch verstauen. Die Gambas werden gepuhlt und eingelegt in Öl/Weingemisch für heute Abend.

Es ist sehr warm geworden. Einige Camper fahren weiter. Sie benutzen den Platz nur für eine oder zwei Übernachtungen auf dem Weg ans Meer. Auch ein junges holländisches Paar mit Zelt fährt weiter. Sie sind sehr unfreundlich, haben viel Müll ausgekippt und einfach liegen lassen. Absolut unverständlich.

Andere Camper lassen ihre Hunde frei herum laufen, sie pinkeln und kacken überall hin. Ich beschwere mich beim Besitzer des Campingplatzes. Er ist wütend, denn er macht die Hundebesitzer bei Ankunft darauf aufmerksam, dass Hunde an der Leine zu halten sind und es einen separaten Platz als Hundetoilette gibt.

Was uns sehr gefällt, es gibt hier einige Vögel, die wir nicht kennen, aber deren Gesang wunderschön ist.

Zum Abendessen haben wir Gambas, Erdbeeren, Salat, Brot, Auberginen, Wein.

**Sonntag                      16. April 2017                      16. Tag**

Camping Alentejo, Platz 12 – Evoramonte, Alentejo

Ostersonntag

Ruhetag

Heute ist Ostersonntag und wir machen Ruhetag.

Erst einmal einige Mails und Telefonate, Ostergrüße versenden. Es ist wieder sehr schönes Wetter.

Nach dem Frühstück macht Rolf sich an den Service: Wasser, Abwasser, Toilette. Alles ist schnell geschehen.

Neue Camper kommen mit einem Schreibaby, auch dieses Paar sehr unfreundlich. Ich verstehe es nicht.

Wir lesen, schreiben, schauen fern.

Zum Abendessen haben wir Dorade, Kartoffeln, Zucchini, Erdbeeren, Brot, Wein.

**Montag                      17. April 2017                      17. Tag**

Camping Alentejo, Platz 12 – Evoramonte, Alentejo

Sao Lourenco de Mamporcao / Veiros / Montforte

Portalegre - Kulturministerium – Arquivo Distretal – Largo Serpo Pinto mit Brunnen – Praca do Municipio – Kathedral Se – Rathaus (Camara Municipal) - Museu Municipal / Palacio Amarelo (Palacio dos Albrancalhas)

Parque Natural da Serra de Sao Mamede / Portagem – Festung von Marvao / ehem. Kloster Nossa Senhora da Estrela

Marvao – Castelo mit Zisterne und Bergfried – Rathaus (Casa Cultura) – Igreja Santa Maria (Museu Municipal) – Pranger – Igreja do Espirito Santo - Brunnen

Fahrzeit            6 3/4 Stunden    110 Meilen = 177 km

Wir stehen heute früh auf. Es ist schon am Morgen sehr warm. Unser Ziel ist Portalegre.

Unsere Route: IP 2/E802 über **Sao Lourenco de Mamporcao, Veiros, Montforte**.

Gegen 10 Uhr sind wir in Portalegre. Schon von weitem ist die auf einem Hügel liegende mächtige Kathedrale zu sehen. Auf abenteuerlichen kleinen steilen Straßen fährt Rolf ins alte Zentrum.

Am Kulturministerium – Arquivo Distretal – Largo Serpo Pinto - findet er einen guten Parkplatz. Das schöne Gebäude des Arquivo Distretal hat auch schon bessere Zeiten gesehen. Doch in der Mitte des kleinen Platzes gibt es einen schönen Brunnen mit interessanten Skulpturen.

Der alte Stadtkern von **Portalegre** ist von mittelalterlichen Mauern eingeschlossen. An der höchsten Stelle erhebt sich hier die Ruine des mächtigen mittelalterlichen **Kastells** (1290).

Der historische Ortskern steht als Einheit unter Denkmalschutz. Zu den markantesten Orten gehören dabei u .a. die zentralen Plätze **Praca do Rossio** und **Praca do Municipio** sowie das **Rathaus – Camara Municipal** aus dem 18. Jh. Die von der mittelalterlichen Stadtmauer umgebene Altstadt ist teilweise verkehrsberuhigt und wirkt angenehm entspannt. Die sehenswerten Gebäude der Stadt, oft in schlechtem baulichem Zustand, stehen rund um den **Praca do Municipio**.

Zu den 228 offiziellen Baudenkmalern zählen öffentliche und private Gebäude, Brunnenanlagen, Herrenhäuser, Gärten und Sakralbauten, darunter die dreischiffige manieristische **Kathedrale Se** aus dem 16. Jh.

Der 1838 gepflanzte Baum Platano de Portalegre gilt als Baum mit der größten Baumkrone der Iberischen Halbinsel. Die Platane befindet sich in einem kleinen innerstädtischen Garten, der mitsamt dem geschützten Baum unter Denkmalschutz steht.

Die am Fuße der Serra de Portalegre, einem westlichen Ausläufer der Serra de Sao Mamede, nahe der spanischen Grenze gelegene Distrikthauptstadt Portalegre (fröhliche Pforte), ca. 25.000 Einwohner, gilt mit seinen teilweise am Hang aufsteigenden weißen Häusern und einer Vielzahl stattlicher Palais als Hochburg des portugiesischen Barocks. Die alte Bischofsstadt war im 16. Jh. durch Wollweberei und Gobelinmanufaktur zu Wohlstand gekommen, erlebte durch die aufkommende Seidenweberei im ausgehenden 17. Jh. ihre höchste Blüte. Eine Vielzahl von Bürgerhäusern aus dem 16./17. J. zeugen vom Wohlstand, den die Wollverarbeitung, Gobelinmanufaktur und Seidenweberei hier einst ermöglichte. Doch heute sind die herrlichen Paläste verlassen, dem Verfall preisgegeben, das tut einem in der Seele weh.

Portalegre gehörte zu den bedeutendsten Tuchproduktionsstätten im Land, wozu in Portalegre die ursprünglich jüdische Gemeinde des Ortes beitrug, die in Portugal besonderen Steuern unterlagen und damit Bedeutung für die Staatsfinanzen hatten.

Die Ankunft des englischen Industriellen George Robinson, der 1848 hier eine Fabrik zur Weiterverarbeitung von Kork gründete, und die Entwicklung einer eigenen Webtechnik in Portalegre im Jahr 1940, mit der Einrichtung der Teppichmanufaktur Manufactura de Tapeçaria 1947 trugen zur anhaltenden Bedeutung der Stadt im strukturschwachen oberen Alentejo bei.

Portalegre ist heute immer noch Zentrum der Wollverarbeitung, daneben gibt es Holz- und Korkwirtschaft. Das moderne Portalegre befindet sich nördlich der **Praca do Municipio**. Rund um den mit Grünanlagen prächtig heraus geputzten zentralen Platz, **Rossio** genannt, flutet der Verkehr. Ansehnliche Wohnhäuser, Verwaltungsbauten und das Misericordia-Krankenhaus mit einer Fassade des 18. Jh.s und schönem Patio säumen den belebten Platz

Eine Vielzahl von Funden, insbesondere bearbeitete Steine aus der Altsteinzeit und jungsteinzeitliche Grabmäler, belegen eine vorgeschichtliche Besiedlung. Der heutige Ort ist jedoch erst im Mittelalter entstanden.

1259 erhielt Portalegre erste Stadtrechte durch König D. Alfonso III. König D. Dinis erweiterte 1290 die früheren Befestigungen des Ortes beträchtlich, im Zusammenhang mit der Auseinandersetzung mit seinem Bruder.

In der Revolution von 1383 stellte sich der Statthalter von Portalegre, D. Pedro, auf die Seite Kastiliens. Die Bevölkerung stand jedoch auf Seiten der portugiesischen Unabhängigkeitsbewegung und vertrieb D. Pedro, der nach Crato fliehen musste, und dann an der Schlacht von Aljubarrota 1385 auf Seiten Kastiliens teilnahm, wo er den Tod fand.



Am 21. August 1549 wurde Portalegre Bischofssitz, und am 23. Mai 1550 erhob König D. Joao III. den Ort zur Stadt.

Wir machen uns auf zur Stadtbesichtigung. Durch enge steile Gassen, vorbei an schönen alten Häusern, oft verlassen, kommen wir zum **Praca do Municipio**, der beherrscht wird von der mächtigen **Kathedrale Se**. Der im 16. Jh. errichtete Bau erfuhr im 18. Jh. erhebliche Veränderungen. Damals wurde auch die von zwei Türmen flankierte Hauptfassade neu errichtet. Leider hat die Kathedrale geschlossen. Wir können den beeindruckenden Bau nur von außen anschauen.

Schön ist hier am Platz auch das alte **Rathaus – Camara Municipal** – aus dem 18. Jh. Es sieht allerdings auch etwas herunter gekommen aus.

Rechts vorbei an der Kathedrale liegt das **Museu Municipal**, heute auch geschlossen.

Wir wandern die Gasse weiter und erreichen nach ca. 200 m den **Palacio Amarelo**. Den gelben Farbanstrich verdankt der **Palacio dos Albrancalhas** seinen heutigen Namen. Das als Wohnhaus genutzte Bauwerk präsentiert sich nicht in bestem Zustand, doch zählen die schmiedeeisernen Fenster- und Balkongitter aus dem 17. Jh. zu den schönsten ihrer Art in Portugal.

Zurück zum Motorrad und weiter N 359, durch den **Parque Natural da Serra de Sao Mamede**. Dies ist eine landschaftlich wunderschöne Strecke.

Die **Serra de São Mamede** ist ein Mittelgebirge, an der Grenze zu Spanien. Die bis zu 1.025 m hohen Berge sind überwiegend mit Wald bedeckt. Zum Schutz der reichen Flora und Fauna entstand der 31.750 ha große Naturpark Parque Natural da Serra de São Mamede. Die wichtigsten Städte in bzw. am Rande der Serra de São Mamede sind: Portalegre, Castelo de Vide, Marvao und Arronches.

Im Gebirge von São Mamede entdecken wir einen Alentejo, der nicht dem gewohnten Bild entspricht. Statt weiter, trockener Ebenen sehen wir hier eine üppig grüne Berglandschaft, in der Spuren menschlicher Besiedlung aus verschiedenen geschichtlichen Epochen zu finden sind. Das Gebirge funktioniert als natürliche Kondensationsbarriere und hat so ein feuchtes Mikroklima entstehen lassen, in dem größere Niederschlagsmengen als in den umliegenden Gebieten zu verzeichnen sind, so dass sich eine dichte, artenreiche Pflanzendecke entwickeln konnte. Die Vegetation wird bestimmt von Eichen- und Kastanienbäumen im Norden, während im Süden Kork- und Steineichenwälder vorherrschen. Hier leben seltene Raumvögel wie Gänsegeier, die Hühnerweihe und der Bonelli Adler. Auch Wildschweine und Hirsche haben hier ein Zuhause.

Kurzer Halt in **Portagem**. Von hier aus ist die **Festung von Marvao** wunderbar zu sehen. Einige Bilder werden gemacht.

Im Vorbeifahren sehen wir das ehemalige **Kloster Nossa Senhora da Estrela** (15. Jh.), heute ein Krankenhaus. Schön das gotische Klosterportal.

Und weiter hoch hinauf nach **Marvao**. Ein richtiges Adlernest auf dem Rücken einer hohen Granitwand. Bei der Anfahrt auf die schroffe Felswand zu, wird schon aus der Entfernung klar, dass in wenigen Kilometern ein enormer Höhenunterschied zu überwinden ist. Dies geschieht in nur 6 km auf einer kurvenreichen Strecke durch eine wunderschöne grüne Landschaft.

Parken vor dem Eingang zu dem kleinen Ort, der noch ca. 300 Einwohner hat. Der nahe der spanischen Grenze auf einer steilen Anhöhe der Serra de Sao Mamede gelegene Ort ist wegen seines noch unverfälschten mittelalterlichen Ortsbildes sowie wegen seines Kastells, von dem man eine traumhafte Aussicht genießt, mehr als sehenswert.

Seit der Altsteinzeit/Jungsteinzeit siedelten hier Menschen. Die später entstandenen eisenzeitlichen Siedlungen wurden von den Römern ab dem 2. Jh. v. Chr. unterworfen. Ab 711 eroberten die Mauren die Iberische Halbinsel. Sie fanden hier Festungsreste der Stadt Ammaia vor. Der galizische Konvertit Ibn Marwan errichtete 884 eine neue Festung und legte eine Ortschaft an, aus der sich das heute Marvao entwickelte.

Nach einer ersten Eroberung 1166 durch Portugal ersten König Alfonso Henriques konnte jedoch erst König Sancho II. den Ort 1226 endgültig einnehmen und neu besiedeln.

Im Verlauf des Restaurationskrieges (1640-1668) wurden die Festungsanlagen umgebaut. Im Zusammenhang mit dem Spanischen Erbfolgekrieg erlebte der Ort 1704 eine französisch-spanische Invasion. 1808 wurde Marvao durch portugiesische Aufständische befreit.

Aufgrund der strategischen Lage war das in römischer Zeit „Herminio Minor“ genannte Städtchen schon frühzeitig durch König Dinis gut befestigt worden und spielte besonders während des Bürgerkrieges 1833 als Stützpunkt der Liberalen eine Rolle.

Marvao ist noch vollständig von seinen mittelalterlichen Mauern umgeben. Die engen steilen Gassen sind mit Steinplatten gepflastert, teilweise von Schwibbögen überspannt und von blumengeschmückten Häusern mit z. T. schönen Schmiedeeisengittern des 17. Jh.s gesäumt. In einem dieser Häuschen ist eine Pousada eingerichtet. Durch das Gassengewirr gelangt man hoch hinauf zur Burg.

Das **Castelo**, im 13. Jh. gegründet und im 15. und 17. Jh. erweitert, kann man besichtigen. Mehrere Mauerringe umschließen den Bergfried.

Zu den Baudenkmälern zählen u. a. die Burg und die dazugehörigen Befestigungen, historische Brunnenanlagen und Brücken, das Herrenhaus **Palacio Bourbon e Valle** (Palacio dos Barros Castelo-Branco Barba Mouzinho e Mattos) und die ab 1954 eingerichtete Pousada. Der historische Ortskern steht komplett unter Denkmalschutz. Ein Antrag auf Anerkennung als UNESCO Welterbe läuft.

Im alten **Rathaus** ist die dreigeschossige **Casa da Cultura** untergebracht. In einer Dauerausstellung wird traditionelles Kunsthandwerk der Region gezeigt, das in einer Werkstatt im Haus auch hergestellt und verkauft wird. Daneben finden in anderen Räumen Wechselausstellungen und andere Veranstaltungen statt. Auch das Stadtarchiv ist hier untergebracht. Das 1987 in der ehemaligen **Kirche Santa Maria** eröffnete Stadtmuseum **Museu Municipal** zeigt sakrale, ethnografische und archäologische Exponate der Region.

Unser Weg führt zunächst an den Festungswällen entlang und dann durch das von Kurtinen, Burgwarten und Pechnasen flankierte doppelte Eingangstor. Durch eine schmale Gasse mit üppigem Blumenschmuck kommt man auf einen Platz, wo man auch parken kann. Wir haben es aber vorgezogen, unser Motorrad auf dem großen Parkplatz vor dem Ort in den Schatten zu stellen. Inmitten der leuchtend weißen Häuser steht an diesem Platz ein schöner **Pranger**.

Wir laufen über die Rua do Castelo, die sich durch den gesamten Ort windet.

Vorbei an der **Igreja do Espirito Santo** und an einem prachtvollen **Brunnen** kommen wir zu Treppen auf die Festungsmauern. Man kann auf einem Rundweg – kein Geländer, ziemlich schmal – um das gesamte Castelo wandern, was Rolf natürlich macht. Ich verzichte, ohne Geländer und dann bei meiner Höhenangst, nein Danke.

Im Castelo befindet sich auch eine **Zisterne**, deren 10 Bögen sich im Wasser spiegeln. Natürlich klettert Rolf auch zum **Bergfried** hinauf. Von dort oben hat man die beste Aussicht auf die Befestigungsmauern, die Türme mit Zinnenkranz und Burgwarten – unmittelbar am Abgrund.

Uns gefällt dieser kleine Ort noch besser als Monsaraz. Während Rolf sich auf eine ausführliche Besichtigung des Castelo begibt, warte ich in einer kleinen Bar. Hier sitzen einige deutsche Touristen, sehr frech zum Kellner, arrogant. Dann unterhalten sie sich lautstark über die Spanier und Portugiesen, an denen sie kein gutes Haar lassen. Ich lache heimlich in mich hinein. Sie haben nicht kapiert, dass ich Deutsche bin und alles verstehe. Eine dementsprechende Bemerkung kann ich mir nicht verkneifen, als sie das Lokal verlassen. Mich machen solche überheblichen Menschen immer sehr wütend. Keine Ahnung von Land und Leuten, aber dumm über andere herziehen. Das hasse ich.

Gott sei Dank sind diese ignoranten deutschen Touristen in der Minderzahl in dem geschichtsträchtigen Ort. Sehr viele spanische Urlauber, mit Kindern, und auch Portugiesen sind unterwegs. Immer sehr freundlich und gesprächsbereit. Mit meinem Italienisch und ihrem Spanisch oder Portugiesisch funktioniert die Kommunikation einigermaßen.

Gegen 14.30 Uhr machen wir uns auf den Heimweg. Nach 6  $\frac{3}{4}$  Stunden, um 16 Uhr, nach 110 Meilen = 177 km sind wir zurück auf dem Campingplatz. Neue Camper sind gekommen, aus Ludwigsburg. Sie schauen etwas alternativ aus und haben ein Baby, welches unentwegt schreit. Wahrscheinlich ist es die Hitze. Und dann in einem kleinen engen Bus ist es auch nicht so angenehm. Die Eltern zechen lautstark bis weit in die Nacht, das stört uns später arg beim Schlafen.

Zum Abendessen gibt es Lachs, Ananas, Kartoffeln, Zucchini, Tomatensalat, Brot und Wein.

## **Dienstag                      18. April 2017                      18. Tag**

Camping Alentejo, Platz 12 – Evoramonte, Alentejo

Estremoz: Igreja Sao Francisco – Convento Sao Francisco

Veiros: Igreja Paroquial de Veiros (Igreja de Sao Salvador oder Igreja do Rei Salvador) – Festung – Pelourinho

Santo Amaro: Brunnen - Igreja Paroquial de Santo Amaro

Fahrzeit                      4 1/2 Stunden                      44 Meilen = 71 km

Heute habe ich um 10.30 Uhr einen Termin beim Friseur in Estremoz. Nach dem Frühstück fahren wir früh los, weil wir noch einen Spaziergang durch Estremoz machen wollen.

Die **Igreja Sao Francisco** hat leider mal wieder geschlossen, also wenden wir uns dem **Convento Sao Francisco** zu. In der Kirche beansprucht neben Sarkophagen und einem Wurzel-Jesse-Altar auch das prächtige Grabmal Vasco Esteves Gato, Stifter einer Kapelle im 15. Jh. alle Aufmerksamkeit. Der Hochaltar der Kirche von 1623 ist mit kostbaren Azulejos geschmückt.

Neben der **Igreja Sao Franciso** befindet sich der **Convento São Francisco** aus der Zeit König Afonso III. aus dem 13. Jahrhundert, der nach der Säkularisation als Kaserne diente. Als **Säkularisation** wird ursprünglich die staatliche Einziehung oder Nutzung kirchlicher Besitztümer (Land oder Vermögen) bezeichnet.

1834 verließen die Franziskaner das Kloster von Estremoz. Kurz danach wurden die Klosteranlagen vom Kavallerie-Regiment von Estremoz übernommen. Bis heute befindet sich dieses Regiment in dem alten Convent. Viel ist dort erhalten und wird von den Soldaten instand gehalten und gepflegt. Das frühere Kapitelhaus wurde in einen Pferdestall umfunktioniert.

Rolf hat die gute Idee, den wachhabenden Soldaten zu fragen, ob wir kurz hinein schauen und ein paar Bilder machen dürfen. Und - wir können unser Glück kaum glauben, er ruft einen anderen Soldaten, der uns herum führen und uns alles erklären soll, auf Englisch. Super. Basto, so heißt unser freundlicher Führer zeigt uns alles, erzählt und beantwortet alle unsere Fragen. Wir sind ganz happy und nutzen die Gelegenheit, viele Bilder zu machen.

Ein riesiger Exerzierplatz, die Pferdeställe, alles sehr beeindruckend. In der Kaserne sind zur Zeit 500 Soldaten untergebracht.

Zum Abschied wird ein Bild von Basto gemacht, wir machen eine kleine Spende für die Soldatenkasse und verlassen das geschichtsträchtige Gebäude.

Die Besitzerin des Friseurladens berichtet mir, dass die bewaffnete Polizei in den Supermärkten präsent ist, weil es eine kleine Zigeunersiedlung in Estremoz gibt. Diese Zigeuner kommen in Gruppen in die Geschäfte und stehlen wie die Raben, daher als Schutz die Polizei. Ich bin platt.

Am Markt werben Plakate für einen kommenden Stierkampf. Stierkampf, die so genannte "Atre Marialva" stellt den Kampf zu Fuß zwischen Stierkämpfer und Stier dar. In Portugal ist es seit dem 18. Jh. verboten, den Stier beim Stierkampf zu töten. Im Jahre 2002 erfolgte dann eine teilweise Gesetzesänderung, wobei das Töten des Stieres in der Arena in den Städten Barrancos und Monsaraz aus kulturellen Gründen wieder gestattet wurde. Die Stierkampf-Saison beginnt jedes Jahr am Ostersonntag und endet im Oktober. Die Trachten der portugiesischen Stierkämpfer haben seit dem 17. Jh. keine Veränderungen erfahren. Die "Stierfänger" die nach dem eigentlichen Stierkampf vom Stier "auf die Hörner" genommen werden, kleiden sich noch genauso wie Ende des 14. Jahrhunderts.

Die "cortusias" stellen den Beginn des Stierkampfes dar. Alle Teilnehmer, vom Stierkämpfer und Stierfänger bis zum Bauern, welche die Stiere aufgezogen haben, ziehen in die Arena und begrüßen das Publikum, einfaches Volk und bekannte Persönlichkeiten als Ehrengäste. Beim portugiesischen Stierkampf fahren von prunkvoll geschmückten Pferden gezogene Kutschen im Kreis der Arena. Die Stiere werden in Portugal nach bestimmten Ritualen meist vom Pferd aus bekämpft.

In Portugal gibt es mittlerweile eine starke Abneigung und auch Proteste gegen die Stierkämpfe, vor allem die Jugend sieht sie als sinnlose Tierquälerei. In zahlreichen Debatten in den Medien, im Internet und bei Protestdemonstrationen fordern sie das Ende der mittelalterlichen für die Stiere qualvollen Tradition. Die Stierkampfbefürworter dagegen argumentieren, dass tausende Arbeitsplätze in Gefahr seien, wenn keine Stiere mehr gezüchtet werden und es somit keine Stierkampfveranstaltungen mehr gibt.

An unserem Parkplatz treffen wir auf einige ältere Portugiesen, die die Harley bewundern. Einer der Männer spricht uns in perfektem Deutsch an. Er arbeitete früher als Dolmetscher bei der DB in Münster. Sein Rentnerdasein verbringt er in der Heimat in Estremoz. Allerdings erzählt er uns, dass er jedes Jahr für einen Gesundheitscheck nach Deutschland fährt. Interessant, was man so alles erfährt. Natürlich wird auch ein Erinnerungsfoto gemacht.

Wir fahren nun ca. 15 km auf IP 2 nach **Veiros**. Dies ist ein kleines Nest, 1.000 Einwohner, mit verfallenem Castelo und Kirche.

Wir müssen mal wieder durch abenteuerliche kleine engen Gassen fahren, ehe wir zu der schönen Kirche gelangen. Diese leuchtet schon von weitem in strahlendem Weiß mit gelben Verzierungen. Leider ist die Kirche geschlossen.

Menschen schauen aus ihren Häusern, wer denn da wohl herum fährt. Sie grüßen uns freundlich. Hierher verirren sich keine Touristen.

Wir wandern weiter, um die verfallene Burg herum. Am Portal, auch geschlossen, entdecken wir eine schöne Eidechse. Dieses Mal ist Rolf schnell genug für ein Foto.

In einer kleinen Bar machen wir Pause – ein Tonic, ein Wein 2,20 Euro, ehe wir den schönen kleinen Ort verlassen.

Unter den Baudenkmalern von Veiros sind die **Burg, ihre Mauern, der Schandpfahl aus dem 16. Jh.**, einige Herrenhäuser und die ursprünglich vor 1359 errichtete, ab 1559 neugestaltete **Igreja Paroquial de Veiros** (Igreja de Sao Salvador oder Igreja do Rei Salvador) sehenswert. Die dreischiffige manieristische Gemeindekirche zeigt auch einen Einfluss deutscher Hallenkirchen. Der gesamte historische Ortskern steht unter Denkmalschutz.

Man rühmt sich in Veiros, das Geschlecht derer von Braganca hervorgebracht zu haben, weil hier Alfonso, illegitimer Sohn König Joaos I. geboren wurde. Joao wurde Stammvater zweier portugiesischer Königsdynastien. Er war Begründer des Hauses Avis, das Portugal bis 1580 regierte. Auf seinen nichtehelichen Sohn Alfons, den ersten Herzog von Braganca, führt sich das Haus Braganca zurück, das Portugal von 1640 bis 1853 regierte.

Alfons von Braganca (1377-1461) war der uneheliche Sohn Joaos I. aus der Beziehung mit Ines Pires. Er war wegen seiner Abkunft von der Thronfolge ausgeschlossen, aber er war bei Hof und König hoch angesehen. 1401 heiratete er Beatriz Pereira de Alvim, Erbin des Kriegshelden Nuno Alvares Pereira, über deren großes Vermögen er verfügen konnte. Peter von Portugal machte ihn 1442 zum Herzog von Braganca. Diese ursprünglich uneheliche Seitenlinie wurde in den nachfolgenden Generationen immer wieder mit dem Hause Avis verheiratet. Aus Alfons Ehe stammt die Tochter Isabella, die ihren Onkel Joao, einen jüngeren ehelichen Sohn Joaos I. heiratete und Großmutter von Isabella von Kastilien wurde.

Der Ort existierte seit dem 5. Jh. n. Chr., sein Name ist vermutlich römischen Ursprungs. Die seit 711 auf die Iberische Halbinsel vordringenden arabischen Mauren nahmen im Verlauf ihres achtjährigen Feldzuges auch Veiros ein.

Der Rittenorden von Avis gründete und befestigte den zwischenzeitlich verlassenen Ort im Jahr 1258 neu, im Zuge der Wiederbesiedlungspolitik nach Abschluss der portugiesischen Reconquista. Herzog Alfons von Braganca und die Gräfin Beatriz von Arundel wurden hier geboren.

König Manuel I. verlieh dem Ort 1510 erste Stadtrechte. Veiros erlitt einige Zerstörungen im Restaurationskrieg, insbesondere im Jahr 1662, als Joao de Austria Veiros für das habsburgische Spanien einzunehmen versuchte. Als Strafe für den bewaffneten Widerstand des Ortes ließ er den Turm der Festung sprengen. 1665 nahm der Markgraf von Caracena die Burg erneut ein und ließ Teile des Ortes anzünden.

Über die N 372 geht es nach **Santo Amaro**. Da hatte ich vor einigen Tagen einen schönen Brunnen entdeckt, den ich gerne fotografieren wollte. Rolf hat ja für solche Dinge immer viel Verständnis.

Santo Amaro ist eine Gemeinde (freguesia) in Portugal und gehört zum Landkreis von Sousel. Der Ort hat ca. 670 Einwohner.

Santo Amaro ist die jüngste Gemeinde im Kreis Sousel. In kirchlichen Aufzeichnungen ist der Ort 1708 als kleine Ortschaft des Kreises Veiros vermerkt. Bis zum Ende des 18. Jahrhunderts blieb der Ort eine lose Ansammlung einzelner Häuser, die erst Anfang des 19. Jahrhunderts Konturen einer organischen Ortschaft annahm. Mit Auflösung des Kreises Veiros 1855 kam Santo Amaro zum Kreis Fronteira, um seit 1932 zu Sousel zu gehören.

Zwischen 1933 und 1936 erlebte Santo Amaro einen bedeutenden Entwicklungsschub, mit der Ankunft elektrischen Lichts, der Einrichtung einer eigenen Postverteilung, einer Gesundheitsstation und einer Schule.

Neben der Bahnhaltestelle und einem Steinkreuz steht die Kirche des Ortes unter Denkmalschutz.

Die **Igreja Paroquial de Santo Amaro** (auch Igreja de Santo Amaro) wurde ursprünglich im 15. Jahrhundert errichtet, bevor an ihr im 20. Jahrhundert umfangreiche Umbauten vorgenommen wurden.

Leider sticht mich unterwegs eine Biene, der Arm wird schnell dick und es tut ganz schön weh. Rolf entfernt gleich den Stachel und verarztet mich mit unserem Wunderstift.

Zurück nach Estremoz. Dort in der Mittagszeit – kein Mensch unterwegs – noch schnell etwas einkaufen. Angenehm, dass der Laden fast leer ist. Fisch, Fleisch, Obst, Wein füllen schon bald unseren Wagen. Wein wird auch schon für Zuhause gekauft.

Heute ist es wieder mal sehr schwülwarm.

Gegen 14.00 Uhr sind wir zurück auf dem Campingplatz, nach 4 ½ Stunden, 44 Meilen = 71 km. Einkäufe verstauen. Rolf macht Servicetag, Wasser, Abwasser, Toilette.

Der Campingplatz hat sich sehr geleert. Eine Großfamilie, 6 Kinder, eines wurde erwartet, ist auch fort. Die Mutter und die Kinder haben gearbeitet, alles gemacht, der Vater ließ sich bedienen. Wenn ich so etwas sehe, kriege ich die Krise.

Um 15 Uhr tröpfelt es leicht, angenehm bei der Schwüle.

Zum Abendessen haben wir Schweinefilet, Kartoffeln, Melone, Salat, Brot, Wein.

**Mittwoch**                      **19. April 2017**                      **19. Tag**

Camping Alentejo, Platz 12 – Evoramonte, Alentejo

Borba / Terrugem / Vila Boim

Elvas - Amoreira-Aquädukt (Aqueduto da Amoreira) - Porta Interior da Esquina mit Capela Nossa Senhora da Conceicao –

Festungsmauern - Largo de Santa Clara mit Igreja de Nossa Senhora da Consolacao (Igreja do Antigo Convento das Freiras de Sao Domingo) und Pelourinho und Arco do Dr. Santa Clara (Porta do Tempre) - Arco de Miradeiro - Igreja Santa Maria da Alcacova - Castelo de Elvas - Praca da Republica mit Kathedrale Se (Igreja de Nossa Senhora da Assuncao) und mit ehemaligem Rathaus (Casa da Cultura)

Fahrzeit            5 Stunden            67 Meilen = 108 km

In der Nacht hat es ein wenig geregnet, doch schon am frühen Morgen scheint die Sonne wieder. Mein Arm – Bienenstich – ist heiß und dick angeschwollen.

Gegen 9.30 Uhr starten wir. Wir wollen heute Elvas – UNESCO Weltkulturerbe – besuchen.

Route über N 4 – **Borba, Terrugem, Vila Boim**, N 372 bis **Elvas**.

Schon von weitem sticht der 7.540 Meter lange, vierstöckige **Amoreira-Aquädukt** (Aquaduto da Amoreira), mit 4 Etagen und Spannweiten von bis zu 14 Metern ins Auge. Er wurde 1498 begonnen, 1622 fertig gestellt und ist ein Wahrzeichen der Stadt. Die Stützen und 843 Bogen durchkreuzen sozusagen das Tal und sehen ganz spektakulär aus. Der Aquädukt von Elvas versorgt bis heute den Ort mit Wasser. Über einem Bogen kurz vor Stadtmauer ist das Stadtwappen zu erkennen. Hier ist unser erster Halt mit vielen Bildern.

Dann fahren wir weiter, bis zu den Festungsmauern und zur **Porta Interior da Esquina**. Oberhalb dieses Tores befindet sich die Kapelle **Nossa Senhora da Conceicao** aus dem 17. Jh.

Die **Festungsmauern** wurden nach den Prinzipien des französischen Architekten Vauban errichtet. Sie sind das perfekte Beispiel für die portugiesische Militärarchitektur des 17. Jh.s. Die düsteren, zinnenbekrönten Mauern bilden einen deutlichen Kontrast zu den weißen Fassaden der Häuser, die sie einst schützten. Die gesamte Anlage mit ihren befestigten Toren, Gräben, Kurtinen, Bastionen und Glacis bildet einen einmaligen Verteidigungskomplex, der durch die jeweils auf einem Hügel errichteten Forte de Santa Lucia (17. Jh.) im Süden bzw. Forte Graca (18. Jh.) im Norden vervollständigt wird.

Von den mächtigen Festungsmauern hat man einen herrlichen Blick auf den Aqueduto da Amoreira und den Ort.

Und weiter geht es zum **Largo de Santa Clara**. Hier finden wir schnell einen günstigen Parkplatz.

Zunächst schauen wir die **Igreja de Nossa Senhora da Consolacao** (Igreja do Antigo Convento das Freiras de Sao Domingo) an. Das Kloster wurde im 13. Jh. gegründet, um den christlichen Glauben in der alten muslimischen Stadt zu stärken. Es wurde auf den Überresten einer alten Templer-Kirche errichtet. Neben dem Kloster wurden eine Herberge und ein Hospiz (Krankenhaus) gebaut. Die Bauarbeiten zogen sich bis ins 16. Jh. hin, da man auf Spenden angewiesen war.

Die heutige, achteckige Renaissance-Kirche hat einen mit mehrfarbigen Azulejos (17. Jh.) ausgestatteten Innenraum, über den sich eine Kuppel wölbt. Eine Marmorsäule trägt die Kanzel mit ihrer schmiedeeisernen Brüstung (16. Jh.).

Nach der Besichtigung der schönen Kirche geht es weiter den Berg hinauf – immer auf dem **Largo de Santa Clara**. Der malerische, dreieckige Platz ist von Häusern mit schmiedeeisernen Gittern und verzierten Fassaden umgeben. Ein rechts und links von je einem Turm flankiertes arabisches Tor mit einer Loggia darüber – **Arco de Dr. Santa Clara** (Porta do Tempre) – ist ein Rest der alten Stadtmauer (10. Jh.).

Der **Arco do Dr. Santa Clara** aus dem 19. Jh. wurde von Dr. Santa Clara erbaut, einem wichtigen Gelehrten dieser Epoche. Der Bogen wird auch **Porta do Tempre** genannt, in Erinnerung an eine Schlacht zwischen den Templern und den Mauren, wobei die Mauern hier zerstört wurden. Was wahrscheinlich das ursprüngliche Tor der ersten arabischen Festungsmauer war, kann man durch die schmiedeeisernen Tore neben dem Bogen sehen.

In der Mitte des Platzes steht der symbolträchtige **Pelourinho (Schandpfahl)** aus dem 16. Jh., an dessen Kapitell noch die vier eisernen Haken erhalten sind.

Nach Passieren des Arco entdecken wir ein altes, verträumtes Viertel und ein Netz malerischer Gassen. Wie die zauberhafte Travessa de Alcáçova, die zunächst zum **Arco de Miradeiro** und danach zur schönsten Straße der Stadt überhaupt führt: der Rua das Beatas. Sie ist von fröhlichen, gelben, weißen oder ockerfarbenen, reich bewachsenen Häuschen gesäumt und führt zur Burg.

Wir kommen zunächst aber zur **Igreja Santa Maria da Alcacova**. Die Kirche hat geöffnet, so dass wir sie auch anschauen können. Erbaut wurde sie im Jahr 1230, auf dem Standort der damaligen Hauptmoschee von Elvas aus dem 8. Jh. Die Kirche wurde im Laufe der Jahre mehrfach umgestaltet, um die arabischen Spuren zu verstecken.

Durch kleine enge Gassen, mit vielen Katzen, vorbei an schneeweißen Häusern, die mit Blumen und anderen hübschen Dingen

geschmückt sind – Ideen haben die Bewohner – kommen wir zum **Castelo de Elvas** mit einem wuchtigen Bergfried. Es wurde von den Mauren im 13. Jh. an der Stelle einer römischen Burganlage gegründet und im 15. Jh. erweitert. Von den Bastionen bietet sich mal wieder ein schöner Ausblick.

Nach der Besichtigung machen wir dort in einer Bar Pause, es ist sehr warm. Hier ist das Tonic schön recht teuer, 2 Euro. Wir sind das nicht gewohnt.

Langsam wandern wir durch die schönen Gassen zurück zum Motorrad. Wir fahren nun zum **Praca da Republica**, wo die spätgotische **Kathedrale Se**, auch **Igreja de Nossa Senhora da Assuncao**, steht. Der Platz bildet ein Mosaik aus geometrisch angeordnetem Basalt-, Marmor- und Sandsteinpflaster. Sieht sehr schön aus.

Unterwegs habe ich noch einen Küchenschäler eingekauft. Man glaubt es kaum, der war in einem verschlossenen Schrank untergebracht, Wert 5,95 Euro. Die Besitzerin des Ladens erzählte mir, dass sehr viel gestohlen werde. Wahnsinn so etwas. Dann noch kurzer Besuch in einer Apotheke, da mein Arm immer noch dick ist und schmerzt. Kaufe große Tube Fenistil, mehrfach dick aufgetragen und der Arm wird besser. Bevor ich an der Reihe bin, muss ich allerdings warten. Einige ältere Damen lassen sich etwas erklären. Die Apothekerin hat eine Engelsgeduld, denn die alten Ladys kapierten nichts. Ich muss stark an mich halten, damit ich nicht laut lache.

Direkt im Schutz der Kirche finden wir einen guten Parkplatz.

Von 1570 bis 1882, in dieser Zeit war Elvas Bischofssitz, diente die Kirche als Kathedrale. Der ursprünglich spätgotische Bau wurde im 16. Jh. im manuelinischen Stil erneuert. Die Hauptfassade mit ihrem klassizistischen Eingang stammt aus dem 17./18. Jh. Wie fast immer, ist die Kirche geschlossen und daher gibt es keine Bildern von Innen.

Auf dem schönen Platz sticht uns das ehemalige **Rathaus**, heute **Casa da Cultura** ins Auge. In der dort befindlichen Touristeninformation holen wir uns einige Broschüren. Die Mitarbeiterinnen in diesen Büros sind immer sehr freundlich.

Nochmals Pause in einer Bar, 1 Tonic und 1 Wein 2,50 Euro. Ein kleiner schwarzer Hund ist stundenlang angebunden an einem Laternenmast. Und das bei der Hitze. Uns tut der Kleine leid, aber wir können nichts tun, nur hoffen, dass sein Herrchen ihn wieder abholt.

**Elvas** ist eine Stadt mit ca. 24.000 Einwohnern. Der Ort befindet sich auf einem die Ebene beherrschenden Hügel im Distrikt Portalegre der Region Alentejo nahe der spanischen Grenze. Hier liegen die größten erhaltenen Befestigungsanlagen der Welt. Die **UNESCO** nahm diese und den gesamten historischen Ortskern unter dem Titel Grenz- und Garnisonsstadt Elvas mit ihren Befestigungen 2012 in die Liste des Welterbes auf.

Seit der Altsteinzeit ist das Gebiet besiedelt. Bei Eintreffen der Römer im 2. Jh. v. Chr. bestand hier eine befestigte keltische Siedlung der Castrokultur. Eine Vielzahl Funde belegen die relative Bedeutung des Ortes in der Provinz Lusitanien. Nach Einfall der Westgoten ab dem 5. Jh. eroberten die Mauren Anfang des 8. Jh. den Ort und bauten auf den römischen Festungsresten bedeutende arabische Festungsanlagen.

Nach einer ersten Eroberung 1166 durch Portugals ersten König D. Alfonso Henriques wurde Elvas erst 1226 und dann 1230 endgültig christlich. 1570 wurde Elvas Bischofssitz.

Am 14. Januar 1659 war der Ort Schauplatz der Schlacht Batalha de Linha de Elvas, welche wesentlichen Anteil hatte am Ausgang des Restaurationskrieges, in dem Portugal seine Unabhängigkeit von Spanien wiedererlangte.

In Elvas gepflückte und an die spanische Königin Maria Luise von Bourbon-Parma geschickte Orangen gaben dem Orangenkrieg 1801 seinen Namen.

Seine lange Tradition als Festungsstadt setzte sich in Elvas auch im Verlauf der Napoleonischen Invasionen bis 1812 fort. Nachdem Elvas in der Liberalen Revolution 1822 auf Seiten der unterlegenen Absolutisten stand, begann ein anhaltender Bedeutungsverlust der Stadt.

Antirepublikanische Putschisten, darunter der spätere Präsident Gomes da Costa, verbüßten hier nach ihrem Putschversuch 1925 Haftstrafen, während denen sie ihren 1926 erfolgreich durchgeführten Staatsstreich planten. Das darauf folgende, seit 1932 etablierte, semifaschistische Estado Novo Regime förderte insbesondere in den 1940er Jahren Elvas. Die Stadt erlangte jedoch nie wieder ihre alte Stellung, und mit Portugals EU-Beitritt 1986 verlor sie zudem an Bedeutung als Grenzstadt.

Im Kreis Elvas sind 220 Baudenkmäler registriert. Zu den bekanntesten gehören dabei das **Kastell** und die vorgeschobenen **Festungen** (Forte de Santa Lucia, Fortim Sao Pedro), die **Stadtmauern**, und der 7.540 Meter lange, vierstöckige **Amoreira-Aquädukt** (Aquaduto da Amoreira), mit Spannweiten von bis zu 14 Metern. Er wurde 1498 begonnen, 1622 fertig gestellt und ist ein Wahrzeichen der Stadt.

Eine Vielzahl von Sakralbauten, Brunnenanlagen, Schulen, Herrenhäusern, Gärten und historische öffentliche Gebäude wie die Grenzstation von Caia, das zentrale Kino und das Bahnhofsgebäude stellen die Mehrzahl der geschützten Bauwerke. In der Altstadt befinden sich u. a. die ehemalige, 1537 geweihte Kathedrale und die Kirche des um 1550 gegründeten Klosters Santo Domingo. Die Altstadt mit verwinkelten Gassen und Plätzen, Art-Deco-Häusern, Brunnen und Kirchen, steht zudem als Ganzes unter Denkmalschutz.

Wir verlassen Elvas und fahren die gleiche Strecke, die wir gekommen sind, zurück. Unterwegs halten wir an der neuen Ölmühle Saloio. Die Mitarbeiter haben dort gerade die Mittagspause beendet und trudeln nach und nach ein. Wir kaufen 2 5-l-Kanister von diesem super guten Olivenöl. 10 Liter = 42,40 Euro.

Dann geht es zurück auf den Campingplatz, wo wir um 14.30 Uhr, nach 5 Stunden und 67 Meilen (108 km) eintreffen. Es ist sehr heiß und windig. Die chaotischen Camper neben uns – Alternative aus dem Schwabenland – sind auch da. Sie sind sehr unfreundlich, obwohl Rolf doch ein Landsmann ist. Aber sie mögen keine Motorradfahrer, kann man deutlich merken.

Relaxen, Schreiben, Lesen, Duschen ist angesagt.

Zum Abendessen gibt es Lachsforelle, Reis, Salat, Erdbeeren, Brot und Wein.

Bei der Hitze gehen wir erst spät schlafen.

#### **Donnerstag**                      **20. April 2017**                      **20. Tag**

Camping Alentejo, Platz 12 – Evoramonte, Alentejo

Portalegre / Parque Natural da Serra de Sao Mamede

Castelo de Vide: Fonte do Martinho – Praca Dom Pedro V. - Igreja Santa Maria de Devesa - Casa da Torre - Rathaus Krankenhaus Santo Amaro - Standbild Dom Pedros V. – Skulptur Touristeninformation – Juderia – Synagoge – Castelo de Vide mit Bergfried - Igreja Nossa Senhora da Alegria – Fonte Fonte do Montorinho

Alpalhao /

Flor da Rosa: Mosteiro do Flor da Rosa

Crato: Rathausplatz mit Rathaus – Pelourinho - Palacio do Grao-Prior da Ordem de Malta

Alter do Chao / Fronteira / Soussel / Estremoz

Fahrzeit                      6 Stunden                      119 Meilen = 192 km

Heute Morgen ist es sehr windig, aber schon 25 Grad. Nach dem Frühstück starten wir gegen 9.30 Uhr.

Unsere heutige Route: IP 2 / E 802 Portalegre, N 246 Castelo de Vide, N 246 Alpalhao, N 245 Flor da Rosa, Crato, Pampa / Feldweg. N 245 Alter do Chao, Fronteira, Soussel, Estremoz.

Unsere Tour führt uns wieder durch den **Parque Natural da Serra de Sao Mamede**. Dies ist eine landschaftlich herrliche Stecke.

Die **Serra de São Mamede** ist ein Mittelgebirge, an der Grenze zu Spanien. Die bis zu 1.025 m hohen Berge sind überwiegend mit Wald bedeckt. Zum Schutz der reichen Flora und Fauna entstand der 31.750 ha große Naturpark Parque Natural da Serra de São Mamede. Die wichtigsten Städte in bzw. am Rande der Serra de São Mamede sind: Portalegre, Castelo de Vide, Marvão und Arronches.

Im Gebirge von Sao Mamede sehen wir einen Alentejo, der nicht dem üblichen Bild entspricht. Statt weiter, trockener Ebenen gibt es hier eine üppig grüne Berglandschaft, in der Spuren menschlicher Besiedlung aus verschiedenen geschichtlichen Epochen zu finden sind. Das Gebirge funktioniert als natürliche Kondensationsbarriere und hat so ein feuchtes Mikroklima entstehen lassen, in dem größere Niederschlagsmengen als in den umliegenden Gebieten zu verzeichnen sind, so dass sich eine dichte, artenreiche Pflanzendecke entwickeln konnte. Die Vegetation wird bestimmt von Eichen- und Kastanienbäumen im Norden, während im Süden Kork- und Steineichenwälder vorherrschen. Hier leben seltene Raumvögel wie Gänsegeier, die Hühnerweihe und der Bonelli Adler. Auch Wildschweine und Hirsche haben hier ein Zuhause.

Vorbei an dem schönen **Fonte do Martinho** erreichen wir **Castelo de Vide**. Auf einem Hügel mit einer Burg liegt der kleine Ort, in der Nähe der spanischen Grenze, mit blumengeschmückten Gassen, die von weißen Häusern mit stufenförmigen Stockwerken gesäumt sind. Castelo de Vide hat sein mittelalterliches Stadtbild unverfälscht erhalten können. Pittoreske Gässchen, stimmungsvolle Plätzchen und Winkel machen die Schönheit des Ortes aus. Zudem gibt es kaum ein Haus im alten Ortskern, an dem sich nicht eine Blütenpracht emporrankt bzw. vor dem nicht einige Blumentöpfe stehen.

Natürlich sind wir mal wieder begeistert. Hierher verirren sich nicht viele Touristen. Die Bevölkerung lebt immer noch von der Landwirtschaft und vom Handwerk.

Es gibt ein kleines berühmtes Thermalbad. Mit seinen kalten Glaubersalz-Quellen werden Diabetes, Bluthochdruck und verschiedene Hepatitisformen behandelt.

Wir fahren zum **Praca Dom Pedro V**. In der Nähe finden wir schnell einen guten Parkplatz. Schön hier ein Brunnen aus dem Jahr 1889. Einige alte Männer bestaunen unser Motorrad.

Der Platz wird dominiert von der Barockkirche **Igreja Santa Maria de Devesa** mit doppeltürmiger Fassade und einem gedrungenen pyramidenförmigen Vierungsturm. Die Kirche hat geöffnet und so schauen wir sie uns an. Da kein Eintritt verlangt wird, machen wir eine kleine Spende. Oft zünden wir in den Kirchen auch Kerzen an, für Menschen, die uns am Herzen liegen und denen es nicht so gut geht.

Sehenswert auf dem Praca da Dom Pedro V. das **Casa da Torre** (Barockbau 17. Jh.), welches an seinen kleinen Ecktürmchen erkennbar ist.

In der Mitte des Platzes, rechts von der Kirche, steht das alte **Rathaus** aus dem 17. Jh. Gegenüber der Kirche befindet sich das ehemalige **Krankenhaus Santo Amaro** (17. Jh.).

Mir gefällt in der Mitte des Platzes das **Standbild Dom Pedros V.** (1873). Dom Pedro V. (1837-1861) war König von Portugal aus dem Hause Sachsen-Coburg und Gotha. Er regierte von 1853 bis 1861.

Auch eine moderne **Skulptur** vor der Touristen-Information auf dem Platz sticht mir ins Auge.

Nach der Besichtigung der Kirche machen wir uns auf zur Besichtigung.

Hinter der Kirche führt eine Gasse und zum Judenviertel – **Judaria**.

Durch die gewundenen Gässchen des Judenviertels (fast immer nur den Fußgängern vorbehalten) – geweißte Häuschen mit gotischen Türen – steil hinauf gelangt man zur Burg. Wir laufen, hier zu fahren ist uns zu gefährlich – Sturzgefahr auf dem rutschigen Pflaster. Hin und wieder sieht man Auto eng an den Häusern stehen, total zerkratzt.

An einer Kreuzung der Burgstraße steht die mittelalterliche **Synagoge** (14. Jh.). Damals flüchteten in Spanien verfolgte Juden hierher. Heute ist der Synagoge ein Museum unterbracht, welches wir uns anschauen. Leider darf man keine Fotos machen. Da kein Eintritt verlangt wird, machen wir auch hier eine kleine Spende.

Über die Befestigungsanlagen gelangen wir zum **Castelo**, das Anfang des 14. Jh. über den Resten einer Maurenburg errichtet wurde. Von dem maurischen Vorgängerbau ist noch ein raffiniert durchdachtes Lüftungssystem erhalten.

Am Fuße eines runden Turmes (12. Jh.) führt eine Treppe zum **Bergfried**. Er wurde im Jahr 1705 durch eine Explosion stark beschädigt, kann aber heute noch bestiegen werden. Rolf kann da natürlich nicht widerstehen. Von einem Saal aus mit gotischer Kuppel und Zisterne hat man einen schönen Blick auf den Ort.

Innerhalb des Castelo-Komplexes steht die vollständig mit Azulejos des 17. Jh. ausgekleidete **Igreja Nossa Senhora da Alegria**. Leider geschlossen und nur von Außen zu bestaunen.

Eine hübsche Katze genießt die warmen Sonnenstrahlen. Auf unserem Rundgang durch den historischen Ortskern kommen wir an vielen prächtigen Häusern vorbei, geschmückt mit herrlichen schmiedeeisernen Balkonen und Türen.

Wir kommen zum Marktplatz vor dem Rathaus, machen eine kleine Pause in einer Bar und trinken etwas. Was mir auffällt, alle Bars und Restaurants hier im Ortskern haben die gleichen Stühle und Tisch. Sieht eigentlich sehr gut aus.

Und vor den Bars, Geschäften und Häusern liegen kleine violette Teppiche. Wie ich später von einer Freundin, Helga, erfahre, ist das aufgrund der Karwoche. Interessant zu wissen.

In der Nähe eines kleinen schattigen Parkes mit Springbrunnen, Largo Martires da Republica, entdecken wir den **Fonte do Montorinho**, der mir ganz besonders gut gefällt. Er ist ganz aus Marmor gefertigt und stammt aus dem Jahr 1889.

Wir verlassen den schönen Ort, der uns sehr gut gefallen hat, keine ausländischen Touristen zu sehen, nur Portugiesen und Spanier.

**Castelo de Vide** ist eine kleine Stadt, ca. 3.400 Einwohner, im Distrikt Portalegre.

Der Ort gehört zur **Rede de Judiarias**.

Die **Rede de Judiarias** (Netz der Judenviertel) ist ein Verbund von Orten in Portugal, in denen es historische jüdische Gemeinden gibt oder gab. Durch die einheitliche touristische Vermarktung als Route soll das Interesse an der langen jüdischen Geschichte in Portugal geweckt werden, und das Wissen darum erhalten und verbreitet werden.



Funde belegen eine Besiedlung seit der Jungsteinzeit. Im Verlauf der Reconquista und der Bedrohungen durch den spanischen Nachbarn gewann der Ort strategische Bedeutung. Der zuvor Vide bzw. Vila de Vide genannte Ort wurde nach dem Bau seiner Burg in Castelo de Vide umbenannt. Er gehörte bis 1276 zu Marvao. 1310 erhielt der Ort Stadtrechte (Foral) von König Dom Dinis. Im Verlauf des 14. Jh.s wuchs der Ort über seine Mauern hinaus, und erlebte insbesondere seit Ende des 15. Jh.s einen nennenswerten Aufschwung durch die Wollverarbeitung. Eine bedeutende jüdische Gemeinde lebte hier. 1512 erneuerte König Manuel I. die Stadtrechte. In den Jahren 1704 bis 1708 erlitt der Ort Zerstörungen durch spanische Truppen.

Im Kreis stehen eine Vielzahl Antas und Sakralbauten unter Denkmalschutz, außerdem noch römische Ausgrabungen, verschiedene Herrenhäuser, Brunnenanlagen und historische öffentliche Gebäude. Auch der historische Ortskern steht als Gesamtkomplex unter Denkmalschutz. Wenige Kilometer außerhalb der Stadt liegt der archäologische Park Parque megalítico dos Coureiros.

**Anta** ist die portugiesische Bezeichnung für etwa 5.000 Megalithanlagen, die während der Jungsteinzeit im Westen der Iberischen Halbinsel von den Nachfolgern der Cardial- oder Impressokultur errichtet wurden. Auch andere volkstümliche Begriffe wie Arcas, Orcas oder Lapas ersetzen in Portugal den Begriff für Dolmen.

Ein **Dolmen** (Steintisch) ist ein aus großen, unbehauenen oder behauenen Steinblöcken errichtetes Bauwerk, das meist als Grabstätte diente. Es besteht aus drei oder mehr aufrecht stehenden Tragsteinen, auf denen eine oder mehrere Deckplatten ruhen. In Europa waren Dolmen meist ursprünglich von Hügeln aus Steinen und Erde bedeckt. Dolmen sind die zahlenmäßig häufigsten Bauwerke der Megalithkultur.

Der Begriff **Megalithkultur** beinhaltet drei Kriterien: ein Tumulus (Hügelgrab), lokale Begräbnisriten und „große Steine“. Die betreffenden Bauwerke – Megalithanlagen - bestehen aus unbearbeiteten, später oder regional (auch aus bearbeiteten Steinblöcken. Daneben finden sich aufgerichtete erratische Blöcke oder Steine, die ein Gewicht bis zu 350 t, in der Regel aber 15–20 t haben. Die Steinsetzungen aus Megalithen enthalten oft Tote oder deren Teile.

Neolithische Monumente sind Ausdruck der Kultur und Ideologie neolithischer Gesellschaften. Ihre Entstehung und Funktion gelten als Kennzeichen der sozialen Entwicklung.

Die **Cardial- oder Impressokultur** ist eine Gruppe verwandter Kulturen der frühen Jungsteinzeit, die sich im 7. Jahrtausend vor Christus an der östlichen Adriaküste rund um das westliche Mittelmeer, incl. Nordafrika, und auf den Inseln Korsika, Sardinien, Sizilien und Malta ausbreitete – nicht auf den Balearen. Dominierendes Element sind stempelartige Abdrücke, die als Abformungen mit den reliefartigen Oberflächen von Muschelschalen der Herzmuscheln erzeugt wurden.

Über N 246 fahren wir über Apalhao, N 245 bis Flor da Rosa. Hier wollen wir uns das ehemalige Maltesterkloster (von 1356) ansehen. Die mächtige Klosterfestung ist schon von weitem zu sehen. Sie sieht sehr beeindruckend aus.

Der Festungsbau, dessen Mauern mit Zinnen gekrönt sind, wurde restauriert. Heute befindet sich hier eine Pousada = Hotel. Die Kirche beeindruckt durch die Schlichtheit und die imposante Höhe des Kirchenschiffs. In der Mitte fällt die robuste, aber elegante Architektur des kleinen blumengeschmückten Kreuzgangs auf.

Heute ist hier kein Mensch zu sehen. Das Hotel scheint noch geschlossen zu sein. Aber die Türen sind offen, wir können uns alles in Ruhe ansehen.

**Flor da Rosa** ist eine kleine Gemeinde mit ca. 245 Einwohnern im Kreis Crato.

Die Ortschaft entstand im Zuge der Besiedlungspolitik unter König D. Sancho II. nach Abschluss der portugiesischen Reconquista im 13. Jh. D. Sancho II. gab das Gebiet im Jahr 1232 dem Hospitaliter-Orden.

Der **Souveräne Malteserorden** ist eine katholische Ordensgemeinschaft, die im 11. Jh. in Jerusalem gegründet und nach dem Ersten Kreuzzug zu einem geistlichen Ritterorden wurde. Neben der ursprünglichen Bezeichnung Johanniter trat seit der Ansiedlung auf der Insel Malta um 1530 der heute gebräuchliche Name auf.

Völkerrechtlich wird der Orden auch heute noch als ein souveränes, nichtstaatliches Völkerrechtssubjekt betrachtet. In dieser Eigenschaft verfügt der Orden z. B. auch über eine eigene Ordensregierung, entsendet Botschafter und hat eine eigene Gerichtsbarkeit. Ziel des Ordens, der heute international ca. 13.500 Mitglieder hat, ist es, Alte, Behinderte, Flüchtlinge, an tödlichen Krankheiten Erkrankte und Leprakranke - unabhängig von Religion oder Herkunft – weltweit karitativ zu unterstützen.

Immer noch stammen viele Mitglieder des Ordens in Europa aus ehemaligen Ritterfamilien, längst aber hat sich der Orden, in Anbetracht seiner Aufgaben und seiner Internationalität, für andere, nach den Ordensstatuten geeignete, Kandidaten geöffnet.

1356 wurde Flor da Rosa Sitz eines Klosters, gegründet von Álvaro Gonçalves Pereira, dem Vater des heiliggesprochenen Ritters Nuno Alvares Pereira. Mit dem Denkmal für Nuno Álvares Pereira erinnert der Ort an den Ritter, der möglicherweise im hiesigen Kloster geboren wurde.

Eine Reihe historischer öffentlicher Gebäude und Wohnhäuser, ein Brunnen aus dem 14. Jh., die Gemeindekirche und das seit 1356 bestehende Kloster (heute Pousada = Hotel) zählen zu den Baudenkmalern der Gemeinde. Der historische Ortskern steht als Ganzes unter Denkmalschutz.

Wir fahren nach der Besichtigung und vielen Bildern weiter. In **Crato** halten wir auf dem Rathausplatz. Hier gefällt uns besonders der **Palacio do Grao-Prior da Ordem de Malta** aus dem 16. Jh. Und natürlich sind uns auch der **Pelourinho** und das **Rathaus** einige Bilder wert. Einige Mitarbeiterinnen der Gemeinde haben es sich auf den Stufen des Pelourinho gemütlich gemacht. Sie genießen die Sonne. Mir ist echt gesagt, mal wieder viel zu warm.

**Crato** ist eine Kleinstadt mit ca. 3.800 Einwohnern. Funde zeigen, dass der Ort schon in der Jungsteinzeit besiedelt war. Der Ort war im 3. Jh. v. Chr. eine Stadt Karthagos. Ab dem 2. Jh. eroberten die Römer die Iberische Halbinsel und der Ort wurde Teil der Provinz Lusitanien. Brücken und Ausgrabungen von Villen sind die bedeutendsten römischen Funde im Kreis.

Über die Zeit seit dem Einfall von Barbarenstämmen ab dem 5. Jh. ist nicht viel bekannt, und auch unter arabischer Herrschaft ab 711 wurde der Ort nicht besonders erwähnt. Im Verlauf der Reconquista eroberte Portugals erster König Alfonso Henriques den Ort 1160 von den Mauren.

Im Zuge der Konsolidierung des seit 1140 unabhängigen Königreichs Portugal und dessen Besiedlungspolitik wurde Crato dann dem Hospitaliter-Orden (Malteser-Orden) übergeben. Erste Stadtrechte 1270. Ab 1340 wurde Crato der portugiesische Sitz der Malteser, die ab 1356 im Kloster Convento Flor da Rosa Quartier nahmen. König Manuel I. heiratete 1519 hier Eleonore von Kastilien, seine dritte Frau.

Während der Kriegshandlungen des Restaurationskrieges zerstörten spanisch-habsburgerische Truppen 1662 den Ort. Die Festung und Stadtmauern wurden danach nicht wieder errichtet. 1790 kam Crato wieder in den Besitz des portugiesischen Königs.

Wir verlassen den kleinen Ort und fahren über Alter do Chao, Fronteira und Soussel – schrecklich hier die holprige Straße – zurück nach Estremoz. Unterwegs sehen wir sehr viele Storchennester mit Störchen auf den Strommasten. Einige Störche sind auf den feuchten Wiesen wohl auf Nahrungssuche unterwegs.

In Estremoz kurzer Einkauf von Papiertüchern für die Küche und natürlich Wein. Dann geht es in flotter Fahrt zurück auf den Campingplatz. Ankunft gegen 15.30 Uhr, nach 6 Stunden und 119 Meilen = 192 km.

Es ist weiterhin sehr windig und warm. Einige neue Camper sind eingetroffen. Ältere Paare, alle sehr freundlich. Die chaotischen Schwaben sind verschwunden. Gott sei Dank. Sie waren spät abends bis in die Nacht sehr laut.

Zum Abendessen gibt es Lachs, Kartoffeln, Ananas, Brot, Salat und Wein. Es war wieder ein sehr schöner Tag.

### **Freitag                    21. April 2017                    21. Tag**

Camping Alentejo, Platz 12 – Evoramonte, Alentejo

Borba: Castelo – Stadtmauern – Igreja Matriz - Igreja da Misericordia mit altem Hospital do Espirito Santo - Brunnenanlage Chafariz de Borba – Fonte da Bica - Rathaus

Vila Vicosa: Terreiro do Paco mit Paco Ducal – Reiterstatue Joao V. – Convento dos Agostinhos – Antigo Convento das Chagas (Pousada) – Knotentor Porta do Nos

Redondo: Praca Dom Dinis – Pelourinho - Igreja de Nossa Senhora da Anunciação - Castelo – Porta do Postigo – Torre de Menagem - Porta da Ravessa - Igreja da Misericordia de Redondo - Hospital da Misericordia - Igreja e Convento de Santo Antonio (Museo del Barro) - Gemeindefriedhof

Fahrzeit                    4 Stunden                    49 Meilen = 79 km

Heute Morgen ist es bedeckt, bei 24 Grad. Wir fahren über die N 4 zunächst nach Borba. Auf dem Platz vor der Burg – Av. Do Provo – finden wir einen guten Parkplatz und machen uns auf, zur Besichtigung des kleinen Ortes.

**Die Burg** (Castelo, nur teilweise erhalten) wie auch die **Stadtmauer**, wurden schon unter König Alfonso II von 1211 bis 1223 erbaut.

Vorbei an strahlend weißen Häusern, verziert in Blau- oder Gelbtönen, geschmückt mit blühenden Blumen, vorbei am Palcete dos Melos, kommen wir zur **Igreja Matriz**, der Hauptkirche von Borba. Leider geschlossen. Weiter über kleine Plätze, mit schattigen Bäumen und Blumen bepflanzt, was alles sehr schön und gepflegt aussieht. Man spürt, dieser Ort ist nicht arm. Es finden sich auch überall Statuen von Heiligen oder berühmten Menschen der Stadt. Muss fotografiert werden, zumindest von

mir. Hin und wieder kann man in einen Innenhof schauen. Oft haben die Häuser blau-weiße Azulejos an den Außenwänden, Heiligenbilder oder weltliche Darstellungen. Eine Katze ist auf Wanderschaft in den kleinen Gassen.

An einer Bäckerei lockt uns der Duft, wir kaufen Brot und einige süße Teilchen. Eins verputzt Rolf sofort.

In den Gassen entdecken wir auch kleine oder größere Kapellen, in die man hinein sehen und dann natürlich auch fotografieren kann. Sie sind sehr prächtig ausgeschmückt.

Ich bewundere mal wieder die Autofahrer, wie sie beim Parken den geringsten Platz ausnutzen. Für mich wäre das ein Horror, hier fahren zu müssen. Viele der Autos haben allerdings Beulen und Schrammen.

Ein Hund schaut neugierig aus dem Fenster. Leider kann ich nicht feststellen, was seine Aufmerksamkeit geweckt hat.

Wir laufen entlang der Festungsmauern, bewundern die ausgefallenen Häuser mit ihren Dachkonstruktionen. Bald sind wir an der **Igreja da Misericordia** und dem alten **Hospital do Espirito Santo** (16. Jh.). Viel ist dem Verfall preisgegeben.

Uns hat der Spaziergang durch den geschichtsträchtigen Ort sehr gefallen. Wir fahren nun zum Jardim Municipal de Borba. Dort bewundern wir die denkmalgeschützte **Brunnenanlage Chafariz de Borba – Fonte da Bica** (18. Jh.). Leider fließt hier heute kein Wasser.

Der Brunnen geht auf eine Initiative der Stadtverwaltung zurück, die den Besuch des königlichen Paares Dona Maria I. und Dom Pedro III. im Jahr 1781 würdigen wollte. Der Brunnen besteht aus weißem Marmor von Montes Claros. Er besitzt fünf Wasserausflüsse und drei Becken. Er ist elegant im Stil Louis des XVI. mit reliefartigen Girlanden und Schnüren verziert. Die Struktur ist Rokoko, doch deutet seine elegante Verzierung bereits auf den sich damals angekündigten Stil der Neugotik hin. Die Brunnenverzierung findet ihren Höhepunkt in den Brustbildern der beiden Monarchen, dem königlichen Wappen und dem Wappen der Stadt Borba.

Vor einem nahen, prächtigen Gebäude – dem heutigen **Rathaus** - gibt es einige Bänke, wo wir uns ausruhen können. Ein junger Mann spricht Rolf an. Er ist geschäftlich viel im Alentejo unterwegs und erzählt uns, dass er uns schon an einigen Tagen gesehen hat. Er interessiert sich sehr für unsere Harley und Rolf beantwortet ihm geduldig alle Fragen.

**Borba** ist eine Stadt mit ca. 7.400 Einwohnern.

Wesentlicher Motor der lokalen Wirtschaft ist der Abbau von Marmor und dessen Weiterverarbeitung. International bekannt sind die Weine von Borba, auch das hier produzierte Olivenöl ist zu nennen. Des Weiteren haben die hier hergestellten traditionellen Wurstwaren (Enchidos de Borba) und Käsespezialitäten überregionale Bekanntheit.

Der Ursprung des Ortes liegt vermutlich in einer ersten keltiberischen Siedlung. Nachdem es ein Ort der römischen Provinz Lusitana wurde und später zum Westgotenreich gehörte, kam Borba im Zuge der arabischen Landnahme 711 unter die Herrschaft der Mauren.

Im Verlauf der Reconquista eroberte der portugiesische König D. Alfonso II. den Ort im Jahr 1217. König D. Dinis schuf 1302 den eigenständigen Kreis von Borba und gab ihm erste Stadtrechte. Nachdem das grenznahe Borba bereits während der Revolution ab 1383 Schauplatz einiger Gefechte zur Sicherung der Unabhängigkeit des Königreichs Portugals war, wurde der Ort auch im Verlauf der weiteren Geschichte mehrmals in kriegerische Handlungen verwickelt. So eroberte im Sommer 1662 der habsburgisch-spanische General Juan de Austria während des Restaurationskrieges Borba. Er ließ hier eine Anzahl Soldaten und Offiziere hängen, darunter den Garnisonsbefehlshaber Rodrigo da Cunha Ferreira. Darüber hinaus ließ er das Rathaus und die städtischen Register anzünden, so dass heute alle historischen Manuskripte der Stadtgeschichte verloren sind. 1665 wurde Borba erneut Schauplatz von Zerstörungen, mit der Batalha de Montes Claros genannten Schlacht am 17. Juni bei Montes Claros, Gemeinde Rio de Moinhos. 1711 erlebte Borba eine neuerliche Besetzung, als der spanische General Domingos de Ceo den Ort einnahm und ihm hohe Kriegssteuern auferlegte. Auch während der Napoleonischen Invasionen erlitt der Ort Zerstörungen, im Zusammenhang mit den Verteidigungsgefechten von Évora am 29. Juni 1808. Von 1808 bis 1811 war danach in Borba eine Schottische Brigade der britisch-portugiesischen Verteidigungsarmee unter General Beresford stationiert. Mit Ankunft der Eisenbahn 1905 und der gestiegenen Bedeutung des Marmorabbaus im 20. Jh. erlebte der Ort einen Aufschwung.

Wir fahren weiter, nach **Vila Viosa**. Halten in der Nähe unserer Bar, trinken etwas und fahren dann zum **Terreiro do Paco**, wo wir uns den **Paco Ducal**, den **Convento dos Agostinhos** und den **Antigo Convento das Chagas** anschauen.

Die Gemahlinnen der Herzöge wurden im **Antigo Convento das Chagas** (16. Jh., 18. Jh. restauriert) an der Südseite des Platzes beigesetzt. Das Gebäude dient heute als Pousada (Hotel).

Nördlich, ca. 300 m vom Palast entfernt, liegt das frühere herzogliche Jagdrevier, ein 2.000 ha großer Park.

Den Eingang bildet das **Knotentor – Porta do Nos** – im Stil der Manuelik. Das Knotentor ist ein Rest der alten Stadtmauer des 16. Jh.s. Herzog Jaime ließ das Tor unter Verwendung von Marmor und Schiefer aus der Gegend errichten. Es besteht aus zwei Säulen, die durch drei Knoten verbunden werden und einer Inschrift, die auf die wachsende Bedeutung des aufsteigenden Adelsgeschlechts der Braganca anspielt. Uns gefällt dieses Portal sehr. Wir machen viele Bilder.

Und es geht weiter, N 254 bis **Redondo**.

Redondo, ca. 5.000 Einwohner, der u. a. für seinen Wein bekannt ist. Die Burgruinen vermitteln die Atmosphäre des 13. Jh. König Dom Dinis ließ das Castelo errichten.

Megalithanlagen zeugen von einer vorgeschichtlichen Besiedlung mindestens seit der Jungsteinzeit. Funde aus dem 2. und 3. Jh. v. Chr. belegen eine fortgesetzte Besiedlung bis zu den Römern. Im Rahmen des berühmten Töpferhandwerks werden in Redondo römische Krüge und Töpfe nachgebildet. Es dauert 8 Jahre, um die Kunst der Töpferei voll zu beherrschen. Möglicherweise wurde der heutige Ort im Zuge der Besiedlungspolitik nach der Reconquista neu gegründet. Es gibt eine Stadtrechtsurkunde aus dem Jahr 1250 von König Alfonso III.

Wir halten am **Castelo – Porta do Postigo**. Wie überall hier im Landesinnern in Portugal finden sich Informationstafeln, auch in englischer Sprache. Ich bin immer wieder begeistert davon.

Eine ältere Dame grüßt uns freundlich und verschwindet dann in einem nahen Haus.

Auf dem großen Platz – **Praca Dom Dinis** - findet sich auch ein alter **Pelourinho**. Wunderschön sind die schneeweißen Häuser, abgesetzt mit Blau- oder Gelbtönen. Sieht herrlich aus.

Bevor wir uns auf zur Besichtigung machen über die Rua de Castelo, schauen wir uns die nahe **Igreja de Nossa Senhora da Anunciação** - Paroquia de Redondo - an, denn sie hat geöffnet.

Die gegenwärtige Kirche wurde Ende des 16. Jh. erbaut, neben den neuen Straßen des Dorfes. Sie ersetzt die alte Kirche. Diese brach im 16. Jh. zusammen und so wurde die Kirche neu errichtet und bis zum 17./18. Jh. umgebaut. Die weiße Fassade dominiert mit einfachen architektonischen Formen. Das Portal mit geraden und strengen Linien wird von einem Fenster und einem trapezförmigen Giebel überragt. Flankiert wird er von pyramidenförmigen Zinnen. Rechts und links befinden sich zwei Glockentürme. Die Kirche weist ein einzigartiges Kirchenschiff mit Chor aus. Es gibt mehrere Seitenkapellen mit barocken Altären aus vergoldeten Schnitzereien aus 18. Jh. Auf einem Altar ist eine Christusstatue aus Elfenbein zu sehen. Im Kontrast zu den vergoldeten Schnitzereien stehen die wunderschönen blau-weißen Azulejos, die einen Teil der Seitenwände der Kirche verzieren. Sie stellen mehrere Episoden aus dem Leben Christi dar. Der Hauptaltar wird beherrscht von einem bemerkenswerten goldfarbenen Altarbild aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts – ein Bild Nossa Senhora da Anunciação.

Nachdem wir die schöne Kirche angeschaut und fotografiert haben, gelangen wir durch die Porta do Postigo auf die Rua de Castelo. Hier ist jedes Haus ein Hingucker. Schön restaurierte neben total verfallenen Gebäude entdecken wir. Interessant geschmückte Häuser, mit Kakteen bestückte Dachbalkone ... ich weiß nicht, wo ich zuerst hinschauen soll. Eine schöne weiße Katze sitzt in einer offenen Tür, während sich eine kleine Katze dahinter versteckt.

Wir kommen zum **Torre de Menagem**, den man aber leider nicht besteigen kann, was Rolf sehr bedauert. Der Turm ist Teil der Befestigungsanlagen von Redondo. Diese gehören zum Netz der Alentejo-Burgen, die von Dinis I. von Portugal errichtet bzw. umgebaut wurden, als Verteidigungsanlagen gegen die Angriffe der Spanier.

Ein Bergfried (Tour Beffroi / Belfry / Torre del Homenaje / Torre de Menagem) ist der unbewohnte Hauptturm (Wehrturm) einer mittelalterlichen Burg, der seit dem 12. Jahrhundert in Mitteleuropa weite Verbreitung fand. Ist der Hauptturm einer Burg für eine dauerhafte Wohnnutzung eingerichtet, wird er hingegen als Wohnturm bezeichnet (Donjon).

Ein **Donjon** ist ein Wohnturm und Wehrturm einer mittelalterlichen Burg des französischen Kulturkreises. Das Wort geht auf das gallo-römische *dominiono*, ‚Hauptturm‘, und dieses auf lat. *dominus*, ‚Herr‘, zurück, denn der Donjon wurde vornehmlich vom Burgherrn bewohnt.

In seiner ursprünglichen, mittelalterlichen Bedeutung bezeichnet der Begriff donjon den gesamten Feudalsitz innerhalb einer Burganlage, nicht nur den Wohnturm. In italienischen Quellen bedeutet *dongione* (aus dem französischen Donjon) sogar den gesamten Herrenbesitz.

Der Begriff **Burg** bezeichnet in seiner epochenübergreifenden Bedeutung einen in sich geschlossenen, bewohnbaren Wehrbau in Frühgeschichte, Antike und Mittelalter. Eine herausragende Rolle spielte die Burg im Mittelalter, in dessen Verlauf in Europa eine bis dahin unerreichte Vielzahl von Burganlagen entstand und die Burg als Institution eng mit der Organisationsform der Grundherrschaft verbunden war. Im engeren Sinne des Wortes bezeichnet Burg demnach vor allem einen mittelalterlichen Wohn- und Wehrbau.

Die nahe **Igreja da Misericordia de Redondo** aus dem 16. Jh. hat leider geschlossen. Direkt neben der Kirche befindet sich das **Hospital da Misericordia**.

Wir laufen bis zur **Porta da Ravessa**. Rolf und ich sind begeistert von dem historischen Zentrum hier in Redondo. Wir hätten nicht gedacht, dass es hier so schön und interessant ist.

Das Kloster von Santo António – **Igreja e Convento de Santo Antonio** - wurde unter der Schirmherrschaft des 5. Grafen von Redondo, D. João Coutinho, zu Beginn des 17. Jahrhunderts über der früheren alten Pfarrkirche des Ortes gebaut. 1755 wurde der Komplex durch ein Erdbeben arg in Mitleidenschaft gezogen, so dass eine Teil-Erneuerung stattfand. Besonders schön sind die auf der Fassade aufgetragenen blau-weißen Zeichnungen. Nach dem Aussterben der religiösen Orden wurde das Gebäude an die Gemeinde abgetreten. Heute befindet sich hier das **Museo del Barro**, auch bekannt als Lehm-Museum. Es enthält eine Ausstellung von einzigartigen Stücken von verschiedenen Künstlern des Landes, die die historische Erinnerung an das portugiesische Volk bewahren. Direkt daneben liegt der **Gemeindefriedhof**.

Hinter dem Zaun eines Gartens sitzt ein kleiner Hase, den wir natürlich nicht übersehen. Wir wandern gemächlich zurück zum Praca Dom Dinis, wo unsere Harley inzwischen von einigen Jungen umringt ist, die das Motorrad bestaunen und untereinander fachsimpeln. Sie wollen alle einmal auf der Harley sitzen. Inzwischen kommt die Tochter der alten Dame hinzu - Catarina Ratinho. Sie spricht gut Englisch, wir tauschen wir Email und Facebook Namen aus, so dass wir ihr die Bilder, die wir von den Jungens auf der Harley machen, zusenden können.

Mit lautem Getöse werden wir verabschiedet. Durch kleine enge Gassen geht es ins Zentrum des Ortes. Ich möchte noch einige Keramiksachen für Zuhause und meine Freundinnen einkaufen.

Dann über N 381 zurück nach Estremoz und auf den Campingplatz, wo wir um 15 Uhr, nach 4 Stunden und 49 Meilen = 79 km ankommen. Störche begleiten uns auf dem ganzen Weg, herrlich anzuschauen.

Zum Abendessen haben wir Huhn, Pilze, Salat, Brot und Wein. Es war wieder eine interessante Tour heute. Wir sind immer erneut erstaunt, was man in den kleinen Orten alles entdecken kann.

### Samstag                      22. April 2017                      22. Tag

Camping Alentejo, Platz 12 – Evoramonte, Alentejo

Estremoz

Evora Monte – Porta do Freixo – Castelo - Igreja de Nossa Senhora da Conceição – Friedhof – Brunnenanlage – Zisterne

Fahrzeit                      3 1/2 Stunden                      39 Meilen = 63 km

In der Nacht hat uns die Katze eines Holländers geweckt. Keine Ahnung, warum sie so geschrien hat. Dann schlägt Rolf auf den Boden des Busses. Irgendwelche Viecher knacken Nüsse unter dem Bus. Das muss am Morgen untersucht werden.

Kein Wind und herrlicher Sonnenschein schon am frühen Morgen.

Nach dem Frühstück geht es zunächst nach Estremoz auf den Markt, zum Einkauf. Obst, Gemüse, Eier, Brot – alles sehr günstig und direkt von den Bauern. Während Rolf noch Butter im Supermarkt einkauf, warte ich am Motorrad. Ein Mann, der neben uns geparkt hat, kommt vom Einkauf zurück, begrüßt mich mit Handschlag und erzählt, dass er auch eine Harley fahre, eine Softail. Er spricht perfektes Deutsch, so können wir uns eine Weile unterhalten, bis Rolf zurück kommt.

Nun heißt es, zurück auf den Campingplatz, die Einkäufe verstauen.

Dann machen wir uns auf den Weg ins nahe Evora Monte. Dort geht es steil hinauf zum Castelo. Interessante schöne kleine Häuser. Manche haben bunte Wandgemälde. Merkwürdig ist, was man vor den Haustüren sieht ... Bretter oder Lumpen. Rolf erklärt mir, dass sei zum Schutz vor dem Regenwasser, damit es nicht ins Haus eindringt. Na ja, mal wieder interessant.

Durch die **Porta do Freixo** betritt man die Burganlagen.

Die ursprüngliche römische Festung wurde von den Arabern erobert und umgebaut. Die mittelalterliche Festung, die mit vier wehrhaften Türmen über Evora Monte wacht, wurde dann Mitte des 12. Jh. von maurischer Herrschaft befreit und unter den Königen Portugals umgebaut und erweitert. Aus diesen Zeiten stammen die starken Mauern, die Festung und das Oberdorf umgeben. 1531 wurde alles durch ein Erdbeben zerstört. Der Wiederaufbau ließ nicht lange auf sich warten. Heute zeigt sich die Burg – außergewöhnlich – im Stil der italienischen Renaissance. Die Burg diente dem Hause Braganca als Jagdschloss für stilvolle Feste.

Um die ganze Burg läuft ein steineres Tau mit einem Knoten in der Mitte der Fassade. Dieser Knoten hat symbolische Bedeutung. Er wurde von den Schlossherren aus dem Hause Braganca wegen des Doppelsinns des portugiesischen Wortes „nós“ gewählt (wir und Knoten), denn ihre Devise lautete: Despois vós, nós - Nach Euch, Wir.

Die in drei Etagen angeordneten Säle der Burg haben je neun gotische Gewölbe auf kräftigen Mittelpfeilern. Die Pfeiler im Erdgeschoss sind zudem gedreht.

Der Eintritt im Castelo kostet nur 1 Euro. Von der Burg aus hat man einen herrlichen Blick über die Landschaft und den kleinen Ort. Rolf muss natürlich auf den höchsten Turm steigen. Er winkt mir zu, während ich einige Katzen des Ortes beobachte.

Hier oben auf dem Berg wohnen einige Familien und ältere Menschen. Ganz schön mühsam alles. Auto in den engen Gassen vor den Häusern parken, entladen und dann weg fahren auf einen kleinen Parkplatz.

Sehenswert ist auch die **Igreja de Nossa Senhora da Conceição** mit ihrem ungewöhnlichen Glockenturm.

Schön sind die **Brunnenanlage** und die öffentliche **Zisterne**.

**Évora Monte** (Evoramonte) ist ein kleiner befestigter Ort und eine Gemeinde (Freguesia) im Alentejo in Portugal. Auf einer Anhöhe in 470 m leben in dem Ort 569 Einwohnern auf einer Fläche von 99,4 km<sup>2</sup>.

Évoramonte ist ein schon zu römischer Zeit besiedelter Ort, der von den Mauren zu einer Burg befestigt und von König Dinis 1306 weitergenutzt wurde. Durch ein Erdbeben wurde die Burg 1531 so schwer beschädigt, dass sie unter König João III. renoviert werden musste.

Am 26. Mai 1834 wurde hier das Abkommen von Évoramonte unterzeichnet, das einen Schlussstrich unter den Nachfolgekrieg zwischen Pedro I. und seinem Bruder Miguel setzte. Der im Gegensatz zum liberal gesinnten Pedro absolutistisch eingestellte Miguel verlor in der Schlacht von Asseiceira, verzichtete im Abkommen von Évoramonte auf die Krone und ging ins Exil.

Vom kleinen, malerischen Dorf führt ein steiler, gepflasterter Fußweg hinauf zum **Kastell**.

Eine Kastellburg ist ein Burgform, die aus dem Mittelmeerraum ab der Zeit der Kreuzzüge, spätestens jedoch mit der Einführung der Feuerwaffen, also in der Spätzeit des Burgenbaus in Europa Fuß fasste. Sie beschreibt die neuzeitliche Form des Kastells.

In einer Kastellburg sind die Gebäude an der Innenseite des meist viereckigen beziehungsweise gleichmäßigen Mauerzuges angeordnet. Die Außenmauern der Gebäude sind dementsprechend stark und nur durch die notwendigsten Maueröffnungen unterbrochen. Meist finden sich auf den Mauern Wehrgänge, die mit der Nutzung von Feuerwaffen zunehmend auch überdacht sind.

Die Ecken dieses Gebäudegeviert können durch Türme verstärkt sein. Oft findet sich ein zusätzlicher Mauerzug vor dem Gebäudekomplex, an dessen Ecken runde Bastionen ein Bestreichen der Seiten ermöglichten.

Abhängig von der Lage der Kastellburg findet sich ein Wassergraben oder ein Halsgraben an der Torseite oder der am meisten gefährdeten Seite der Burg. Die sich so ergebende Form der Burg kann als Vorläufer des Renaissanceschlusses gesehen werden.

Das römische Kastell wurde von den Mauren zu einem **Alcázar** weiterentwickelt, das von den Portugiesen nach der portugiesischen Reconquista zu einem gotischen Kastell, dem Castelo, umgewandelt wurde.

Alcázar ist eine spanische Bezeichnung für ein Schloss, insbesondere für einen Palast der Mauren in Spanien. Aber auch Schlösser, die nicht maurischen oder arabischen Ursprungs sind, werden so genannt. Spanisch alcázar ist entlehnt aus arabisch القصر / al-qaṣr / ‚Festung, Schloss‘. Das arabische qasr ist seinerseits aus lat. castrum ‚Feldlager‘ entlehnt.

Diese an einen mittelalterlichen **Bergfried** erinnernde, massive symmetrische **Burg** mit vier Ecktürmen besitzt drei Geschosse. Von oben hat man bei entsprechendem Wetter eine ausgezeichnete Sicht über weite Teile des Alentejo. Zwei um die Fassade herumlaufende steinerne Taue, die in der Mitte der Fassade mit einem Knoten versehen sind, besitzen symbolische Bedeutung: Die Schlossherren kamen aus dem portugiesischen Königshaus Bragança.

Der Ausdruck Bergfried bezeichnet in der deutschsprachigen Burgenliteratur den unbewohnten Hauptturm (Wehrturm) einer mittelalterlichen Burg, der seit dem 12. Jahrhundert in Mitteleuropa weite Verbreitung fand. Ist der Hauptturm einer Burg für eine dauerhafte Wohnnutzung eingerichtet, wird er hingegen als Wohnturm bezeichnet – **Donjon**.

Der Begriff **Burg** bezeichnet in seiner epochenübergreifenden Bedeutung einen in sich geschlossenen, bewohnbaren Wehrbau in Frühgeschichte, Antike und Mittelalter. Eine herausragende Rolle spielte die Burg im Mittelalter, in dessen Verlauf in Europa eine bis dahin unerreichte Vielzahl von Burganlagen entstand und die Burg als Institution eng mit der Organisationsform

der Grundherrschaft verbunden war. Im engeren Sinne des Wortes bezeichnet Burg demnach vor allem einen mittelalterlichen Wohn- und Wehrbau.

Nach der Besichtigung geht es zurück zum Campingplatz. Ich steige erst später auf, nachdem Rolf das rutschige Kopfsteinpflaster hinter sich gelassen hat.

Gegen 13.30 Uhr sind wir Zuhause, nach 3 ½ Stnden, 39 Meilen = 63 km. Kaffee trinken. Dann räumt Rolf das Vorzelt aus und macht Zeltputz. Rolf ist da wohl einmalig, die meisten Männer lassen die Frauen auf dem Campingplatz arbeiten, wie wir immer wieder beobachten können. Da habe ich es besser. Rolf macht einfach alles, bis auf Kochen und Spülen, das ist mein Aufgabengebiet.

Ich lege das gekaufte Fleisch in Olivenöl und Wein ein und verstae die Einkäufe erst einmal richtig. Dann Lesen, Relaxen, Schreiben. Wir haben 22 Grad, aber sehr windig.

Viele neue Camper sind gekommen, sehr freundliche Menschen. Am 25.4. ist Feiertag in Portugal und viele machen nun schon Kurzurlaub. Rolf wird von portugiesischen Nachbarn auf ein Glas Wein geladen.

Über Whatsapp habe ich Kontakt mit meiner Freundin Anneken in Isfahan im Iran. Sie hat mir eine Tischdecke gekauft. Ich freue mich sehr.

Zum Abendessen haben wir Sardinen, Kartoffeln, Tomatensalat, Erdbeeren, Brot und Wein.

**Sonntag** 23. April 2017 **23. Tag**  
Camping Alentejo, Platz 12 – Evoramonte, Alentejo Ruhetag

Heute haben wir unseren Ruhetag. Sonntags sind uns zu viele Menschen auf den Straßen unterwegs. Rolf baut den halben Bus auseinander auf der Suche nach den Mäusen, die sich bei uns eingenistet haben. Er säubert alles und richtet den Bus wieder her.

Es ist ein herrlicher Tag, warm und kaum Wind. Rolf sichert die Bilder unserer Cameras auf dem Laptop und dann macht er große Wäsche. Inzwischen beobachte ich eine Eidechseninvasion in unserem Zelt. Der reinste Wahnsinn.

Wir lesen und relaxen. Zum Abendessen gibt es Sardinen, Spargel, Salat, Ananas, Brot, Käse, Wein.

**Montag** 24. April 2017 **24. Tag**  
Camping Alentejo, Platz 12 – Evoramonte, Alentejo  
Redondo / Montoito / Falcoeiras  
Mourão: Praca Republica (Rathaus + Stadtpark) – Igreja San Francisco – Castelo – Igreja Matriz de Nossa Sra das Candeias  
Reguengos de Monsaraz: Rua 1 de Maio – Rathaus – Igreja Matriz de Santo Antonio

Fahrzeit 5 Stunden 97 Meilen = 156 km

Heute Morgen stellt Rolf fest, dass die Mäuse eine Kappe am Motorrad angenagt haben. Und auf den Sitzen liegen überall Mäusekötter. Also das geht jetzt zu weit. Wir werden heute Gift oder eine Falle unterwegs kaufen. Rolf säubert das Motorrad, so dass wir gegen 9.30 Uhr starten können.

Unsere Route N 381, **Redondo**, R 381 **Montoito**, N 381 **Falcoeiras**. Hier sehen wir sehr viele Häuser, die mit Rosensträuchern umgeben sind. Sieht ganz herrlich aus. Und einige Störche fliegen umher, sehen auch toll aus. Erreichen Reguengos de Monsaraz. Weiter N 256 bis **Mourão**, vorbei an einem riesigen Stausee – Alvueva-Stausee. Hier wird der Rio Guadiana an der Grenze zu Spanien gestaut. Der **Rio Guadiana** ist ein ca. 745 Kilometer langer Fluss auf der Iberischen Halbinsel, der durch Spanien und Portugal fließt und an zwei Flussabschnitten auch die Grenze zwischen den beiden Ländern bildet.

Wir halten am **Praca da Republica** in der Nähe des schönen **Rathauses**. Herrlich ist der kleine **Stadtpark** mit blühenden Blumen und schattigen Bäumen. Wir machen uns auf Richtung Castelo, vorbei an der **Igreja San Francisco**, die leider geschlossen hat. Aber eine Info-Tafel macht uns schlau, gebaut um 1740 unter König Joao V. Diese Tafeln sind einfach phantastisch.

Die Häuser, an denen wir vorbei kommen, sind geschmückt mit Fatima-Bildern oder anderen Heiligen-Bildern. Sieht immer sehr schön aus. Was mir mal wieder auffällt, sind die zylindrisch geformten und mit einer Halbkugel abgedeckten Schornsteine. Rolf findet das weniger wichtig, ich sei ja für diese Unwichtigkeiten zuständig.

Bevor es auf den letzten steilen Aufstieg zum Castelo geht, entdecke ich einen kleinen Park, auch mit schönen Blumen. Ich ruhe mich hier aus, unterhalten von lauter Musik aus einem Haus in der Nähe, während Rolf schon mal zur Burg hoch steigt. Ihm macht die Hitze nichts aus, mir schon. Lange beobachte ich Katzen und Hunde, die herum spazieren, Leute, die kommen und gehen, freundlich grüßen. Plötzlich wird die Musik abgestellt. Also mache ich mich auf den steilen Weg zum **Castelo**.

Hier oben befindet sich auch die **Igreja Matriz de Nossa Sra das Candeias**.

Die Kirche wurde 1681 im Barockstil erbaut. Wegen des Erdbebens von 1755 erlitt das Innere der Kirche schwere Schäden, die später durch den Orden von Avis rekonstruiert wurden. Die Kirche steht nach Osten und basiert auf Befestigungsanlagen aus dem sechzehnten Jahrhundert.

Das **Castelo** selber wurde im Mittelalter gebaut, aus einer Kombination von Schiefer, Marmor und Granit. Sie wurde durch sechs viereckige Türme verstärkt. Die Türen und Türme – Torre de Menagem und Torre dos Pretos - sind von gotischer Architektur beeinflusst. Die Renovierung im 17. Jh. umfasste die Befestigung der Bastionen.

Während der Reconquista war die Umgebung der Burg Schauplatz einiger Kämpfe zwischen Mauren und Christen. Vor der portugiesischen Eroberung der Region wurde das Land dem Hospitaliter-Orden geschenkt (um 1226). Der Orden sollte die Besiedlung fördern und das Land gegen die Mauren verteidigen.

Der **Souveräne Malteserorden** (Hospitaliter-Orden) ist eine katholische Ordensgemeinschaft, die im 11. Jh. in Jerusalem gegründet und nach dem Ersten Kreuzzug zu einem geistlichen Ritterorden wurde.

Im 17. Jh. wurde die Burg umgebaut, sie erhielt u. a. eine Doppelaußenwand. Dabei wurde auf Ideen von Vauban zurückgegriffen.

**Sébastien Le Prestre, Seigneur de Vauban** (1633 -1707) war ein französischer General, Festungsbaumeister Ludwigs XIV. und Marschall von Frankreich. Maréchal de France ist die höchste militärische Auszeichnung der französischen Republik.

In seinen 56 Dienstjahren hat Vauban, schon zu Lebzeiten mit dem Ehrentitel „Ingenieur de France“ belegt, 33 neue Festungen geplant, für 160 Plätze über 400 Projekte geliefert und unzählige bestehende Festungsanlagen modernisiert. Er ist der Schöpfer der „Enceinte de fer“, des eisernen Gürtels, mit dem Frankreich unter Ludwig XIV. seine Außengrenzen sicherte.

Vauban gilt zu Recht als der bedeutendste Militärarchitekt der Barockzeit. Dem gegenüber wird oft vernachlässigt, dass er einen ebenso großen Beitrag zur Belagerungskunst geleistet hat. Als Soldat und Feldherr nahm er an über 50 Belagerungen und 140 Gefechten teil. Demgegenüber war er nur ein einziges Mal selbst belagert – für eine Woche im Jahr 1677 in Oudenaarde. Das französische Pionierkorps wurde von ihm neu organisiert. Er wurde damit zu einem der geistigen Väter des europäischen Pionierwesens im 18. Jh. und trug wesentlich dazu bei, das seit dem 16. Jh. andauernde Übergewicht der Verteidigung im Festungskrieg zu relativieren. Vauban wandte sich gegen wahllose Beschießung von Städten mit dem Ziel, sie zur Aufgabe zu zwingen. Er legte auch viel Wert darauf, so geringe Verluste wie möglich unter den eigenen Soldaten zu erleiden.

Während des Krieges im 14. Jh. flüchteten die Bewohner des Ortes in die Burg, die zu der Zeit von den Rittern des Ordens von Avis verteidigt wurde.

Der **Ritterorden von Avis** ist auch als Orden des Heiligen Benedikt von Avis bekannt. Es gilt als sicher, dass der portugiesische Ritterorden von Avis ursprünglich aus einer 1162 in Coimbra gegründeten Bruderschaft von Rittern zur Bekämpfung der Mauren hervorging.

1580 kam die Burg unter die Kontrolle der Habsburger. Seit 1957 ist das Castelo ein geschütztes Kulturgut. Viele Touristen, besonders Portugiesen und Spanier, besuchen heutzutage die gut erhaltene Burg.

Nachdem ich Rolf „wiedergefunden“ habe, machen wir uns auf die Suche nach einer kleinen Bar. Wir haben Hunger und Durst. In einer kleinen Gasse werden wir fündig – Taberna Iberica. Der sehr freundliche Inhaber serviert uns Tonic Wasser, Suppe, Weißwein und ein großes Thunfischtoast, Kosten 7 Euro. Vor der Bar sitzen viele ältere Männer, die Rolfs Motorrad bestaunen, sich unterhalten, während sie ihren Wein genießen.

Doch um Punkt 12.30 Uhr verlassen sie die Bar. Es geht nach Hause zum Mittagessen. Man kann die Uhr danach stellen. Zwischen 12.30 und 14.00 Uhr ist hier im Landesinnern Portugals tote Hose, kein Mensch mehr auf den Straßen zu sehen.

Bevor wir weiterfahren, fährt Rolf mit dem Motorrad hoch zur Burg. Er will dort noch ein paar Fotos machen.

Mourão ist eine Kleinstadt mit ca. 1.800 Einwohnern. Der Ort liegt auf der Spanien zugewandten östlichen Uferseite des Rio Guadiana, am oberen Ende des Alqueva-Stausees.

Hier am Fluss siedelten bereits seit der Urgeschichte Menschen, wie Megalithanlagen, Keramikfunde und Wandmalereien bezeugen. Das bedeutendste Bauwerk der Römer war die Festung Castelo da Lousa, die die heute jedoch im Alqueva-Stausee



versunken liegt. Über die Zeit bis zum Mittelalter ist nicht viel bekannt, zumal archäologische Ausgrabungsstätten heute zu- meist im Stausee liegen. Der heutige Ort taucht erst in Dokumenten zu Grenzziehungen zwischen dem seit 1140 unabhängigen Königreich Portugal und dem Königreich Kastilien auf. Erste Stadtrechte erhielt er 1226 vom Hospitaliterorden, der das Ge- biet im Verlauf der Reconquista erhalten hatte. Nach rechtlichen Unklarheiten bezüglich spanischer Ansprüche bot Dom Dinis den Ort zum Verkauf an, und Mourão kam 1313 an einen spanischen Kaufmann. Nachdem dieser den Kaufpreis nicht aufge- bracht hatte, bot der König den Ort erneut zum Verkauf, und ein Kaufmann aus Monsaraz erstand den Ort. Später erzwang König Dinis die Rückgabe des Ortes zum Kaufpreis. In der Portugiesischen Revolution von 1383 stand Mourão auf Seiten Portugals, worauf es starke Zerstörungen durch kastilische Truppen erlitt.

Nachdem der Statthalter 1580 sich zu Gunsten der Personalunion mit Spanien entschieden hatte, unterstützte Mourão 1640 die Vorgänge, die zum Restaurationskrieg und zur erneuten Unabhängigkeit Portugals führten. In der Folge erlitt es erneut Zerstö- rungen durch spanische Truppen, die den Ort 1657 erobern konnten, bis portugiesische Kräfte ihn im gleichen Jahr wieder befreiten. Im Erdbeben von Lissabon 1755 erlebte der Ort neue Zerstörungen, so dass er in Teilen neu geplant und neugebaut wurde.

Der historische Ortskern steht heute als Ganzes unter Denkmalschutz. Bedingt durch die abgeschnittene Lage vom restlichen Land blieb der Ort einerseits in seiner wirtschaftlichen Entwicklung zurück. Dies begünstigte andererseits jedoch den Erhalt der natürlichen Landschaften im Kreis. Vogelbeobachtung wird hier sehr stark betrieben.

Wir verlassen Mourão und fahren die gleiche Strecke zurück, die wir gekommen sind.

Unterwegs halten wir in **Reguengos de Monsaraz**, an der Rua 1 de Maio, gegenüber der **Igreja Matriz de Santo Antonio**. Die Igreja Matriz de Santo António wurde 1887 erbaut und von José António Dias da Silva entworfen, der auch die Stier- kampfarena in Lissabon entwarf. Die Kirche hat ein lateinisches Kreuz und einen Glockenturm in der Mitte der Fassade. Sie gilt ist eine der schönsten neugotischen Kirchen in Portugal. Mich beeindruckt diese Kirche sehr.

Ganz in der Nähe ist auch das schöne **Rathaus** des Ortes zu entdecken. Schnell einige Bilder machen, ehe wir weiterfahren. Es ist drückend heiß.

**Reguengos de Monsaraz**, ca. 10.000 Einwohner, ist besonders für seine Weine bekannt. Megalithanlagen und andere Funde belegen eine vorgeschichtliche Besiedlung.

Wir fahren weiter, doch halten wir nochmals an einer Bäckerei. Brot und süße Teilchen werden eingekauft. Auch auf dem Rückweg sehen wir wieder viele Storchenester.

Gegen 14.30 Uhr, nach 5 Stunden, 97 Meilen = 156 km sind wir zurück auf dem Campingplatz. Erst mal etwas trinken. Für heute Nacht haben wir Gift gekauft, denn das kann zu großen Problemen führen, wenn die Mäuse die Kabel an unserem Mo- torrad durchnagen.

Zum Abendessen gibt es Gambas, Erdbeeren, Kartoffeln, Zucchini, Brot, Süßes und Wein. Es war mal wieder ein schöner, aber auch anstrengender Tag – wegen der Hitze.

## Dienstag                      25. April 2017                      25. Tag

Camping Alentejo, Platz 12 – Evoramonte, Alentejo

Borba / Terrugem / Vila Boim / Elvas

Campo Maior: Befestigungsanlagen – Castelo – Brunnenanlage – Praça da República mit Rathaus + Pelourinho

Oguela: Burgruinen

Elvas / Vila Boim / Terrugem / Borba

Fahrzeit                      7 1/2 Stunden                      103 Meilen = 166 km

Heute ist Feiertag in Portugal, das heißt, viele Menschen sind unterwegs. Eigentlich machen wir an solchen Tagen Ruhetag, aber wir sind mit Hermann Hass verabredet, der den Reiseführer Via Lusitana verfasst hat. Rolf steht mit ihm seit längerem in Kontakt.

Wir stehen um 7.30 Uhr auf. Die Mäuse haben das Gift verspeist, waren aber wieder im Vorzelt und auf dem Motorrad unter- wegs ... Pippi-Spuren.

Frühstück und dann starten wir um 9.30 Uhr. N 4, Borba, Terrugem, Vila Boim, Elvas, N 373.

Um 10.30 Uhr erreichen wir **Campo Maior**. Erst einmal an einer Bank Geld ziehen. Bei dem Hotel Santa Beatriz parken wir und warten auf Herrn Hass. Ein Kaffee und ein Stück Apfelkuchen, sehr lecker, kostet alles zusammen nur 1,90 Euro. Ich muss mal wieder die vorbildlich saubere Toilette fotografieren. Vor dem Cafe sitzt eine bettelnde ältere Zigeunerin. Rolf gibt ihr etwas. Im Nachhinein hätte er das lieber nicht tun sollen.

Bald erscheint Herr Hass und wir machen uns auf zur Stadtbesichtigung.

Funde belegen eine vorgeschichtliche Besiedlung des Gebietes. Auch die im 2. Jh. v. Chr. eingefallenen Römer siedelten hier, ebenso die ab 711 eingefallenen Mauren. Die Familie Pérez aus Badajoz eroberte den Ort 1219 von den Arabern zurück. Im Jahr 1255 erhob König Alfonso X. Campo Maior zur Vila – Kleinstadt. Mit dem Vertrag von Alcanices kam der Ort 1297 zum Königreich Portugal. König Dom Dinis ließ 1310 die Festung neu aufbauen und erweitern.

Auf Grund des anhaltenden spanischen Einflusses stand der Ort in der Revolution von 1383 auf Seiten Kastiliens, wurde aber nach Belagerung 1388 endgültig von der portugiesischen Krone zurück erobert. Seit Ende des 14. Jhs. stieg die Einwohnerzahl, als sich hier aus Spanien flüchtende Menschen niederließen, die vor der Inquisition flohen. In dem Zusammenhang wuchs auch die jüdische Gemeinde. Im Verlauf des Restaurationskrieges ab 1640 wurde der Ort erneut stark befestigt. Er blieb eine bedeutende Festungsstadt. 1732 erlitt der Ort starke Zerstörungen und eine deutliche Bevölkerungsabnahme, als ein starkes Unwetter mit Blitzeinschlägen die Pulverkammern der Festung zur Explosion brachten. König D. Joao V. ließ den Ort wieder aufbauen. 1801 widerstand der Ort einer spanischen Invasion. 1808 erhob sich der Ort gegen die französischen Besatzer in den Napoleonischen Kriegen auf der Iberischen Halbinsel, die mit Hilfe der Truppen aus Badajoz vertrieben werden konnten. Die spanischen Truppen blieben 3 Jahre in dem Ort. 1811 erfolgte eine erneute Invasion. Nach starken Widerständen konnten die eintrreffenden britisch-portugiesischen Truppen unter General Beresford den Ort befreien.

Die Reste des römischen Staudamms von Muro befinden sich in der Nähe der Stadt. Zu den weiteren Baudenkmalern zählen weitere römische Ausgrabungen (Minen, eine Villa Rustica und Teile einer Römerstraße), verschiedene Sakralbauten, Brunnenanlagen, historische Gebäude und Mühlen, Landgüter, Befestigungsanlagen. Die historischen Ortskerne von Ouguela und Campo Maior stehen als Ganzes unter Denkmalschutz.

Es ist schon wieder ziemlich warm. Campo Maior liegt auf 277 m Höhe und hat ca. 8.800 Einwohner. Der Ort ist von einem geschlossenen Mauerring umgeben (17./18. Jh.). Sehenswert sind auch das von König Dinis im 14. Jh. neu erbaute Castelo und die gotische Pfarrkirche mit Beinhaus.

Vorbei am kleinen Stadtpark – hier steht eine Statue der Hl. Beatriz da Silva, der Schutzpatronin des Ortes - geht es hoch hinauf zum Castelo, vorbei an schönen alten Häusern, mit prächtigen Adels-Wappen, Blumen, interessanten Türen und Fenstern. Auch hier sieht man öfter bunte Heiligenbilder über den Eingangsportalen. Ein Kindergarten hat sein Gebäude mit einem Gemälde verschönert. Es gibt immer so viel zu sehen und zu bestaunen. Ein Elektriker würde wohl in Ohnmacht fallen, wenn er die Leitungen hier sehen könnte. Wahnsinn.

In einem rosa umrahmten Fenster lehnt eine Dame mit Hut. Sie sieht wie eine Statue in einem Gemälde aus, ist aber putzlebendig wie wir feststellen.

Die Gassen sind eng und steil, mal wieder ein Horror, hier Auto fahren zu müssen.

Oben angekommen – ich bin fix und fertig bei der Hitze – entdecken wir einen alten Brunnen, leider ohne Wasser. Inmitten der Steinwüste eine einzelne Mohnblume, wunderschön.

An den **Befestigungsanlagen** sieht alles etwas ungepflegt aus. Die Überreste des **Castelos** sind nicht zu besichtigen. Hinter einem Tor kläffen einige Hunde wie verrückt. Das wird noch verstärkt, als Herr Hass gegen das Tor klopft. Gut, dass die Tür gut verschlossen ist und die wütenden Hunde uns vom Leib bleiben.

Bewohner des Ortes warnen die Besucher hier oben vor Überfällen durch Zigeuner. Wir sind aber ja zu dritt und bleiben bei einander.

Beim Abstieg vom Castelo entdecken wir eine kleine **Kapelle** zu Ehren der Heiligen **Beatriz da Silva** (1424-1492). Das Museum über die Heilige ist leider geschlossen.

Beatriz war eine portugiesische Adelige von ungewöhnlicher Schönheit, Hofdame der Königin Isabella, der zweiten Ehefrau von Johann II. von Kastilien. Isabella war die Mutter von Isabella I. von Kastilien, auch Isabella die Katholische genannt. Beatriz wurde später Ordensfrau und Gründerin des Ordens von der Unbefleckten Empfängnis, der heute in Spanien, Portugal, den USA und Italien verbreitet ist. Beatriz wurde 1926 selig gesprochen und 1976 heilig gesprochen.

Es gibt eine Legende über diese Heilige:

Zunächst war Isabella ihrer Cousine Beatriz gewogen, doch später wurde sie neidisch und eifersüchtig und sie beschloss, Beatriz zu töten. Isabella begrub Beatriz lebendig im Keller des Palastes. Beatriz hatte dort in dem Verlies eine erste Erscheinung der Unbefleckten Jungfrau Maria, die ihr baldige Rettung versprach und sie aufforderte, einen Orden zu gründen. Isabella kam, um die tote Beatriz anzuschauen. Wie erschrocken war sie, diese lebend anzutreffen. Beatriz bat um die Erlaubnis, den Hof zu verlassen. Sie wollte in ein Kloster eintreten. Isabella ließ sie ziehen.

Jahre später hat Beatriz erneut eine Erscheinung der Jungfrau Maria, die sie aufforderte, nun den Orden der Unbefleckten

Empfängnis zu gründen. Beatriz tat das mit Hilfe der Königin Isabella, die Katholische. Beatriz war 67 Jahre als, als ihr die Jungfrau Maria zum dritten Mal erschien und ihr ankündigte, dass sie in 10 Tagen sterben werde, um ins Paradies einzugehen.

Beim Abstieg – unheimlich steil die Gassen – entdecken wir einen schönen Brunnen in der Nähe des Cafe Finalmente. Leider geschlossen, doch kurze Pause auf einer Bank und dann geht es weiter zum **Praca da Republica** mit **Rathaus** und **Pelourinho**. Der Platz ist von wunderschönen Häusern umgeben.

Es ist Mittagszeit, wir haben Hunger und Durst. Leider hat das Restaurant, welches Herr Hass kennt, geschlossen, also machen wir uns auf die Suche nach einem anderen Lokal. Gar nicht einfach. Da ich keine Lust habe, stundenlang herum zu suchen, frage ich einen netten jungen Motorradfahrer. Glück gehabt, er kennt sich aus und erklärt uns den Weg zu einem guten Einheimischenlokal. Dank seiner Beschreibung finden wir schnell dorthin und wirklich, das war ein guter Tipp.

Rolf und ich haben eine Suppe (1,60), Dorade für zwei (9,00), alkoholfreies Bier (1,30), Wasser (0,90) und ½ l Wein (2,50). Alles gut und lecker.

Unser Besuch in Campo Maior geht dem Ende zu. Wir verabschieden uns von Herrn Hass, der uns noch empfiehlt, die Überreste der **Burg in Ouguela** anzusehen. Da es nicht so weit ist, befolgen wir seinen Rat und fahren über eine einsame Straße dorthin.

Die Burg von Ouguela liegt auf 250 m Höhe auf einem Hügel. Im Mittelalter wuchs die Bevölkerung rasch an und siedelt sich bald auch außerhalb der Burgmauern an den Berghängen an. Besonders sehenswert ist die in die Befestigungsmauer einbezogene Kirche Nossa Senhora da Graca mit ihrer einzigartigen dreieckigen Fassade. König Dinis ließ die Burg umbauen und während der Herrschaft von Joao IV. wurde sie mit Bollwerkswänden versehen. Diese gleichen der spanischen Festung Albuquerque (Provinz Badajoz, Estremadura).

Wir parken direkt vor dem Aufstieg zum Castelo. In der Nähe unter schattigen Bäumen sitzen 6 ältere Männer, die freundlich grüßen. Da es nur ein paar Meter zur Burg hinauf sind, schließt Rolf das Motorrad und das Topcase, wo ich immer meine Lederjacke reinlege, während wir besichtigen, nicht ab. Wir fühlen uns sicher, hier kommt sicher nichts weg. Gott sei Dank habe ich wie immer meinen Rucksack mit allen Papieren und Wertsachen dabei. Ich lasse ihn nie im Motorrad, obwohl Rolf mich deswegen schon öfter ausgelacht hat.

Wir steigen die paar Meter zur Burg hoch und fotografieren, da kommt einer der älteren Männer aufgeregt uns nach. Leider verstehen wir nicht richtig, was er uns sagen will. Aber es hat etwas mit Stehlen und Dieben zu tun. Also zurück zum Motorrad. Ich will mich anziehen und öffne das Topcase, oh weh, Lederjacke, Lederhandschuhe verschwunden.

Nun kommen einige der älteren Herren zu uns. Sie erklären uns, dass Zigeuner auf einem Motorrad vorbei gekommen sind, Topcase aufgemacht und alles heraus genommen haben. An den Seitenkoffern haben sie sich auch zu schaffen gemacht, aber die waren Gott sei Dank verschlossen, sonst Ade teures Werkzeug etc.

Die Männer sagen, wir müssen zur Polizei fahren. Sie schreiben uns alles, was sie beobachtet haben und wer die Täter waren auf einen Zettel, den wir der Polizei übergeben sollen. Die Diebe waren die Söhne der Zigeuerkönigin in Campo Maior. Es war wohl die Alte, der Rolf Geld gegeben hat. Sie wird uns dann beobachtet haben, wie wir meinen Rucksack ins Topcase gepackt haben und dann Richtung Ouguela gefahren sind. Ich bin stinkwütend. Meine schöne Harleyjacke mit vielen Pins, unersetzbar. Welche Dreistigkeit, unter den Augen der älteren Männer, so einen Diebstahl zu begehen.

Nun wir verabschieden uns von den freundlichen Herren und machen uns auf zur Polizei nach Campo Maior. Es wird schon leicht dämmrig, doch Rolf hat Adleraugen. Er entdeckt am Straßenrand im Gebüsch meine Lederjacke. Sie haben sie – Gott sei Dank – weggeworfen. Sie war ihnen wohl zu auffällig mit einem riesigen Harley-Adler auf dem Rücken und den vielen USA-Pins. Entwendet aus den Taschen haben sie nur meine schmutzigen Taschentücher, meine kostbare Indianersalbe (gegen Verletzungen und Insektenstiche) und einen Lippenstift. Alles ersetzbar. Ich bin happy, dass meine Jacke unversehrt wieder da ist. So können wir uns beruhigt auf den Heimweg machen. Den Besuch bei der Polizei sparen wir uns.

Gegen 17 Uhr sind wir Zuhause, nach 7 ½ Stunden, 103 Meilen = 166 km. Da wir mittags gegessen haben, gibt es abends nur etwas Schinken, Brot, Tomatensalat, Wein.

Das war kein schöner Tag heute. Der Schreck über den Diebstahl sitzt uns noch in den Knochen. Rolf wird jetzt immer alles abschließen und auch den Alarm am Motorrad anmachen.

**Mittwoch**                      **26. April 2017**                      **26. Tag**

Camping Alentejo, Platz 12 – Evoramonte, Alentejo

Einkauf Estremoz                      17 Meilen = 28 km

Heute Morgen Fahrt nach Estremoz. Wir frühstücken dort, weil wir kein Brot mehr haben. Leider habe ich das falsche Lokal ausgesucht, hier reine Touristenabzocke. Aber wir ärgern uns nicht. Es waren schöne Wochen hier, wir haben viel gesehen und

erlebt. Dann geht es zum Einkauf.

Morgen fahren wir weiter. Heute ist es erst kühl am Morgen, später wieder sehr warm.

Rolf fährt das Motorrad auf den Hänger und dann wird das Zelt abgebaut. Wir stellen fest, dass die Mäuse ein riesiges Loch in den alten Teppich gefressen haben, den wir unter dem Zelt liegen hatten.

Dann ist noch Servicetag angesagt, Wasser, Abwasser, Toilette.

Zum Abendessen haben wir Rindersteak-Geschnetzertes, Zucchini, Ananas, Salat, Brot, Wein.

Wir gehen früh schlafen, wollen morgen nicht zu spät fahren.

**Fortsetzung mit Teil III – Arganil (Pinhal Interior Norte) – 26. April bis 19. Mai 2017**